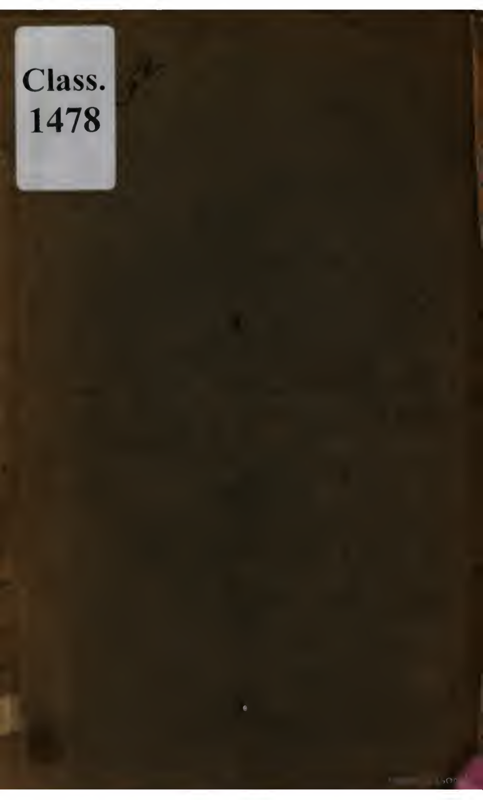


Lucilii Iunioris Aetna. Recensuit notasque Ios. Scaligeri, Fr. Lindenbruchii et suas addidit Fried. Iacob. Lipsiae, sumtibus Vogelii. 1826.

A E T N A

ein Lehrgedicht

des

L. Lucilius Junior

nebst

dem Bruchstücke eines Gedichts

des

Cornelius Severus

vom

Tode des Cicero.

Der lateinische Text

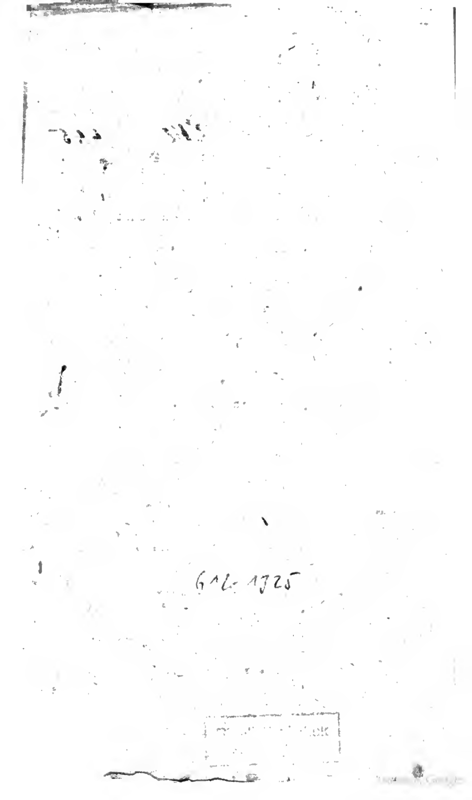
nebst

einer metrischen Uebersetzung und Anmerkungen

von

Johann Heinrich Friedrich Meineke,
vormals Fürstl. Stiftischen Consistorialrathe, jetzt noch Prediger zu St. Blasius in Quedlinburg, Inspector des Gymnasiums daselbst, und der naturforschenden Gesellschaft zu Berlin Ehrenmitgliede.

Quedlinburg 1818,
bei Gottfried Basse.



Vorrede.

Das erste, was ich, als Herausgeber des Lucilius, um mein selbst willen wünschen mufs, ist dieses, dafs meine Leser den Gesichtspunkt fassen, den ich bei der Bearbeitung dieses Dichters vor Augen gehabt habe.

Wenn ich Ihnen also den Lucilius weder als einen Dichter vorlegen kann, der, so wenig der Materie, als der Form nach, ein ganz besonderes Interesse zu erregen vermögte, noch die Dollmetschung desselben als ein Kunstwerk darzustellen hoffen kann: so fragt sich's allerdings: cui bono diese Ausgabe und diese Dollmetschung? Darüber bin

ich verbunden mich zu erklären. Ich war eine geraume Zeitlang Schulmann an einem alten, nicht unberühmten Gymnasium, und fand bei der Erklärung der schönen schriftstellerischen Kunstwerke des Alterthums, besonders der Dichter, daſs junge Leute von Kopf und Gefühl für das Schöne, sehr bald Geschmack an dieser Art philologischer Beschäftigung fanden; und begierig nach guten Ausgaben, und mit denselben nach Hülfsmitteln strebten, sich das Lesen und Verstehen dieser alten Meisterstücke zu erleichtern; fand aber auch zugleich, daſs sie sich nur gar zu leicht mit den vorliegenden Erklärungen und aufgenommenen Lesarten begnügten, und dadurch weniger in der Kunst selbst den Sinn des Textes aufzufinden, und verschiedene Lesarten zu beurtheilen geübt wurden, zumal da die Kritik bei denjenigen Auctoren, die auf Schulen gelesen werden, schon so vieles geleistet hat, daſs wol wenig zu wünschen noch übrig seyn mögte. Ich wollte ihnen zu dem Ende einen Dichter in die Hände geben, der theils, in Ansehung der Interpretation gewiſs zu den schwerern gehört, theils in Ansehung der Kritik des Textes wol noch mancher Verbesserung fähig seyn mögte, in sofern er so äuſserst verdorben in den Handschriften zu uns gekommen ist, daſs es sichtbar ist, daſs er gröſstentheils sehr un-

wissenden Abschreibern in die Hände gerathen sey, die ihn gar nicht verstanden haben, und dem daher oft nicht anders als durch Scaligersche, d. i. kühne Conjecturen, zu helfen ist. Dazu kommt, daſs das Gedicht, seiner Kürze wegen, nicht ermüdet, und gleichwol in Ansehung der Sprache noch Manches daraus zu lernen, wol selbst der groſse Geſsnerische Thesaurus daraus hin und wieder zu ergänzen seyn mögte. Auſserdem haben wir keine einzelne Ausgabe dieses Dichters, auſser der von Gorallus, wie sich Jo. Clericus (le Clerc) auf dem Titel nannte, Amsterdam 1703, und nachher wieder 1715 bei David Mortier, und dem bei der Conr. Arnold Schmid'schen Uebersetzung abgedruckten Texte des Gorallus, wiewol er sich in mehrern Sammlungen, und besonders in der schönen Ausgabe der poëtarum latinorum minorum des sel. gelehrten Wernsdorfs, Altenburg 1785 P. IV befindet. Beide Ausgaben habe ich vor mir gehabt, und die Benutzung der letzten der rühmlichst bekannten Gefälligkeit des Herrn Hofr. und Bibliothekar Langer in Wolfenbüttel zu danken.

Was den Verfasser des Aetna betrifft: so waren die Meinungen der Kunstrichter darin nie ganz einig. Die Grammatiker schrie-

ben dieses Lehrgedicht dem Virgil zu. Andere dem Claudianus; Kasp. Barth, der Aehnlichkeit des Inhalts und der Schreibart wegen, dem Manilius; Gorallus u. a. die das Zeugniſs des Seneca epp. 79. für sich anführten, dem Cornelius Severus, einem Dichter des augusteïschen Zeitalters und Freunde des Ovidius. Wernsdorf hingegen widerlegt die Schluſsfolge, die sie aus jenem Zeugnisse zogen, auf eine sehr bündige und fast unwiderlegbare Weise. Er beweiset nehmlich:

1) aus einer Vergleichung der leicht flieſsenden Verse in dem ohnstreitig dem Corn. Severus angehörigen, und hier mit abgedruckten und erläuterten Fragmente eines Gedichts vom Tode des Cicero, mit dem schwerfälligen, oft mehr als zu gedrungenen, und eben deswegen so dunkeln Style des V. des Aetna;

2) aus dem Gebrauche mancher Redensarten und Wörter, die, in dem Zeitalter des August, in der Buchsprache noch nicht gewöhnlich waren, z. B. confluvium, emugire, cavamen, succosus, lentities, tudes u. a.

3) vorzüglich aus der Erwähnung des Tri-

tons, einer hydraulischen Maschine, die erst unter dem K. Claudius, zur Verherrlichung des Schauspiels seiner Naumachie, erfunden ward,

dafs er unstreitig ein weit späterer Dichter als Corn. Severus seyn müsse, und folgert dann

4) weiter aus Seneca epp. 79, dafs der V. des Aetna wahrscheinlich kein anderer sey, als eben der L. Lucilius Junior (Junior nomen proprium, nicht appellativum) welcher der philosophische Freund des Seneca war, dem dieser seine Episteln und naturales quaestiones zugeeignet hat.

Dafs unser Dichter ein Philosoph, Anhänger zum Theil der stoïschen, zum Theil der epikureïschen Schule war, erhellet aus der ohnstreitig mehr philosophischen als poëtischen Sprache des Gedichts, besonders in demjenigen Theile desselben, wo er eigentlich zu belehren sucht, und aus dem verächtlichen Urtheile, welches er über die Fabeln und andere poëtische Erfindungen ausspricht, wiewol er es zu fühlen scheint, dafs er derselben, als Dichter, doch nicht ganz entbehren konne, daher er sich in Episoden

und Epilogen ganz auf der poëtischen Bahn zu erhalten sucht, wenn er sich, in dem belehrenden Theile seines Gedichts, wo er als Physiker spricht, nur mit ungewöhnlichen Ausdrücken, kühnen Prädicaten, Bildern und Vergleichungen behilft, um nur nicht ganz den Dichter zu verleugnen.

Zur Erleichterung der Auffindung des Sinnes habe ich eine metrische freie Uebersetzung dem Grundtexte gegenüber gestellt; eine metrische, weil ich glaube, dafs ein Dichter nicht anders als metrisch übersetzt werden müsse; eine freie, weil ich eine genaue, wörtlich treue Uebersetzung, die das Original gerade so wiedergiebt, wie es ist, überhaupt für sehr schwer, und bei diesem Dichter besonders für ganz unmöglich halte. Die Schmid'sche Uebersetzung ist ganz prosaïsch, und, wie die lateinische Interpretatio des Gorallus, mehr Umschreibung, als Uebersetzung, in welcher sich das poëtische Colorit fast ganz verloren hat. Sie ist nach Gorallus Text gefertiget, und daher werden meine Leser, die sich die Mühe geben wollen, sie mit der Meinigen, welcher der Wernsdorfische Text zum Grunde liegt, zu vergleichen, sich nicht wundern, einige Verschiedenheiten in derselben wahrzunehmen. Benutzt sind die Ideen Lucils von keinem unserer

Dichter, so viel ich weiſs, als von dem alten Opitz, welcher ihn bei einem Gedichte, wozu ihm der furchtbare Brand des Vesuvs 1632 die Veranlassung gab, vor Augen hatte, wie Schmid in der Vorrede zu seiner Uebersetzung nachgewiesen hat.

Die hinzugefügten Anmerkungen sind von zweierlei Art. Die ersten, durch die Zahl der lateinischen Verse bezeichneten, betreffen vorzüglich den Grundtext, und die Beurtheilung der merkwürdigsten Varianten. Die andern, mit den Anfangsworten der Uebersetzung, den Inhalt des Gedichts selbst. Daſs ich in denselben sonst wol bekannte mythologische und historische Umstände etwas ausführlicher erläutert habe, als man vielleicht wol erwartet, ist um derjenigen Leser willen geschehen, bei denen man Kenntnisse dieser Art noch nicht voraussetzen kann; denn für Gelehrte, die das alles wissen, ist diese Arbeit nicht bestimmt.

Ich übergebe sie nun meinen Richtern mit der billigen Erwartung, daſs sie dieselbe nur nach dem Zwecke beurtheilen werden, den ich dabei vor Augen gehabt habe. Sollte ich, wie ich wol glauben will, es ihnen nicht überall recht gemacht

haben: so verdien' ich wenigstens nicht bitter getadelt zu werden. Denn es geht ja mit den Büchern, wie mit jeder Erfindung. Der Folgende macht's immer besser wie sein Vorgänger, auf dessen Schultern er einhergeht.

Quedlinburg, am 3. März 1818.

Verbesserung.

Auf dem Nebentitel S. 1. mufs auch statt des jüngern L. Lucilius, des L. Lucilius Junior gelesen werden.

Inhalt des Gedichts.

(Nach Wernsdorf.)

Lucilius hat die Absicht, in diesem Gedicht nicht sowol die Erscheinungen des brennenden Aetna dichterisch auszumalen, noch die von ihm erzählten Dichterfabeln zu wiederholen, sondern, nach dem Muster des Lukrez, als philosophischer Lehrdichter, die physischen Gründe des erhabenen Schauspiels zu entwickeln, ohne seiner Dichterpflicht dabei, diese trockne Belehrung zum Gegenstande des Vergnügens durch ergötzende Beispiele, Bilder, Abschweifungen und Episoden zu machen, aus den Augen zu verlieren. Zuerst die kurze Angabe des Inhalts, nebst der gewöhnlichen Anrufung des Apollo und der Musen, deren Beistand er um so mehr bedürfe, je ungebahnter der Pfad sey, den er als Dichter beträte, V. 24. Er beginnt mit spöttischer Verwerfung der Fabeln, in welche die Dichter die Ursachen dieser Erscheinung verhüllt haben, als sey Aetna die Wohnung des Vulkan, oder die Schmiedeesse der Kyklopen, oder sein Brand der feurige Ausbruch der Wuth des sich unter seiner Last sträubenden Enceladus. — V. 41. Bei dieser Gelegenheit ein poëtisches Gemälde des Gigantenkriegs mit den Göttern — V. 73. Kühnheit der poëtischen Phantasie in solchen Erdichtungen, und Versicherung des Dichters, dafs er über die Ursachen de ätnäischen Brandes nur Wahrheit lehren wolle — V. 90. Diese Belehrung beginnt mit dem Satze, dafs die Erde nicht durchaus dicht, sondern ein lockerer Körper, mit Gängen und Höhlen, in denen sich Luft und Wasser sammeln könne, durchschnitten sey. Woher diese

Beschaffenheit der Erde, ob sie von der ursprünglichen Bildung derselben, oder von andern zufälligen Ursachen, vom Einflusse der Luft, des Feuers, des Wassers herrühre: darauf glaubt er sich nicht einlassen zu dürfen, da die Sache selbst keinem Zweifel unterworfen sey, V. 101 ff. Aus der Erfahrung, dafs Quellen und Flüsse aus der Erde hervorquillen, andere verschlungen werden V. 116 folgert er, so wie aus andern tiefen Schlünden, Höhlen und Erzgängen, dafs es dergleichen auch in der Tiefe der Erde geben müsse, V. 134. Solche Schlünde müsse man nicht aus der Acht lassen, um die Wirkungen des unterirdischen Feuers zu erklären, das, eingeschlossen, sich mit Gewalt nach denen Gegenden hin einen Ausweg zu bahnen sucht, wo es den wenigsten Widerstand findet, woraus sich die Erdbeben erklären, V. 145 Nicht in der Oberfläche der Erde, sondern in den tiefen Schlünden sey der Grund der Erderschütterungen zu suchen, V. 157. Nun kommt er auf die Ursachen des ätnäischen Schauspiels selbst, und sucht zu zeigen, dafs sie in dem Feuer, welches die Steinmassen im Innern des Berges zerschmelze, und in der Luft zu suchen sey, die theils das Feuer unterhalte, theils die geschmolzenen Massen mit Gewalt heraustreibe — V. 217. Eine schwierige, doch nützliche Untersuchung sey, zu erforschen, wie es komme, dafs der Berg zu Zeiten ganz ruhig sich verhalte. Ueberhaupt sey die Erforschung der Natur die würdigste Beschäftigung für den menschlichen Geist, V. 249. Der Mensch dürfe nicht blofs die Dinge beachten, wovon er unmittelbaren Gewinn erwartet, wie der Landwirth vom Ackerbau, V. 271, sondern auch andere, die mehr zur Nahrung des Geistes dienen, wie z. B. die Erklärungen der ätnäischen Phänomene. — V. 283.

Erklärung dieser Erscheinungen selbst. Luft dringt in die Höhlen des Berges ein, wird aber wieder durch eindringendes Meer - oder Bergwasser auf ähnliche Weise, wie in den Wasserorgeln, daraus verjagt, V. 299. Mögliche Weise, wie Luft und Winde in den Berghöhlen durch Einsturz von Felsenmassen entstehen können, wie selbst auf der Oberfläche durch den Druck des Nebels. In Höhlen eingeschlossen müsse ihre Wirkung natürlich um desto heftiger seyn, V 327 Beweis, dafs die Luft nicht erst von aufsen durch den Trichter eindringe, durch den sie den Ausweg sucht, V 341. Die Frage: woher es komme, dafs die innern Gewölbe des Berges durch die Heftigkeit des Feuers nicht ganz zerstört werden, und in den Abgrund zusammenstürzen, beantwor-

tet er aus der Schnelligkeit und Leichtigkeit des Feuers, und erläutert dieses aus den Wirkungen der geschwenkten Fackel bei den Reinigungen durch Feuer, V. 356. Daraus folgert er weiter, daß die Wuth des ätnäischen Feuers aus dem Zusammenströmen der innern und äußern Luft entspringe, und erläutert den Satz aus den Waldbränden, die bei heftigen Stürmen aus der Reibung der Zweige entstehn, V. 364. Wenn der Berg zuweilen ruhet, ist er darum goch nicht erschöpft. Mögliche Erklärung dieser Ruhe, wenn einsweilen der Luft in dem Berge, durch Einsturz seiner Massen der Ausweg verschlossen wird V. 382.

Betrachtung des in dem Berge befindlichen Brennstoffs: 1) Schwefel und Erdpech. Das Daseyn derselben beweiset der Geruch des aus dem Berge entströmenden Wassers; auch liegen sie in steinartigen Massen zn Tage, V. 391 – 395. Eine Hauptursach ist 2) der lapis molaris, ein harter quarzartiger Feuerstein, der gleichwol im starken Feuer schmelzbar ist, nie aber von Brennstoff ganz erschöpft wird. V. 423. Anderweitige, an brennenden Materien reiche Gegenden, und Unterschied derselben von den Aetnäischen, Aenaria, die Gegend zwischen Neapolis und Cumä, Strongyle, Hiera, V. 446. Beweis, dafs jener quarzartige Feuerstein die Hauptursach des ätnäischen Brandes sey, aus den von dem Berge herabrollenden glühenden Steinen – V. 450. Wie durch denselben das Feuer im Berge entstehe. Weil er Feuer schlägt: so entzündet er im Anstofs seine Umgebungen, und schmilzt mit ihnen zusammen Aeufserlich ist dann der Berg noch ruhig; bald aber erfolgen Erdbeben, Auswürfe von Bimstein, und Ausflüsse von Lava, die sich oft 12000 Schritte weit ergiefsen, alles verwüsten, und sich zu undurchdringlichen Massen in den Betten der Flüsse verhärten, V. 506. Der quarzige Feuerstein ist keine Mischung verschiedener Brennstoffe, sondern von einfacher Natur, wie die Metalle – V. 524. Doch giebt es auch andere schmelzbare Steine – 530. Weitere Erläuterung der schmelzbaren Natur dieses Steins — V. 561. Resultat — V. 564.

Gleichgültigkeit der Menschen gegen solche Werke der Natur, die doch weite Reisen unternehmen, Alterthümer und Kunstschätze aufzusuchen und zu bewundern, die prächtigen Göttertempel mit ihren geweihten Kostbarkeiten; die Alterthümer von Theben, von Sparta, von Athen, von Troja; die Kunstschätze der athenensischen Maler und Bildhauer, u. d. gl. — V. 599. Zum Schlusse die rüh-

rende Erzählung der wundervollen Rettung eines betagten Aelternpaars durch ihre frommen Söhne Amphinomus und Aenapias, aus dem durch einen Ausbruch des Aetna verursachten Brande von Catania.

Aetna

ein Lehrgedicht

des

L. Lucilius Junior

nebst

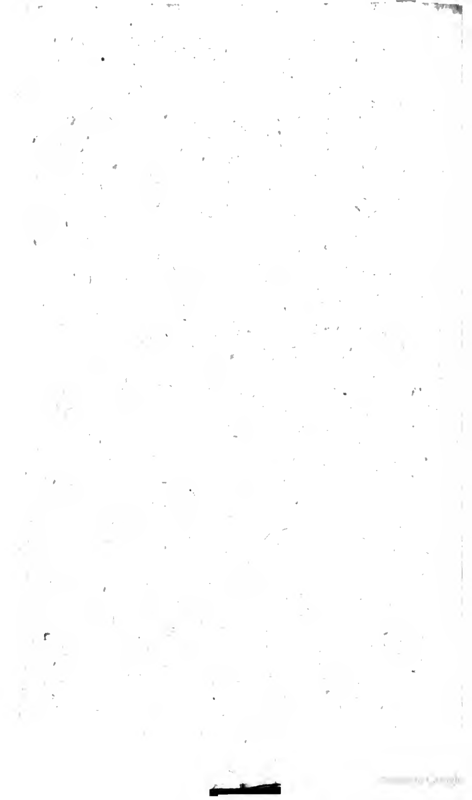
dem Bruchstücke eines Gedichts

des

Cornelius Severus

vom

Tode des Cicero.



L. LUCILII JUNIORIS

(vulgo Cornelii Severi)

A E T N A.

Des jüngern L. Lucilius

(sonst Cornelius Severus)

A e t n a.

Aetna mihi, ruptique cavis fornacibus ignes,
Et quae tam fortes volvant incendia caussae:
Quod fremat imperium, quid raucos torqueat aestus,
Carmen erit. Dexter venias mihi carminis auctor:
Seu te Xanthos habet, seu Delos gratior illa, 5
Sive tibi Pytho est potior; tecumque faventes
In nova Pierio properent a fonte sorores

---

(1) **Sey mir nicht fern.** Wo die Götter Tempel hatten, da waren sie gleichsam zu Hause, bald in dem einen, bald in dem andern. Diese kindische Vorstellung benutzten die Priester zu Delphi, wenn sie auf vorgelegte Fragen keine Antwort zu geben wufsten, da es denn hiefs: Der Gott ist ἀποδημιος, nicht zu Hause. Im Gegentheil hiefs es, er sey ἐνδημιος. Eine ähnliche Vorstellung herrschte bei den Juden, von der Wohnung ihres Nationalgottes, des Jehovah, in dem Tempel zu Jerusalem.

(2) **Xanthos.** Fehlerhafte Varianten lesen **Cynthos**, und im folgenden V. **Dodone** statt **Pytho.** **Cynthos** war ein Berg auf Delos, und in Dodone war ein Orakel des Jupiter, nicht des Apollo. **Xanthos** war eine dem Apollo geweihte Stadt in Lycien. Virgil in der Mucke zu Anfange:

„ob ihn ernähre
„Xanthos, die heilige Stadt, von chimärischen Fluthen gewässert." Vofs.

(3) **Delos**, die bekannte Insel, der Geburtsort des Apollo und der Diana, die aus dem Meer entstand, als sich die ganze Erde, durch die eifersüchtige Juno veranlafst, verschworen hatte, der schwangern Latona kein Plätzchen zu ihrer Niederkunft einzuräumen.

(4) **Pytho**, der ältere Name von Delphi, wo das berühmte Orakel war. Den Namen hatte die Stadt von der ungeheuren, aus dem Schlamme der Sündfluth ent-

Aetna sey mein Gesang; der Gewölbe feuriger Ausbruch,
Und des gewaltig empor sich wälzenden Brandes Entstehung;
Gründe der brausenden Macht, und des brüllenden Donnergetöses.
(1) Sey mir nicht fern, o du, des Gesangs begeisternder Geber,
Mögest du seyn, wo es woll', in (2) Xanthos, im lieblichern (3) Delos,
Oder, wenn lieber du weilst vielleicht im heiligen (4) Python,
Und es begleiten dich gern, nicht abhold (5) dem neuen Gelübde,
(6) Vom heimathlichen Quell, Pierias Musengeschwister,

---

standenen Schlange, dem Typhon der Aegyptier, welche hier Apollo getödtet hatte. (Ovid. Metam 1. 434 ff.) Der Sieg über diese Schlange gab die Veranlassung zur Stiftung der pythischen Spiele.

(5) Dem neuen Gelübde, d. i. ungewöhnlichen Gegenstande einer poetischen Darstellung, insofern nämlich der Dichter zugleich Physiker seyn, Wahrheit und Dichtung mit einander vereinen will.

(6) Vom heimathlichen Quell, d. i. pierischen Quell. Die Musen bekamen ihre Beinamen von den ihnen geheiligten Bergen und Quellen, Kastaliden, Helikoniden u. s. w. Der Name Pieriden deutet auf ihren historischen Ursprung. Pieria war nämlich eine Landschaft in Thessalien, von Pierus, einem ihrer ersten Beherrscher, benannt, dessen musikalische Töchter sie waren. Die Fabel machte sie nachher zu Töchtern des Jupiter und der Mnemosyne, und variirt sehr in Ansehung ihres Ursprungs und ihrer Anzahl.

Vota: per insolitum Phoebo duce cautius itur.
Aurea securi quis nescit saecula regis? (1)
Cum domitis nemo Cererem jactaret in arvis, 10
Venturisque malas prohiberet frugibus herbas, (2)
Annua sed (3) saturae complerent horrea messes,
Ipse suo flueret Bacchus pede, mellaque lentis
Penderent foliis, et pingui Pallas oliva,
(6) Secretos omnes ageret cum gratia ruris. 15
Non cessit cuiquam melius sua tempora nosse.
Ultima quis tacuit juvenum certamina Colchos?

---

(1) Des immer friedlichen Königs, des Saturnus, eigentlich der personificirten Zeit. Es liegt indessen dem Mythos von ihm, so wie vom Jupiter, die Geschichte uralter Regenten zum Grunde, die zum Wohl und zur Bildung der Menschen gewirkt haben. Ein reicher Gegenstand der Dichterphantasie war die goldene Zeit seiner Regierung auf Erden.

(2) Noch zu ersticken etc. Weil noch kein Unkraut wuchs: so durft' es auch nicht mühsam ausgegätet werden. Nur nutzbare Gewächse brachte die Natur, und zwar ohne menschliche Beihülfe, von selbst hervor.

(3) V. 12. Sed saturae. Ich habe mit Gorallus sed sacrae gelesen. Die Lesart schien mir poetischer zu seyn. Nach der Lesart: Saturae wurde der V. so zu übersetzen seyn:

(4) „Jährlich die Scheuren sich füllten mit reichem Segen der Erndten."

Heilige Gaben der Götter würde sie der Dichter nennen, in so fern sie als unmittelbare Geschenke der Götter betrachtet wurden, die der Mensch ohne Mühe und Arbeit gewann.

(5) Unter Lyäus Füſsen. Ein ähnliches Bild wie Ps. 65, 12. Deine Fuſstapfen triefen vom Fette.

(6) 15. Secretos omnes, Mscr. amnes. Eine Lesart, die keinen Sinn giebt. Der Dichter will sagen:

Um zu wandeln mit mir auf ungewöhnlichen Pfaden.
Sicher an Phöbus Hand durchwallet Wüsten ein Dichter.
Kennt ihr die goldene Zeit (1) des immer friedlichen Königs,
Da der Ceres Geschenk noch Niemand streut in die Furchen,
(2) Noch zu ersticken die Saat verbot dem wuchernden Unkraut;
(4) Jährlich die Scheuren sich füllten mit heiligen Gaben der Götter,
(5) Unter Lyäus Füfsen die Reben sprofsten, den Blättern
Honig enttrieft', und Minervens erfreuliche Gabe dem Oelbaum;
Da die Reize der Flur noch keine Städter vereinte? —
(7) Besser kennt wol ein Dichter kaum seine Zeiten, als diese.
Sagt, wer besang nicht schon längst die (8) Jünglingshelden der Vorwelt,

---

bei der Sicherheit, und bei den Reizen der ländlichen Fluren, hätten die Familien noch alle einzeln gewohnt, und nicht daran gedacht, sich in Städte zu vereinigen. Das patriarchalische Nomadenleben.

(7) Besser kennt wol ein Dichter. Weil sie diese goldenen Saturnischen Zeiten so nach allen einzelnen Zügen auszumalen wissen.

(8) Jünglingshelden der Vorwelt. Die 50 — 70 Theilnehmer an dem Argonautenzuge, dessen Ziel Kolchis, das heutige Mingrelien, war, um daselbst das goldene Fliefs, (man weifs nicht bestimmt, was es eigentlich gewesen sey,) zu erobern. Es war die älteste Seeexpedition, ein damals unerhört kühnes Unternehmen, daran ganz Griechenland Antheil nahm. Das Schiff hiefs von den

Quis non Argolico deflevit Pergamon igni
Impositam, et tristem gnatorum funere matrem,
Aversumque diem, sparsumve in semina dentem? 20
Quis non perjurae doluit mendacia puppis,
Desertam vacuo Minoïda litore questus?
Quicquid in antiquum jactata est fabula (7) carmen.

---

argivischen Helden, Herkules, Kastor, Pollux u. a. Argo. Der Chef war Jason, und der Abentheuer, welche die kühnen Helden zu bestehen hatten, so viele und so sonderbare, dafs diese, wahrscheinlich nicht Handels- sondern Kriegsexpedition reichen Stoff zu epischen Gedichten gab, unter denen das von Onomakritus, unter dem Namen Orpheus noch übrige, (von Vofs übersetzt) das älteste ist.

(1) Pergamos Schutte. Pergamos war die Citadelle von Troja.

(2) Argolisches Feuer, griechisches. Die Eroberung von Troja ist, wie bekannt, eine der wichtigsten Begebenheiten der alten Welt, besonders durch die Homerischen Epopöen verewigt.

(3) Mit jammernder Mutter. Es kommen bei den alten Tragikern mehrere Mütter vor, die das Schicksal hatten, ihre Kinder auf eine jammervolle Weise zu verlieren, Medea, Merope, die Gemahlin Thyests, Niobe, Jokaste, Hekuba, Mutter von 50 trojanischen Prinzen. Der Dichter hat wahrscheinlich keine einzelne, sondern sie alle in Gedanken gehabt. Aeltere Ausgaben und Gorallus lesen: tristi natorum f. m. Vielleicht tristes g. f. matres.

(4) Sein Antlitz Helios wandte. Nach den Worten: „nicht den abgewandten Sonnenblick." Als Atreus aus rachsüchtiger Eifersucht seinen Bruder Thyestes mit dem Fleische der eigenen Kinder desselben bewirthete, sagen die Dichter, habe sich die Sonne verborgen, um ein so abscheuliches Gastmahl nicht zu bescheinen. Ovid. Met. III. 101 ff. IV. 570.

(5) Der Zähn' Aussaat. Kadmus, ein Phönicier, legte eine Kolonie in Griechenland in Böotien an, und den Grund zu der in der Folge von Amphion mit Mauern umgebenen Stadt Thebä. Die Abentheuer, die er na-

Und den Kolchischen Kampf? Wer hat nicht (1) Pergamos Schutte
Seit es (2) argolisches Feur verheert', Elegien gesungen?
(3) Nicht mit jammernder Mutter geweint am Grabe der Kinder?
Nicht geschildert, wie einst sein Antlitz (4) Helios wandte?
Nicht (5) der Zähn' Aussaat, nicht deinen (6) Jammer Minoïs,
Als das treulose Boot dich verliefs am unwirthbaren Ufer?
Und was sonst wol die Dichter von alten Fabeln berichten.

---

türlich bei einem solchen Unternehmen erfahren mufste, gaben den Dichtern reichen Stoff, die Sache ins Wundervolle zu spielen. Eine furchtbare Schlange, sagen sie, tödtete einst die Gefährten des Kadmus. Dieser erlegte sie, säete ihre Zähne aus, aus denen Krieger erwuchsen, die aber bald wieder unter sich uneins wurden, und sich einander aufrieben, bis auf fünf, die nachher dem Kadmus die Burg Kadmea errichten halfen. Ueberhaupt gab die unglückliche Familie dieses Helden den Dichtern, wie gesagt, reichen Stoff zu schauerlichen Tragödien. Eine Lesart in semine würde heifsen: unter andern Saamen.

(6) Jammer Minoïs. Ariadne, des Minos auf Kreta Tochter, gab dem atheniensischen Prinzen Theseus, der zum Tribut dahin geschickt war, um von dem Minotaur im Labyrinthe gefressen zu werden, das Knäuel, durch dessen Hülfe er sich aus den Irrgängen des Labyrinths wieder heraus half, nachdem er das Ungeheuer erlegt hatte. In ihn verliebt ging sie mit ihm zu Schiffe. Theseus verliefs sie aber undankbar auf der Insel Dia oder Naxos. Ovid. Her. 10.

(7) Carmen. Gorallus und Skaliger lesen: crimen: Der Sinn würde seyn: „und was sonst wol die Fabel erzählt von Gräueln der Menschheit." Statt in antiquum schlägt Wernsdorf vor zu lesen: item antiquum.

Fortius ignotas molimur pectore curas:
Qui tanto motus operi, quae caussa perennes 25
(1) Explicet in densum flammas, eructet ab imo
Ingenti sonitu moles, et proxima quaeque
Ignibus irriguis urat. Mens carminis haec est.

Principio, ne quem capiat fallacia vatum,
Sedes esse Dei, tumidisque e faucibus ignem 30
Vulcani ruere, et clausis resonare cavernis
Festinantis opus: non est tam sordida Divis
Cura, neque extremas jus est demittere in artes
Sidera: seducto regnant sublimia caelo
Illa; neque artificum curant tractare laborem. 35

Discrepat a prima facies haec altera vatum,

---

(1) Explicet in densum. So scharfsinnig auch Menken in Miso Lips. novis diese Lesart vertheidigt hat, und die angeführte Stelle aus Ovids Met. XV. 250 für dieselbe zu sprechen scheint: so weiſs ich doch nicht, ob man so ganz unbestimmt sagen könne: ignem explicat in densum, wobei man aëra ergänzen müſste. Diese Ergänzung sowol, als das explicare mit dem Accusativ scheint mir sehr hart zu seyn. Ich würde daher lieber mit Schmid explicat in denso oder e denso, sc lapide molari, lesen: was für eine Ursach das Feuer aus der dichten Bergmasse entwickelt, so daſs es zum Ausbruche kommen kann, oder implicet in densum, d. i. das Feuer in der dichten Bergmasse gebunden hält, concentrirt. Das erste paſst besser zum Folgenden. Ist die Lesart in densum richtig: so würde die Umschreibung seyn: quae caussa efficiat, ut ignis in Aetna explicatus in densum aëra transeat. Die räthselhafte Kürze des Ausdrucks würde eine Uebersetzung wol schwerlich erreichen.

(2) Gottes Behausung, des Vulkan, der daher beim Valerius Flaccus II, 420 Deus Aetnaeus heiſst. Man ehrte unter dem Namen des Vulkan das Andenken des ersten Schmiedes. Diod. Sic. p. 341 ed. Rhodom.

(3) Der Gestirn' erhabne Bew. Sidera sagt der Dichter. Denn die Gestirne waren dem abgöttischen Heidenthum alle belebt, entweder selbst Körper der Götter-

Mir durchwühlet den Busen das Höhere, minder Bekannte,
Mächtiger Kräfte Bewegung die Feur aus Felsen entwickelt,
Und aus den Tiefen empor auspeit in gewaltigen Massen,
Unter Donnergebrüll, und umher, mit glühenden Strömen,
Blühende Fluren tränkt. — Dies ist der Stoff des Gedichtes.

Werde doch Niemand zuerst vom Dichtertruge bethöret,
Sich den Aetna zu denken als eines (2) Gottes Behausung,
Etwa als speie Vulkan aus vollen Backen das Feur aus,
Und als halle daraus das Getös der geschlossenen Werkstatt
Dieses betriebsamen Gotts. Was kümmern Sklavengewerbe
Götter! Lästerung ist's (3) der Gestirn' erhabne Bewohner,
Welch' in weitester Ferne den Himmel beherrschen, des Pöbels
Künste treiben zu lassen. (4) Kein Handwerk treiben die Götter.

Etwas ist folgende Fabel der Dichter von dieser verschieden.

---

seelen, oder Wohnungen der Götter. Da die Abgötterei mit dem Sternendienste begann, so läſst sich leicht erklären, wie man Götter und Gestirne für synonym halten konnte.

(4) Kein Handwerk treiben etc. Weil Handwerke, nach den damaligen Begriffen schon, freie Leute schändeten.

Illis Cyclopas memorant fornacibus usos,
Cum super incudem, numerosa in verbera fortes,
Horrendum magno quaterent sub pondere fulmen,
Armarentque Jovem. Turpe est sine pignore carmen. 40
Proxima vivaces Aetnaei verticis ignes
Impia sollicitat Phlegraeis fabula castris.
Tentavere, nefas! olim detrudere mundo
Sidera; captivique Jovis transferre Gigantes
Imperium, et victo leges imponere caelo. 45
His natura sua est alvo tenus: ima per orbes
Squameus intortos sinuat vestigia serpens.
Construitur magnis ad proelia montibus agger:

---

(1) Schmiedekyklopen, Brontes, Steropes, Argos, Pyrakmon und Polyphemus. Kinder des Himmels und der Erde. Beide von dem Dichter getrennte Fabeln werden auch sonst wol vereint. Die Kyklopen waren die Gesellen, Vulkan der Meister.

(2) Entblöfst von historischem Grunde. Lucilius scheint zu denjenigen Mythologen zu gehören, welche den Grund der Fabeln in der Urgeschichte der Welt glauben suchen zu müssen, und diese Fabeln von den physischen, in welchen man Naturkräfte personificirte, und von den rein poëtischen zu unterscheiden, welchen letzten er allen Werth abzusprechen scheint. Sollte aber nicht auch die Fabel von den Kyklopen, so wie die folgende von den Giganten oder Riesen, jene in der Wildheit der ersten Bewohner Siciliens, diese in uralten Familienkriegen ihren historischen Grund haben?

(3) Im phlegräischen Lager. Man setzt es bald nach Thessalien, bald nach Campanien. Die Namen der Berge Olympus, Ossa und Pelion sprechen für das erste.

(4) Bis an die Hüften gewöhnlich, wie man sich nemlich Riesen zu denken pflegt, mit menschlichem Körper, aber von ungeheurer Gröfse. Andere Dichter entwerfen noch ein scheufslicheres Bild von ihnen. Die Fabel unterscheidet übrigens Giganten und Titanen, oder hundertarmige Centimanen. Diese waren die erstgebornen Kinder des Uranos und der Erde, die ihr Vater, gleich nach der Geburt, gefesselt in den Erebus ver-

Aetna, sagen sie, sey die Esse der (1) Schmiedekyklopen,
Wo die Wehren des Zeus, die Blitze, unter gewaltgen,
Oft wiederholten Schlägen der Hämmer würden gebildet.
Eine verächtliche Fabel, (2) entblöfst von historischem Grunde.
Aehnlich dieser, und auch nicht minder gewährlos ist jene,
Welche die ewige Glut des ätnäischen flammenden Kessels
(3) Im phlegräischen Lager der himmelstürmenden Riesen
Angefachet zuerst, (heilloser Gedanke), behauptet.
Denn es erkühnten, so sagt die Fabel, Riesen sich einsmals
Aus dem Himmel herab die Götter zu werfen, gefangen
Jupiter selbst zu nehmen, und eine tyrannische Herrschaft
In dem Himmel zu stiften. — Man denkt sie sich eigen gestaltet,
(4) Bis an die Hüften gewöhnlich; dann aber rollt sich ihr Körper
In die schuppigen Schweif' abscheulicher Schlangen zusammen.
Zum Beginne des Kampfs ward ein Wall von Bergen errichtet,

---

schlofs. Die Giganten brachte darauf die Erde aus dem Blute des entmannten Saturnus zur Welt, um sich für die Einkerkerung der Titanen zu rächen. Sie bekriegten die Götter, wurden aber von ihnen mit Hülfe der entkerkerten Centimanen besiegt. Es herrscht sehr viele Verwirrung unter diesen Fabeln, je nachdem sie ältere und spätere Dichter nach ihrer Phantasie veränderten.

Pelion Ossa terit, summus premit Ossam Olympus:
Jam coacervatas nituntur scandere moles, 50
Impius et miles metuentia cominus astra
(2) Provocat infestus: cunctos ad proelia Divos
Jupiter e caelo mittit, dextramque corrusca
(3) Armatus flamma removet caligine mundum.
Incursant vasto primum clamore Gigantes: 55
His magno tonat ore pater, (4) geminantque favente
Undique discordes comitum simul agmine venti.
Densa per attonitas (5) rumpuntur fulmina nubes:
Quin et in arma ruit quaecunque potentia Divum:
Jam Mars saevus erat, jam cetera turba Deorum: 60
Stant utrinque metus; validos tum Jupiter ignes
Increpat, et jacto proturbat fulmine montes.

---

(1) Pelion, Ossa, Olympus, Berge in Thessalien.

(2) V. 52. provocat — Divos. Nach diesem Verse steht in der Ausgabe des Gorallus noch ein verstümmelter Vers: provocat admotis . . . . den man allenfalls ergänzen könnte: provocat admotis conscendens sidera scalis. Wernsdorf erklärt ihn für ein unnützes und ganz entbehrliches Einschiebsel eines Abschreibers.

(3) V. 54. Armatus flamma. Corruscam Admotus flammam: dextraque corruscam Armatus flammam removet calig. sind handschriftliche Varianten. In die Wernsdorfische Erklärung des removet caligine Jovem, quo magis Gigantes ab opprimendis Diis prohiberet, caligine obducta removisse, sc. eorum oculis, mundum, kann ich nicht einstimmen. Sie scheint mir nicht zu dem armatus flamma zu passen. Vielmehr erhellte Jupiter mit seinen Blitzen das Weltall, um desto besser zu sehen, wohin er sie zu richten habe. Sie dienten ihm zu beiden, zu Geschofs und zu Leuchtkugeln.

(4) V. 56. Geminantque — venti. Geminat — ventos. Ferner: fovente und faventes sind Varianten. Wernsdorf bezieht das favente auf agmine: ventique disc. favente i. e. conspirante simul comitum agmine etc.

(1) Auf den Pelion Ossa gethürmt, auf diesen Olympus.
Diese Gebirgesmassen erklimmen die frevlenden Kämpfer,
Födern, schon nah' den Gestirnen, heraus die zitternden Götter;
Zeus, schon selber besorgt für seinen Himmel, ergreifet
Seine Blitz', und erhellt das allumgebende Dunkel.
Wirklich beginnt mit Gebrüll der Angriff, aber aus vollem
Munde donnert der Vater; des Donners Krachen verstärkt sich
Durch der Orkane Geheul, sonst immer wider einander,
Jetzt im geschlossenen Heer zu der Götter Hülfe vereinigt.
Blitz auf Blitz im Gefolg zertheilt die staunenden Wolken.
(6) Jeglicher Gott von Kraft ergreift nun eilig die Waffen;
Wüthend wehret sich Mars, und das Heer der übrigen Götter;
Beiderseits kämpft Furcht; doch endlich zertrümmern die mächtig
Krachenden Blitze des Zeus den aufgeworfenen Bergwall.

---

(5) V. 58. rumpuntur. Msc. funduntur.

(6) Jeglicher Gott von Kraft. So hab' ich das quaecunque potentia Divum übersetzt, weil ich glaube, dafs der Ausdruck nicht blofs poëtische Umschreibung ist, sondern dafs die kriegerischen Götter von den unkriegerischen, der Venus, dem Amor, den Musen u. a. dadurch ausgezeichnet werden sollten.

(1) Illinc devecta verterunt terga ruina
Infestae Divis acies, atque impius hostis
Praeceps cum castris agitur: (2) materque jacentes 65
Impellens victos; tum pax est reddita mundo,
Tum Liber celsus venit per sidera caeli,
Defensique decus mundi nunc redditur astris.
Gurgite Trinacrio morientem Jupiter Aetna
Obruit Enceladum, vasti qui pondere montis 70
Aestuat, et patulis exspirat faucibus ignes.
Haec est mendosae vulgata licentia famae.

---

(1) V. 63. Illinc devecta. Gorallus: illinc devictae verterunt terga ruinae. Wernsdorf findet diese Lesart dem Sinne nicht angemessen, weil von ruinis nicht gesagt werden könne, dafs sie terga vertant, und lieset daher, weil er in der Helmst Handschrift devectae fand, devecta – ruina, d. i. devoluta, deturbata.

(2) V. 65. Materque jacentes impellens etc. Wernsdorf will lieber mit Pithöus lesen: materque jacentes amplexa est gnatos Ich halte diese Veränderung für unnöthig. Die Mutter Tellus ist unter den Kämpfenden, sie anzufeuern, wird mit ihnen in die Tiefe herabgeschleudert. Gleichwol ruht sie noch nicht, sondern ermuntert vielmehr ihre Söhne zu einem neuen Angriffe, welches ihrer Rachsucht angemessener zu seyn scheint, als das zärtlich bedauernde amplexa est.

(3) Und Liber kehrt im Triumphe. Liber celsus liest Wernsdorf, statt celsa, das sich auf sidera bezieht, und hier ein sehr müfsiges Beiwort ist. Liber, oder Bacchus, hatte nämlich vielen Antheil an der Besiegung der Giganten, durch die Erlegung des Rhötus. Eine andere Fabel sagt: er sey in diesem Kampfe von den Giganten zerrissen, Ceres aber habe seine Glieder wieder zusammengesetzt, und ihn so in das Leben zurückgerufen.

(4) Im trinakrischen Meer, d. i. sicilianischen. Sicilien hiefs ehemals von seinen drei Vorgebirgen Trinakria.

(5) Enkelados. Als er sah, dafs die Götter siegten, da nahm er die Flucht, und Minerva warf die Insel Sicilien dem Fliehenden auf den Leib. Einige Dichter

Ueber einander gestürzt entfliehn die feindlichen Schaaren,
Mit dem Lager zugleich in die Tiefe geschleudert, und ihrer,
Noch die Geschlagenen auf zum Kampf anfeuernden Mutter.
Nun ward Fried' in der Welt, und (3) Liber kehrt' im Triumphe
Durch die Gestirne zurück. Den Göttern gab man die Ehre
Rühmlich des Weltalls Würde mit Kraft vertheidigt zu haben.
(4) Im trinakrischen Meer lag mit dem Tode schon ringend
(5) Enkelados, da wälzte den Aetna über ihn Zeus her.
Wüthend unter der Last des Gebirges sträubt sich der Riese,
Schäumt, und speiet das Feur aus weitem offenem Rachen.
Also die lügnerisch frech weit ausgebreitete Fabel.
Aber so sind nun die Dichter. (6) Auf Dichtung gründet der Ruhm sich

---

nennen den Typhoeus, statt des Enkelados. Wer die übrigen Giganten und die Thaten einzelner Götter in diesem Kriege wider sie will kennen lernen, den verweise ich auf den Apollodor. I, 17. 19 ff.

(6) Auf Dichtung Freilich wol. Denn ihr Hauptzweck bleibt immer Belustigung der Phantasie durch willkührlich verbundene Gedankenbilder. Poësie ist Schöpfung einer ganz neuen Welt aus den Trümmern der gegenwärtigen. Belehrung ist bei dem Dichter immer nur Nebenzweck, und nur in so weit, als er auf dem Wege der Phantasie erreicht werden kann. Wo die Phantasie nicht in das Spiel kommen darf, wie bei allen Gegenständen ernster philosophischer oder mathematischer Untersuchungen, da findet die Poësie ihre Gränze. Daher

Vatibus ingenium est; hinc audit nobile carmen:
Plurima par scenae rerum est fallacia. Vates
Sub terris nigros viderunt carmine Manes 75
Atque inter cineres Ditis pallentia regna:
Mentiti vates Stygias undasque canesque,
Hi Tityon septem stravere in jugera foedum:
Sollicitant stagno te circum, Tantale, pleno,

---

solche Gedichte, wie des Lukrez und unseres Lucilius, in allen Stellen, wo es auf philosophische Untersuchung ankommt, aufhören Gedichte zu seyn, und sich in die Prosa verlieren. Die Dichter wissen sich dabei nicht anders zu helfen, als dafs sie statt der eigentlichen Ausdrücke, die der rein philosophische Vortrag fodern würde, sich der poëtischen Sprache, ihrer Bilder und Figuren bedienen, und nebenbei Abstecher in das Gebiet der Phantasie machen, wie hier Lucilius, der, bei der grofsen Verachtung, mit welcher er von den Dichterfabeln spricht, dennnoch den Gigantenkrieg sehr poëtisch darzustellen sucht.

(1) Jenen Fabeln der Bühne. Bei den Tragikern, will der Dichter sagen, liegt freilich oft historische Wahrheit zum Grunde, aber sie ist, absichtlich, zum Behuf der Täuschung, durch Erdichtung und Einmischung des Wunderbaren, so entstellt, dafs sie aufhört, Geschichte zu seyn. Der Dichter will blof auf die Einbildungskraft, und durch diese auch wol auf Gefühle wirken, und da ist ihm alles zu wagen erlaubt, und Niemand darf ihn fragen, wie einmal ein Fürst den Ariost fragte: „wo nehmt ihr denn alle das tolle Zeug her?" Lucilius will die Dichter dieser Freiheit wegen nicht tadeln, sondern nur davor warnen, dafs man ihre Dichtungen nicht für Wahrheit nehmen solle. Diese Verwechselung der Dichtung mit der Wahrheit ist von jeher das Mittel gewesen, wodurch der Aberglaube so furchtbar geherrscht hat. Von den Fabeln seiner Zeit durfte Lucil ungescheut sagen, dafs sie Fabeln seyn. In Spanien würde ich es Niemandem rathen, die albernsten Legenden der Heiligen für Hirngespinnste zu erklären.

(2) Brandort, wo man die Todten verbrannt hatte. Wernsdorf will lieber unter cineres vulkanische Gegenden, wie z. B. den avernischen See verstehen, welches mir hart dünkt.

Jedes poëtischen Werks. Das meiste gleichet bei ihnen
(1) Jenen Fabeln der Bühne, nur um zu täuschen ersonnen.
Nur ein Dichter erblickt die schwarzen unter der Erde
Wallenden Manen, und sieht im Aschenhaufen des (2) Brandorts
Sich des Pluto Gebiet, das Reich der Schatten eröffnen.
Phantasus zeigt ihm den (3) Styx, die (4) Höllenhunde, des Riesen
(5) Tityos Ungeheuer, das sieben Morgen bedecket.
Hier verdammen die Dichter dich (6) Tantalus, mitten im Wasser,

---

(3) Den Styx, eigentlich eine Quelle in Arkadien, deren Wasser, nach Pausanias, tödlich war. Auch war Styx der Name einer Nymphe, die diese Quelle bewohnte.

(4) Höllenhunde. Sonst kennt man nur den dreiköpfigen Cerberus. Wernsdorf macht uns noch, aus dem Silius Italicus XIII, 845, und dem Statius Silv. II, 1. 230; mit einem andern, dem zweiköpfigen Orthrus bekannt. Weder Gefsner, noch Banier kennen ihn.

(5) Tityos Ungeheuer. Tityos war ein Sohn der Erde. Nach dem Homer Od VII, 323 IX. 575 bedeckte sein Körper neun Morgen Landes. Nach Strabo IX. p 647 soll er ein Tyrann der Phokischen Stadt Panopeus gewesen und vom Apoll erschossen, d. i. im Aufruhr umgekommen seyn. Die Geyer, die ihn, nach Lukrez III, 997, beständig zerfleischen, sind Leidenschaften und Gewissensbisse.

(6) Dich Tantalus. Das Verbrechen, warum die Dichter diesen Sohn des Tmolus, Königs von Lydien, mitten unter den schönsten Früchten, und im Wasser, das er nicht erreichen konnte, verhungern und verdursten liefsen, wird verschiedentlich angegeben. Bald soll er ein Tempelräuber gewesen seyn, bald die Geheimnisse der Götter ausgeplaudert, bald ihre Allwissenheit auf eine

Sollicitantque siti: Minos, tuaque, Aeace, in umbris 80
Jura canunt, idemque rotant Ixionis orbem,
Quicquid et interius falsi sibi conscia (3) terra est.
Non est terra satis, speculantur numina Divum,
Nec metuunt oculos alieno admittere caelo.
Norunt bella Deûm, norunt abscondita nobis 85
Conjugia, et falsa quoties sub imagine peccent,
Taurus in Europen, in Ledam candidus ales,
Jupiter ut Danaae pretiosus fluxerit imber.
Debita carminibus libertas ista, sed omnis
In vero mihi cura: canam quo fervida motu 90

---

schändliche Weise zu prüfen unternommen haben. Gorallus lieset: sollicitant magna te circum Tantale poena. Der Sinn ist derselbe.

(1) Aeakus, Minos. Den dritten, Rhadamanthus, übergeht der Dichter. Sie waren Brüder und Söhne des Jupiter. Aeakus richtete die Europäer, Rhadamanthus die Asiaten. Minos war der Präsident des Gerichts. Eine schöne Dichtung, dadurch nicht nur drei treffliche Regenten Griechenlands verewigt, sondern auch der moralische Zusammenhang dieses und eines künftigen Lebens gelehrt werden sollte, eine Idee, welche die Griechen von Aegyptiern bekommen hatten. Diesen Höllenrichter Minos I. muſs man nicht mit Minos II., dem Erbauer des Labyrinths, verwechseln.

(2) Drehn das Rad des Ixion. Ixion hatte sich unverschämt gegen die Juno betragen Seine Strafe war, daſs er an ein mit Schlangen umwundenes Rad gebunden, beständig umgedreht wurde. Die Fabel hat moralischen Zweck.

(3) V. 82. terra est. Wernsdorf streicht das est, und erklärt: „quicquid et interius" habet, vel continet „terra sibi conscia falsi." Auch vermuthet er aus der Lesart der Helmstedtschen Handschrift: „quicquid et interius falsi consortia terrent," daſs Lucilius geschrieben habe: „quaeque ultra interitum falsi consortia terrent," mit dem Sinne: und was sonst noch in die Reihe der Erdichtungen gehört, den Menschen den Zustand nach dem Tode recht furchtbar zu machen.

(4) Vieles wissen sie uns etc. Lucilius braucht, wie Casp. Barth vermuthet, kein Christ gewesen zu seyn,

Zu der Strafe des Dursts. Wie ihr, Schatten, (1) Aeakus, Minos,
Recht sprecht, kündet ihr Lied. (2) Sie drehn das Rad des Ixion,
Und, die Erde mag's wissen, was sonst aus dem Innern derselben
Sie für Gestalten heraus zu phantasiren vermögen.
Ja die Erde genügt noch nicht den Träumen der Dichter;
Nein, sie belauschen sogar die Götter; ihr spähendes Auge
Wagt's, in den Himmel, für sie verschlossen, lüstern zu blicken.
(4) Vieles wissen sie uns von Götterkriegen und Händeln
Heimlicher Liebe zu sagen, wie oft sie schändlichen Ehbruch
Auszuüben sich schlau in Scheingestalten verhüllten,
Wie Europen als Stier, als Schwan Zeus Leda verführt hat,
Wie er in Danaës Schoofs sich ergofs als goldener Regen —
Gern will ich andern Dichtern die Freiheit gönnen: ich bleibe
(5) Ganz der Wahrheit treu. Mein Gesang ist Kraft der Bewegung,

---

um zu erkennen, dafs menschliche Laster, wenn sie auf die Gottheit übergetragen werden, den Begriff derselben ganz zerstören. Selbst vernünftigen Heiden mufste diese dichterische Frechheit anstöfsig seyn. Cic. de nat. Deor. II. 28. Seneca de vita beata. c. 26.

(5) Ganz der Wahrheit getreu. Aber wie? Willst du die Wahrheit als Dichter vortragen: so mufst du sie den Lesern nie nackend zeigen, sondern in ein Gewand hüllen, das deine Phantasie ihr webt. Ist dieses Gewand locker genug, dafs der Körper der Wahrheit durchschimmert: so hast du das Deine als Dichter gethan.

Aestuet Aetna, novosque rapax sibi congerat ignes.
Quacunque immensus terrae se porrigit orbis,
Extremique maris curvis incingitur undis,
Non totum est solidum, defit namque omnis hiatu.
Secta est omnis humus, penitusque cavata latebris, 95
Exiles suspensa vias agit: utque animantis
Per tota errantes procurrunt corpora venae,
Ad vitam sanguis omnis qua commeat, isdem
Terra foraminibus conceptas digerit auras.
(3) Scilicet haud olim, diviso corpore mundi 100
In maria, ac terras et sidera, sors data caelo
Prima, secuta maris, deseditque infima tellus,
Sed totis rimosa cavis, et qualis acervus

Lehrst du hingegen die Wahrheit ohne alle Hülle: so hörst du auf Dichter zu seyn. Bei einem Gedichte ist das Kleid immer die Hauptsache, und dieses kann schön seyn, ohne daſs es einem Körper angepaſst ist, wie in der romantischen Poësie. In einem Lehrgedicht soll ich beides, den Körper und das Kleid, jenen durch dieses sehn, so auch in dem historischen Epos Das Kleid soll den Körper schmücken, und zu dessen Beschauung reizen. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe hat daher einige Kunstrichter zu der Behauptung geführt, daſs weder ein Lehrgedicht, noch ein historisches Epos, wie Lucans Pharsalia, im strengsten Sinne ein Gedicht seyn könne. Und im Ganzen genommen ist sowol unser Aetna, als das Gedicht des Lukrez kein Gedicht, sondern Philosophie mit einigen poëtischen Anhängseln. Solche Gedichte kommen mir vor, wie ein ernsthaftes Geschäft, das zuweilen durch Erfrischungen unterbrochen wird. Der Grund, warum unser Dichter so sehr wider die Fabeln eingenommen ist, scheint mir darin zu liegen, weil er das Kleid der Fabel immer zu dicht gewebt findet, um das Wahre, welches ihm als Philosoph wichtiger ist, darunter zu erkennen, oder so zugeschnitten, daſs die Wahrheit darunter ganz entstellt erscheint.

(1) Ist nicht alles — gelockert. Von diesem Satze geht der Dichter aus, als dem Prinzip, worauf sein ganzer Beweis beruht.

Welch' in des Aetna Schooſse die Wuth des Feuers entzündet,
Und es räubrisch vermehrt durch immer erneuerten Brennstoff.
In den Tiefen der Erde, so weit sich dehnet ihr Umfang,
Und die groſsen Gewässer sie bogenförmig umwallen,
(1) Ist nicht alles gediegene Mass', ist alles gelockert.
Alles Land ist durchschnitten mit hohlen Räumen und feinen
Röhren im Innern; und wie im thierischen Körper des Lebens
Blut die Adern durchströmt, so hat der Körper der Erde
Adern mit Luft erfüllt, sie überall zu vertheilen.
(2) Denn beim Beginne der Welt, und der groſsen Theilung im Anfang,
In die Erd' und das Meer und den sternebesäeten Himmel,
Flog zwar der Himmel empor, ihm folgte das Wasser, die Erde
Blieb zu unterst, jedoch voll Höhlen, Spalten und Gänge,

---

(2) Denn beim Beginne d. W. Die Theorien der Chaldäer, Phönicier und Griechen vom Chaos sind verschieden, kommen aber alle darin überein, daſs die Welt nicht ursprünglich so gewesen ist, wie sie jetzt ist, sondern ein Chaos, d. i. ein unordentlicher Mischmasch aller Elemente, die sich nachher gesondert haben. Auch dem mosaïschen Schöpfungsliede liegt diese Idee zum Grunde.

(3) V. 100. Scilicet haud olim. Gorallus hat aut olim, eine Lesart, die Wernsdorf mit Recht verwirft. Wenn gleich, will der Dichter sagen, beim Beginne der Welt, sich Himmel (Luft) Erde und Wasser trennten: so geschah doch die Trennung nicht so, daſs nicht der Erde etwas von Luft und Wasser übrig geblieben wäre.

Exsilit imparibus jactis e tempore saxis,
Ut crebro introrsus spatio vacuata corymbos 105
Pendeat in sese; simili quoque terra figura
In tenues laxata vias, non omnis in arctum
Nec stipata coït: sive illi caussa vetusta est,
Nec nata est facies; seu liber spiritus intra
Effugiens molitur iter; seu lympha perenni 110
Edit humum lima, furtimque obstantia mollit;
Aut etiam inclusi solidum (4) exedere vapores,
Atque igni quaesita via est; sive omnia certis
Pugnavére locis; non est hic caussa docenda,
Dum stet opus caussae. Quis enim non credat inanes 115
Esse sinus, penitus tantos erumpere fontes
Cum videt, ac torrentem imo se emergere hiatu?
Non ille ex tenui, vacuoque agat (5) aucta necesse est
Confluvia, et raptis arcessat ea undique ab undis,

---

(1) Gleich den Haufen etc. Der Dichter dachte hier wol so wenig an die Steinhaufen, die bei den, an den Scheidewegen aufgestellten Hermen oder Merkurs-Bildern dadurch zu entstehen pflegten, dafs die Vorübergehenden zum Zeichen ihrer Verehrung einen Stein daneben zu legen pflegten; noch an die Steinhaufen, die man zur Bezeichnung der Gränzen aufthürmte, wie Scaliger meint, sondern jeden zufällig entstandenen Steinhaufen, dessen einzelne Steine nur locker zusammenhängen, und Zwischenräume verstatten.

(2) Wie bei Traubengewächsen, Erdbeeren, Weintrauben, Maizähren u. d. gl. Auch ähnliche Gegenstände der Kunst hiefsen corymbi, wie ein aus mehreren Locken über einander aufgethürmter Kopfputz athenienisischer Damen So könnte man auch die vor den Zeughäusern aufgehäuften Bomben und Kanonenkugeln globorum corymbos nennen.

(3) Oder es bahnte die Luft etc. Vergl. Seneca Quaest. nat. IV. 14. Gorallus glaubt: der Philosoph habe hier den Dichter vor Augen gehabt. Ich glaube vielmehr, der Dichter den Philosophen.

(4) V. 112. Exedere vapores, al. vicere.

(1) Gleich den Haufen die sich aus über einander gethürmten
Steinen zu bilden pflegen, wo, (2) wie bei Traubengewächsen,
Eins an dem andern hängt, getrennt durch mancherlei Räume.
Also drängt' auch die Erde sich nicht zur Masse zusammen,
Sondern bildete sich durch Zwischenräume zum lockern
Körper, vielleicht schon Anfangs, nicht erst in spätern Zeiten;
(3) Oder es bahnte nachher die Luft sich Weg' in der Masse;
Oder sie ward, zernagt von des Wassers fressender Feile,
Erst allmählig erweicht. Vielleicht auch suchten verschlossene
Dämpf' und entzündlicher Stoff zerfressend die Masse, den Ausweg;
Oder es lockert die Erd' ein Kampf der inneren Gährung.
Wie? das kümmr' uns hier nicht. Die Sache liegt ja vor Augen.
Denn wer zweifelte wol, daſs nicht im Innern der Erde
Höhlen befindlich seyn, der Quell'n und reiſsende Ströme,
Aus den Schlünden hervorgewürgt, mit Augen erblicket?
Solch ein Strom kann unmöglich aus einzelnen ärmlichen Wasser-
Tropfen zusammengeflossen zu solcher Masse sich häufen:

---

(5) V. 118. aucta Al. acta, apta.

Sed trahat ex pleno, quo fontem contrahat amne, 120
Flumina quin etiam latis currentia rivis
Occasus habuere suos: aut illa vorago
Derepta in praeceps fatali condidit ore;
Aut occulta fluunt tectis adoperta cavernis,
Atque inopinatos referunt procul edita cursus. 125
Quod si diversos emittat terra canales,
Hospitium fluviorum; haud semita nulla profecto
Fontibus, et rivis constat via: pigraque tellus
Conferta in solidum segni sub pondere cessat.
Quod si praecipiti conduntur flumina terrae, 130
Condita si redeunt, si qua etiam (4) incondita surgunt;
Haud mirum, clausis etiam si libera ventis
Spiramenta latent; certis tibi pignora rebus
Atque oculis (5) haesura tuis dabit ordine tellus.
(6) Immensos plerumque sinus, et jugera pessum 135
(7) Intercepta licet, densaeque abscondita nocti
Prospectare procul; chaos ac sine fine ruinae.

---

(1) Flüss' im Strömen verschwinden. Dieses war besonders die Eigenschaft des Styx in Arkadien, welches auch zum Grunde dienen konnte, dafs man ihn zum Höllenflusse machte. Seneca Quaest. nat. IV, 26, aus dem der Dichter hier geschöpft hat, führt aufserdem den Lykus, Tygris, Erasinus und die Quelle Arethusa an.

(2) Zu Tage — — kommen; z. B. Alphäus in Elis, Anas in Spanien.

(3) Und die Erde nicht so träge. Nach Wernsdorf würde die Uebersetzung lauten müssen:

„die Erde
Träge vielmehr sich zeige bei undurchdringlicher Masse,"
träge nemlich in Hervorbringung der Quellen und Flüsse.

(4) V. 131. incondita. Gorallus incognita.

(5) V. 134 haesura tuis, al. haesura vias.

(6) V. 135. Immensos, ali immensum.

Sondern verlangt schon ein Meer zu seiner strömenden Fülle.
Sehn wir selbst nicht zuweilen, dafs (1) Flüss' im Strömen verschwinden,
Sey es, dafs sie ein Strudel verschlingt auf ewige Zeiten,
Oder dafs sie, verdeckt in Höhlen unter der Erde,
Weiter strömend (2) zu Tag' in entfernten Gegenden kommen,
Wo man sie nicht erwartet? Eröffnen sich aber Kanäle
Hier und dort in der Erde zum Zufluchtsorte der Flüsse;
Folgt, dafs es Ausweg' auch für diese geb', und (3) die Erde
Nicht so träge sich zeig', in undurchdringlicher Masse.
Ferner, stürzen sich hier und dort wol Flüss' in die Tiefe,
Welche zu Tage kommen, an Orten, wo sie nicht waren;
Oder entspringen wol andre, wo vormals keine sich fanden:
Sollt' es denn Wunder seyn, wenn auch die verschlossene Luft sich
Wege zum Ausgang bahnt? Die anschaulichsten Beweise
Giebt die Erde dir selbst, wenn du sie forschend betrachtest.
Giebt es nicht hier und dort in unermefslichen Tiefen
Strecken versenkten Landes? und schaust du hinein in die Tiefe
Siehst du chaotische Nacht, und nichts als grause Ruinen.

---

(7) V. 136. Intercepta licet, al. leges vel leget. — densaque abscondita nocte.

(1) Cernis et in silvis spatiosa cubilia retro,
Antraque demissis pedibus effossa latebris,
Incomperta via est operum; tantum influit intra, 140
Argumenta dabunt ignoti vera profundi.
Tu modo subtiles, animo duce, percipe curas,
Occultamque fidem manifestis (2) adstrue rebus.
Nam quo liberior, quoque est animosior ignis,
Semper et inclusus, (3) nec vectus, saevior illa 145
Sub terra, penitusque movens; hoc plura necesse est

---

(1) V. 138. Cernis et in silvis. Diese drei Verse gehören unstreitig zu den verdorbensten im ganzen Gedichte. Nach diesem von Gorallus bestimmten Texte soll die Rede seyn von tiefen Höhlen, welche dadurch, dafs sich wilde Thiere, Füchse, Bären u. d. gl ein Lager in dieser Gegend mit den Füfsen aufgewühlt hätten, zu Tage gekommen seyn, und deren Gänge man nicht verfolgen könne, weil man zuletzt auf Wasser käme. In der That ist gegen Gedanken und Worte dieser Verse vieles einzuwenden. Denn wo fände man denn wol solche grofse Höhlen, die durch die wilden Thiere wären eröffnet worden? Was soll das retro? Wie unbestimmt das tantum influit intra? Wie verschieden die Lesarten: pedibus fodisse — Antraque demersas penitus fodisse latebras? Wernsdorf glaubt daher mit Scaliger die Stelle von Erzgruben und andern Bergarbeiten verstehen zu müssen, die durch Menschenhände entstanden seyn, und lieset die Stelle:

Cernis et in silvis spatiosa cubilia ferri
Antraque demissis Bessos fodisse latebris:
Incomperta via est aeris, tantum effugit ultra.

Siehst du nicht in den Wäldern geräumig gegrabene Höhlen,
Lagerstätte des Erzes, von fleifsigen Bessen eröffnet:
Aber unmöglich ist's, bis ans Ende den Gängen zu folgen.

Die Bessen waren bei den Alten als vorzügliche Bergbauer berühmt, und stehn hier für jeden Erzgräber. Zu dieser Ansicht würde sich die Lesart: Incomperta via est operum, tantum influit intra, sehr gut passen:

Siehst du nicht in den Wäldern sehr oft zum Lager
vom Wilde
Aufgescharrete Löcher zuletzt in geräumige Höhlen
Sich erweiternd, doch so, daſs ihrem Gange zu
folgen
Weiter unmöglich ist, ob der Meng' einströmenden
Wassers.
Auf Thatsachen der Art begründen wir sichre Beweise,
Wie's in der Tiefe der Erde, die wir nicht kennen, wol aussieht.
Nur recht nachgeforscht, und dann alles reiflich
erwogen,
Schlieſse dann deine Vernunft vom Bekannten aufs
minder Bekannte.
Feur, schon heftig an sich, und angefachet vom
Winde,
Wüthet, ist's eingepreſst, und verschlossen unter
der Erde

Aber das Wasser verbeut bis an's Ende den Gängen zu folgen.

Die Schachte siehst du noch; aber wie weit die Bergleute gekommen sind, kannst du nicht mehr erforschen, weil du zuletzt auf Wasser kommst.

(2) V. 143. **adstrue**, al. **abstrahe rebus**, verräth die Glosse.

(3) V. 145. **nec vectus**, al. **nec evectus**, i. e. expansus, promotus, nicht vermögend sich frei auszudehnen. Die erste Ursach der Erscheinungen beim Actna waren Erdhöhlen in der Tiefe. Die zweite ist unterirdisches Feuer. Für **nam** v. 144 würde ich lieber **tum** d. i. porro lesen. Nam giebt keine schickliche Verbindung. Denn nachdem der Dichter von der lockern Beschaffenheit des Erdkörpers geredet hat, kommt er auf die erste bewegende Kraft in demselben, auf das verschlossene Feuer, als die wirkende Ursache der Erdbeben.

Vincla magis solvat, magis hoc obstantia pellat.
Nec tamen in rigidos exit contenta canales
Vis animae, flamma avertit qua proxima cedunt,
Obliquumque secat, qua visa tenerrima caula est. 150
Hinc terrae tremor, hinc motus: ubi (1) densus hiatu
Spiritus exagitat venas, cessantiaque urget.
Quod si spissa foret, solidoque (2) instaret inane,
Nulla daret miranda sui spectacula tellus,
Pigraque et in pondus conferta immobilis esset. 155
Sed summis si forte putas concredere caulis
Tantum opus, et summis alimentum viribus oris,
Quae valida in promtu cernis, validosque recessus;
Falleris, et nondum certo tibi lumine res est.
(4) Namque illud, quocumque vacat specus omnis hiatu, 160

---

(1) V. 151. densus hiatu. Eine gute Lesart eines Florentinischen Mscr. ist densus hiantes, sc. venas.

(2) V. 153. instaret inane. Inane heifst die leer scheinende Atmosphäre im Gegensatze der dichten, gediegenen Erdmasse. Eine andere handschriftliche Lesart ist: solido si staret in omni.

(3) Suchst du aber vielleicht etc. Dieser und die beiden folgenden Verse sind blofs nach dem mir wahrscheinlichen Sinn übersetzt. Der abgedruckte lateinische Text bedarf gewifs noch einer Berichtigung, die Wernsdorf versucht hat. Er schlägt vor zu lesen:
Sed si forte putas summis concrescere caulis
Tantum opus, et summis alimenta in viribus oris,
Quae valida in promtu cernis, vastoque recessu.
Vielleicht noch deutlicher:
— — — — — — alimentum viribus oris
Quod validum in promtu etc.
In der Mündung des Kraters erwartet das Feuer nicht erst seine Nahrung, sondern kommt schon in voller Kraft aus den Tiefen hervor.

(4) V. 160. Namque illud. Worauf sich das illud bezieht, ist dunkel. Wernsdorf supplirt aus V. 157 opus. Auch das folgende: quocumque etc. scheint mir keinen,

Desto stärker daselbst, erschüttert im Innern, und hebt sie
Höher, je mehr ihm entgegen der widerstrebenden Kräfte
Wirken. Doch treibt es der Zug nicht zu den härteren Stellen,
Sondern zu solchen hin, die leichter weichen; es wendet
Oft sich den Seiten zu, wo der Widerstand in Kanälen
Leichter zu heben ist, und so entstehet das Beben
Und das Schwanken der Erde. Die eingeschlossenen Lüfte
Drängen sich in den Kanälen, und heben die ruhende Masse.
Wäre die Erde nun dicht, und nur umflossen vom Luftraum:
Lieferte wahrlich sie nicht ein solch erhabenes Schauspiel,
Läge, ganz unbewegt, in träger Ruhe der Schwerkraft

(3) Suchst du aber vielleicht den Grund der grofsen Erscheinung
In den obern Kanälen, und in den Höhlen des Berges,
Welche so mächtig und grausend sich deinen Augen eröffnen,
Wähnend, dafs hier sich erst stärken des Feurs gewaltige Kräfte,
Freund, so irrest du sehr, und erblickst die Sache bei weitem
Nicht im gehörigen Licht. Denn wo ein Schlund in den Kessel
Unter der Oberfläche des speienden Berges sich öffnet,

---

dem Gedanken des Dichters, der klar ist, angemessenen Sinn zu geben. Ich würde lesen:

Est reses introitu; solvunt se, adituque patenti
Conversae languent vires, animosque remittunt.
Quippe ubi contineant ventos quaecunque morantes,
In vacuo desunt, cessat, tantumque profundi
Explicat errantes, et in ipso lumine tardat. 165
Angustis opus est turbare in faucibus illos.
Fervet opus, densique fremunt, premiturque ruina
Nunc furtim Borea atque Noto, nunc unus uterque.
Hinc venti rabies, dum saevo (1) quassa meatu
(2) Fundamenta solo trepidant, urbesque caducae. 170
Inde, neque est aliud, si fas est credere, mundo
Venturam antiquam faciem, veracius omen.
Haec primo cum sit species, naturaque terrae,

Namque illud, quacunque patet specus oris hiatu.
Ueberall, wo eine unterirdische Höhle sich in einen Krater oder Kessel öffnet, da läſst jenes Werk, die Kraft des verschlossenen Feuers, nach, weil es sich nun freier entwickeln kann, und hat also nicht mehr die erschütternde Kraft, die es hatte, so lange es in den Tiefen des Berges sich den Ausgang zu verschaffen suchte. Auch die neuern Physiker stimmen damit überein, daſs die Ursach der vulkanischen Erscheinungen in groſser Tiefe zu suchen sey.

(1) V. 169. quassa meatu. Gorallus lieset hiatu. Dieses verträgt sich aber nicht mit dem Prädicat saevus.

(2) V. 170. Fundamenta solo, h. e. in solo. Al. soli, sola.

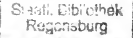
(3) Geht einst unter die Welt. Nach der Meinung Epikurs, welcher behauptete: die Welt würde einst eben so wieder in ihre Atomen zerfallen, als sie daraus entstanden sey. Nach Seneca, besonders ep. 23, scheint Lucilius selbst zur Schule Epikurs, doch wol nicht als steifer Anhänger und Nachbeter, sondern als Eklektiker gehört zu haben, welches schon seine Freundschaft mit dem Stoiker Seneca beweiset. Hier widerlegt er den Epikur, indem er 1) die Meinung vom einstigen Untergange der Welt für gottlos erklärt, und daſs 2) in der Voraussetzung, daſs sie behauptet werden dürfe, eine ganz andere Art ihres Unterganges anzunehmen sey. Uebrigens

Desto gemäfsigter sind die hier sich trennenden Kräfte.
Ihre Wirkung erschlafft durch die Richtung nach offener Mündung.
Ist in den Höhlungen nichts, was verschlofsne Winde zurückhält:
So bleibt's ruhig darin: es vertheilen die irrenden Lüfte
Sich in den Schlünden der Tief', und weilen selbst noch im Ausgang.
Enger Kanäle bedarf's sie hier in Wirkung zu setzen.
Aber, wenn Boreas dann und Notus, oft beide vereinet,
Durch die Ritzen gedrängt sich pressen, wird es ein Aufruhr,
Brausend wüthet der Sturm in alles verheerender Richtung,
Und von der Tief' aus erschüttert der Grund einstürzender Städte.
(3) Geht einst unter die Welt, wenn das zu glauben erlaubt ist:
Sinkt sie auf diese Weise zurück zur chaotischen Urform.
(4) Wenn nun die Erd' in dem Innern nicht dicht verbundene Mass' ist:

---

war es schon eine uralte, besonders im Orient angenommene Meinung, dafs die Welt einmal durch Feuer, per εκπυρωσιν, untergehen, und in einer ganz neuen Gestalt zum Vorschein kommen würde; eine Idee, die selbst bei Vorstellungen der Apostel zum Grunde liegt.

(4) Wenn nun die Erd' in d. I. Lucilius schliefst nun hier vom Allgemeinen auf's Besondere: was ich nun zuerst von der Erde im Ganzen gesagt habe, dafs sie kein durchaus dichter, sondern durch Zwischenräume in ihren Theilen getrennter Körper sey, das trifft nun auch im Einzelnen beim Aetna ein, und dann gilt rückwärts der Schlufs: so wie der Aetna, so die ganze Erde.



Introrsus cessante solo, trahit undique venas.
Aetna sui manifesta fides, et proxima vero est. 175
Non illic, duce me, occultas scrutabere caussas,
Occurrent oculis ipsae, cogentque fateri;
Plurima namque patent (1) illi miracula monti.
Hinc vasti terrent aditus, (2) merguntque profundo;
(3) Corrigit hinc artus, penitusque quod exigit ultra: 180
Hinc spissae rupes obstant, discordiaque ingens
Inter opus; (4) vectant aliae mediasque coercent,
Pars igni domitae, pars ignes ferre coactae;
Ut maior species Aetnae succurrat inanis,
(6) Haec illis sedes, tantarumque area rerum est. 185
Nunc opus artificem incendit, caussamque reposcit,
Non illam parvi aut tenuis discriminis; ignes

---

(1) V. 175. illi miracula monti. Wernsdorf will lieber lesen: illo miracula monte.

(2) V. 179. merguntque prof. sc. visus inspicientium.

(3) V. 180. Corrigit hinc artus. Artus sind bei Gorallus Glieder, hervorragende Theile im Innern des Bergs. Wernsdorf erklärt es für arctus, und liest corripit. Bald sind die Schlünde des Berges sehr weit, bald werden sie wieder im Innern durch hervorragende Theile (quod exigit ultra) verengt.

(4) V. 182. Vectant aliae. So Wernsdorf. Gorallus: nectunt varias, mediasque coercent. Der Sinn ist: Zwischen den Felsenwänden, welche die Schlünde umgeben, ist ein ewiger Kampf des Feuers. Bei einigen strömt es frei durch, andere halten es zurück, daher es um desto stärker auf das einwirkt, was zwischen ihnen sich befindet, um es in Flufs zu bringen. Daher denn auch ein Theil dieser Felsenmassen unversehrt bleibt, ein anderer zu Lava geschmolzen wird.

(5) So dafs Aetna sich heer etc. Schmid übersetzt: „damit der prächtig glänzende Aetna den noch unentzündeten Oertern durch sie Flammen zubringe." Wie er diesen Sinn in diesen Worten hat finden können, weifs ich nicht.

Muſs sie auch überall durch Adern und Gänge getrennt seyn.
Aetna, also beschaffen, verbürgt des Satzes Gewiſsheit.
Folgst du mir, wirst du nicht weiter hier Unerklärbares finden,
Denn unverkennbar springt die Ursach jedem ins Auge,
Und es liegen am Tage die groſsen Wunder des Berges.
Furchtbar eröffnen sich hier den Blick verschlingende Tiefen;
Dort verengt sich der Berg, und preſst sich im Innern zusammen.
Hier ein gedrungener Wall von Felsenwänden, dazwischen
Ewiger Kampf, wenn in ihnen das Feur sich weiter verbreitet,
In den Klüften dazwischen verweilt, und zu schmelzen sie zwinget;
Hier ein Theil unversehrt sich erhält, ein andrer zerstört wird;
(5) So daſs Aetna sich heer und groſs zeigt, ob er gleich hohl ist.
Solcher Ereignisse Sitz, Schauplatz der erhabensten Wunder,
Weckt er des Forschers Geist, nach richtgen Gründen zu streben,
Nicht nach Vermuthungen bloſs, die noch wol Zweifel verstatten.

---

(6) V. 185. Haec illis etc. Das illis ist sehr unbestimmt, und Gorallus Paraphrase: hujusmodi sedes est illarum mutationum, genüget mir nicht. Wie, wenn man illic läse, oder haec operis sedes, nur daſs das opus im folgenden Verse wieder vorkommt.

Mille sub exiguo ponent tibi tempore veras
Res, oculique duces certo rem credere cogent.
Quin etiam tactu (1) moneant contingere toto, 190
Si liceat; prohibent flammae, (2) custodiaque igni
Illi operum est; arcent aditu, divinaque rerum
Cura sine arbitrio est; eadem procul omnia cernis.
Nec tamen est dubium, penitus quis torqueat Aetnam,
Aut quis mirandus tantae faber imperet arti. 195
Pellitur exustae glomeratus nimbus arenae,
Flagrantes properant moles, volvuntur ab imo
Fundamenta, fragor tota nunc rumpitur Aetna;
(4) Nunc fusca pallent incendia mista ruina.
Ipse procul magnos miratur Jupiter ignes, 200
Neve sepulta novi surgant in bella Gigantes,
Neu Ditem regni pudeat, neu Tartara caelo

---

(1) V. 190. moneant, sc. oculi. Wernsdorf schlägt vor moveant zu lesen. Wenn der Sinn des Gesichts dich von der Wahrheit deiner Anschauung überzeugt hat: so mögte dir dieses auch wol Lust machen, dich noch vollständiger durchs Gefühl zu überzeugen.

(2) V. 191. custodiaque illi igni, sc. demandata est. Al. ignis, perperam.

(3) Wie des Gewühles Grund etc. Wörtlich: so dafs du nicht mehr zweifeln kannst, wer das Innere des Berges aufwühlt, und sich als den Meister dieses Feuerwerks zeige, nemlich Luft und Feuer.

(4) V. 199 Nunc fusca p. Hier bin ich in der Uebersetzung etwas vom Texte abgewichen, indem ich lese: nunc mistâ pallent incendia fusca ruinâ. Pallent ist hier soviel als obscurantur. Ruina, d. i. Asche und Felsenstucke machen, dafs die brennende Lohe nicht im vollen Lichtglanze, sondern matter und dunkler erscheint. Wem diese Veränderung zu kühn dunkt, der übersetze:

— — — Dann hebt sich matter die Flamme
Durch die dunklere Mischung der ausgeworfenen Trümmern.

(5) Jupiter schaut vom Olymp. Man macht hier dem Lucilius den Vorwurf, dafs er, seinen Grundsätzen

Tausend Quellen des Wahren wird bald das Feur
dir eröffnen;
Folge den Augen nur nach, dann wirst du zu glauben gezwungen,
Wünschend mit Händen zu greifen das Wahre,
wenn Hitz' es erlaubte.
Diese, zum Hüter bestellt der geheimen innern
Werkstatt,
Scheucht die Späher; es will die Allmacht hier
nicht belauscht seyn.
Doch ein erlaubter Blick aus der Ferne zeiget dir
alles,
(3) Wie des Gewühles Grund im Berge, so des
erhabnen
Werks zu bewundernden Meister. Sieh hin, jetzt
schleudert er Asche,
Glühende Felsenmassen, die Eingeweide des Berges;
Krachend scheint er zu bersten; dann dunkelt aus
den Ruinen
Schwarzer entwickelter Dampf den Lichtglanz steigender Flamme.
(5) Jupiter schaut vom Olymp die Glut mit Staunen, und fürchtend
Todter Giganten Heer erwacht zu neuer Empörung,
Oder es mögte vielleicht (6) Dis, überdrüssig des
Orkus,

---

untreu, selbst die Fabel zu einer poëtischen Schilderung benutzt habe. Allein den poëtischen Gebrauch der Fabel scheint er mir nie verworfen zu haben, sondern nur den philosophischen, der darauf Erklärungen, oder gar Glaubenssysteme baut.

(6) Dis, überdrüssig d. O. Dis war einer der vielen Namen des Pluto, des Beherrschers der Unterwelt, der jüngste von den drei Söhnen des Saturnus und der Rhea, oder Ops, welche der Grausamkeit ihres Vaters, der seine Kinder frafs, entgingen, und nachher das Welt-

Vertat; in occulto tantum premit omnia dextra.
Congeries operis saxorum, et putris arena
(Quae nec sponte sua (2) saliunt, nec corporis ullis 205
Sustentata cadunt robustis viribus) omnis
Exigitur; venti sursum vada vortice saevo
(3) In densum congesta rotant, volvuntque profundo,
(4) Hac caussa exspectata ruunt incendia montis;
Spiritus inflatis momen, languentibus (5) aër. 210
(6) Non properā est igni par et violentia semper:
Ingenium velox illi, motusque perennis;
Verum opus auxilio est, ut pellat corpora; nullus
Impetus est ipsi; qua spiritus imperat, audit.

---

all unter sich theilten, Jupiter den Himmel, Neptun das Meer, und Pluto, als der jüngste den schlechtesten Theil, die Unterwelt, den Hades oder Orkus, bekam. Der Schätze wegen, die aus dem Innern der Erde hervorgeholt werden, ward Pluto oft mit dem Plutus, dem Mammon oder Reichthumsgötzen, verwechselt, oder aus dem Pluto ward vielmehr in spätern Zeiten der Plutus.

(1) Leitet er insgeheim. Diese schöne Beschreibung der Wirkungen göttlicher Vorsehung ist wenigstens nicht epikurisch. Denn die Götter des Epikur bekümmerten sich in ihrem intermundio um die Regierung der Welt gar nicht.

(2) V. 205. Saliunt, i. e. exsiliunt, bewegen sich gegen die Richtung der Schwere, nemlich congeries s. et putris arena. Die von Gorallus aufgenommene Lesart faciunt statt saliunt, verwirft Wernsdorf mit Recht. Besser ist die Lesart: veniunt.

(3). V. 208. In d. congesta. Al. conjecta, collecta.

(4) V. 209. Hac caussa, sc. fit ut exspectata ruant incendia. Al. haec caussa, nec caussa.

(5) V. 210. aër. Wie, wenn man statt aër, addit läse? Spiritus inflatis i. e. afflatis et languentibus incendiis momen addit.

Gern mit des Himmels Reich ihn zu vertauschen sich mühen,
(1) Leitet er insgeheim mit allmächtger Rechte das Ganze.
Ausgeworfen wird dann, (doch nicht durch eigene Kräfte,
Denn von Natur fällt alles nicht stark Unterstützte zu Boden)
Was von schlammigtem Sand im Berg, und Steinen sich findet.
Winde durchwühlen den Schlamm, und wirbeln und rolln ihn zu Massen,
In der Tiefe des Bergs, bis die längst gefürchtete Wirkung
Feuriger Ausbruch erfolgt. Die Winde geben den Ausschlag,
Und ihr Gebläse verstärkt die an sich kraftlosere Flamme.
Freilich ist von Natur das Feur schon schnell sich entwickelnd,
Immer lebendig, jedoch von gleicher Stärke nicht immer;
Zur abstoſsenden Kraft zu schwach bedarf es der Hülfe,
Die zu erlangen gehorcht's dem ihm gebietenden Winde,

---

(6) V. 211. Non propera etc. Dieses ist Wernsdorfs Verbesserung. In allen Handschriften und Ausgaben ist der V. sehr verdorben. Varianten sind: nam prope natura pars est; naturae par est; natura par est viol. s. Der Schreiber des Helmst. Mscr. hat offenbar seine Urschrift nicht recht lesen können: prope na quitq. par est voluentia semper. Vielleicht: Non propera est igni nec par v. s. Das nullus impetus est ipsi bezieh' ich auf das Vorhergehende ut pellat corpora. Das Feuer hat keine abstoſsende Wurfkraft.

Nunc princeps magnusque, sub hoc duce, militat
ignis. 215
Nunc quoniam in promtu est operis natura, solique,
Una ipsi et venti; quae res incendia pascit,
Cum subito cohibetur, inest quae caussa silenti,
Sussequar. Immensus labor est, sed fertilis idem.
Digna laborantis respondent praemia curis: 220
Non oculis solum pecudum (2) miranda tueri
More; nec effusis in humum grave pascere corpus;
(3) Nosse fidem rebus, dubiasque exquirere caussas,
Sacra perurgentem, (4) capitique attollere caelum;
Scire quot et quae sint magno natalia mundo 225
Principia; occasus metuunt, an saecula pergent,
Et firma aeterno religata est machina vinclo;
Solis scire modum, et quanto minor orbita Lunae est,
Haec brevior cur bissenos cita pervolet orbes,
Annuus ille meet; (5) quae certo sidera currant 230

---

(1) Um als tapferer H. — zu fechten. Sehr wahrscheinlich ist's, dafs Lucilius diese Vergleichung von der Militairverfassung der Römer entlehnt hat, deren Infanterie in drei Treffen verschiedentlich bewaffneter Mannschaft, in principes, hastatos und triarios getheilt war. Er liebt die vom Militairwesen hergenommenen Vergleichungen.

(2) V. 221. miranda tueri. Mscr. fuere; Scaliger fovere; Gorallus videre.

(3) V. 223. nosse. Wernsdorf mögte lieber posse lesen.

(4) V. 224. capitique attollere coelum. Scaliger verbessert caput atque attollere coelo. Wernsdorf erklärt: caput accommodare coelo, h. e. coelestia et sublimia cogitare, erecto capite digna. Mir dünkt die Erklärung etwas hart zu seyn. Ich mögte die Verbesserung Scaligers vorziehn. Gar zu kühn, obwol sehr poëtisch ist eine andere von ihm vorgeschlagene Verbesserung:
Sacra perurgentem captivi tollere coeli
Und den gefangenen Himmel des Heiligthums zu berauben.

(1) Um als tapferer Held im ersten Treffen zu fechten.

Klar ist nun einzusehn der Grund der ganzen Erscheinung,
So wie des Bodens Natur, und des Feuranfachenden Windes.
Jetzo such' ich nun auch den Grund des oft schnellen Erlöschens,
Und der schweigenden Ruh; ein Unternehmen, das schwierig,
Aber doch nützlich ist, dem Forscher lohnt es die Mühe.
Nicht die Wundernatur nur anzustarren, wie Thiere;
Stier auf die Erde gerichtet den Blick, nach Genuſs nur zu spähen;
Gründe wissen der Ding'; ausspähn die versteckten Gesetze,
Dringen ins Heiligthum der Natur, in den Himmel sich heben;
Forschen nach Zahl und Art der Urelemente der Dinge;
Ob wol den Untergang das Weltall lasse befürchten,
Oder ob's ewig sey, unzerstörbar in seiner Verbindung;
Messen können die Sonn', und des Mondes kleineren Umkreis;
Sagen können warum die Sonne nur einmal, und dieser
Zwölfmal den Jahrslauf end', und in welcher gemessenen Ordnung
Hier sich Sterne bewegen, dort andern die eigene Bahn fehlt;

Der Sinn des Dichters ist übrigens klar genug.

(5) V. 230. quae certo s. Gorallus denkt hier an die Fixsterne. Richtiger Wernsdorf an die Planeten; da

Ordine, quaeve suo careant incondita cursu;
Scire vices etiam signorum et tradita jura;
Nubila cur caelo terrae denunciet imbres,
Quo rubeat Phoebe, quo frater palleat igne; 235
Tempora cur variant anni, ver, prima juventa,
Cur aestate perit, cur aestas ipsa senescit,
Autumnoque obrepit hiems et in orbe recurrit;
Axem scire Helices, et tristem nosse Cometen,
Lucifer unde micet, quave Hesperus, unde Bootes;
Saturni cur stella tenax, cur Martia pugnax; 240
Quo rapiant nautae, quo sidere lintea tendant,
Scire vias maris, et caeli praedicere cursus;
Quo volet Orion, quo Sirius incubet index;

---

hingegen quae suo c. i. cursu, die Fixsterne seyn. Das incondita erklärt er: quae non occidunt, Oceano conduntur ut planetae.

(1) Ihre besonderen Recht' etc., welche ihnen die Astrologen eingeräumt haben, indem sie ihnen einen Einfluſs auf die Gemüthsart derer Menschen zuschreiben, welche unter ihren Zeichen geboren werden.

(2) Phöbus erblaſst, etc. Phöbus und Phöbe, gleichbedeutend in der Dichtersprache mit Sonne und Mond, deren Sinnbild in der spätern Mythologie Apollo und Diana waren, die dann als besondere Gottheiten, als Kinder des Jupiter von der Latona, von der Sonne und dem Monde, als Kindern des Hyperion und der Thia, zur Titanenfamilie gehörend, unterschieden wurden.

(3) Bootens Stand. So erklär' ich mir das unde quave, sc. parte coeli micent. Man muſs bestimmen können, von, und an welcher Seite des Himmels Venus, als Morgen- und als Abendstern, oder der groſse Bär zu suchen seyn.

(4) Des Saturnus barsche Gemüthsart. Weil nach astrologischem Aberglauben Kinder unter dem Regimente dieses Planeten geboren, starrsinnig und mürrisch, so wie unter dem Mars raufsüchtig waren.

(5) Der Schifffahrt günstige etc. Dieses ist kein Aberglaube, insofern Auf- und Untergang gewisser Ge-

Kennen des Wechsels Gesetz' im Lauf der himmlischen Zeichen;
(1) Ihre besonderen Recht' und zugestandenen Kräfte;
Trübe des Monds warum sie Regen künde, wie's komme,
Daſs oft (2) Phöbus erblaſst, indem die Schwester erröthet;
Woher Wechsel der Zeiten im Jahr, die Jugend des Lenzes,
Welchen der Sommer verdrängt, wie dieser altert im Herbste,
Und dann wieder der Winter den Herbst, im ewigen Kreislauf,
Zu beschleichen beginnt; des Wagens Bahn um den Nordpol;
Unglückschwangre Kometen, des funkelnden Morgen- und Abend-
Sternes, (3) Bootens Stand; (4) des Saturnus barsche Gemüthsart;
Raufsucht kennen des Mars; (5) der Schifffahrt günstige Sterne,
Und die Segel zu streichen gebietenden Stürmeverkünder;
Finden die Weg' auf dem Meer; des Himmels Bahnen berechnen;
(6) Wo der Orion jagt, sein Spürhund Sirius anhält,

---

stirne, die der Schifffahrt günstige oder ungünstige Jahreszeiten bezeichnet.

(6) Wo der Orion jagt. Orion, ein wilder, rüstiger Jäger des Alterthums, vielleicht auch ein Sternkundiger, dessen Mythologie sehr ins Dunkle gehüllt ist, ward unter die Sterne versetzt, und bildet jetzt das gröſste und schönste Sternbild. Sirius war nach dem Homer Il. XXII. 29. sein Jagdhund. Aus dieser Idee erklärt sich der Vers sehr leicht, Quo Sirius incubet, in der Jägersprache:

Et quaecunque jacent tanto miracula mundo,
Non digesta pati, nec acervo condita rerum, 245
Sed manifesta notis certa disponere sede
Singula, divina est animi ac jucunda voluptas.
Sed prior haec hominis cura est dignoscere terram,
Et quae hujus miranda tulit natura notare;
Haec nobis magis affinis caelestibus astris. 250
(3) Nam quae, mortales, spes est, quae amentia major,
(4) In Jovis errantem regno perquirere velle,
Tantum opus ante pedes transire et perdere segnes?
Torquemur miseri in parvis, premimurque labores
(6) Ut sese pretio redimant, verumque professae 255

„wo der Hund vor dem Wilde steht, sich duckt." Der Gedanke: man muſs den Orion und den Sirius am Himmel zu finden wissen, ist sehr poëtisch ausgemalt. Ich kann daher der Erklärung Wernsdorfs des quo S. incubet, über welchen Ländern die Hitze des Sirius brütet, nicht beistimmen. Auch würde das index zu dieser Erklärung trefflich passen. Das Stillstehen des Jagdhundes bezeichnet das Daseyn des Wildes, welches er aufzujagen nur den Wink des Jägers erwartet. Es braucht daher nicht in ardens oder Indis verändert zu werden, wie Wernsdorf vorschlägt.

(1) Sondern, in Fächer — zu ordnen. Der Dichter dringt auf systematische Kenntniſs. Non digesta ist hier soviel als non disjecta, dissipata, disjuncta. Die Lesart bedarf also keiner Veränderung. Es ist die allgemeinste Bedeutung des digerere.

(2) Die Erde beachten, kennen lernen. Ein Stich auf die ältern Schulen der Philosophen, besonders die Jonische, die sich mit Theogonien, Kosmogonien und andern metaphysischen Speculationen beschäftigte.

(3) V. 251. Nam quae, mortales. Al. quae mortali; quae mortali species; n. q. mortali cuiquam est; quae m. res est.

(4) V. 252. In Jovis errantem. Wernsdorf versteht unter errantem, stellam errantem. Es sey Thorheit, sagt, nach ihm, der Dichter, in Jupiters Gebiete, dem Sternenhimmel, Irrsterne, Kometen aufzusuchen, während man sich um das Schauspiel des Aetna nicht kümmert.

Und was sonst in der Welt des Wunderbaren so viel ist,
Nicht so liegen zu lassen, wie's hingeworfen erscheinet,
(1) Sondern in Fächer zu bringen, und nach Merkmalen zu ordnen:
Das ist des göttlichen Geists im Menschen süfseste Wollust.
Aber es sollte der Mensch wol zuerst (2) die Erde beachten,
Denn er ist ja mit ihr verwandter, als mit den Gestirnen.
Kannst du des Jupiters Reich zu durchirrn nicht, Sterblicher, hoffen,
Kunde dir des zu erwerben: so ist es mehr noch als Thorheit
Blind vorüberzugehn vor dem grofsen herrlichen Schauspiel
Vor dir eröffnet, und träg den schönen Genufs zu verlieren.
Ja, wie quält sich der Mensch (5) mit Kleinigkeiten, zerbläut sich,
Um des Gewinnstes Willen! Was Wahrheit aber zum Lohn hat,

Ich ziehe indessen Goralls Lesart, errantes vor, wiewol dann freilich das perquirere absolute und ohne Beziehung steht. Man mufs regnum Jovis wiederholen.

(5) Mit Kleinigkeiten. Das, was der Dichter in dem Folgenden anführt, sind doch in der That keine Kleinigkeiten, res parvae. Es sind für das menschliche Leben allerdings unentbehrliche, auch selbst den Geist sehr angenehm beschäftigende Kenntnisse. Der Dichter tadelt aber hier nur die Art, wie der Mensch sie gewöhnlich betreibt, insofern er mit der blofsen Erfahrung, so weit sie hinreicht, seine Bedürfnisse zu befriedigen, zufrieden, nicht weiter zu dringen strebt, ein gewöhnlicher, d. i. unwissender Bauer bleibt.

(6) V. 255. Ut sese. Al. Dum sese.

Turpe! silent artes, viles inopesque relictae.
Noctes atque dies festinant arva coloni,
Callent rure manus, glebarum (1) expendimus usum;
Fertilis haec segeti feracior, altera viti,
Haec platanis humus, haec herbis dignissima tellus, 260
Haec dura et melior pecori, silvisque fidelis,
Aridiora tenent oleae, succosior ulmis
Grata: leves cruciant animos et corpora caussae,
Horrea uti saturent, tumeant et dolia musto,
Plenaque defecto surgant foenilia campo. 265
Sed avidi semper, qua visum est carius istis,
Scrutamur rimas (2) et vertimus omne profundum,
Quaeritur argenti semen, nunc aurea vena,
Torquentur flamma terrae, ferroque domantur.
Implendus sibi quisque est bonis artibus; illae 270
Sunt animi fruges; haec rerum maxima merces,
Scire quid occulto naturae terra coercet,
Nullum fallere opus, non mutos cernere sacros
Aetnaei montis fremitus, animumque furentis

---

(1) V. 258. expendimus usum. Al. expellimur usu; experimur usu; glebarum usu experiuntur. Gorallus gleb. expendimus, dem Wernsdorf expenditur, der Gleicheit der Construction wegen, vorzieht.

(2) V. 267. et vertimus. Al. evertimus.

(3) Das höhere Wissen etc. Die bonae artes sind hier die philosophische Kenntnifs der Dinge. Der Mensch sollte wissen, nicht blofs, wie die Produkte der Erde gebraucht werden können, sondern auch wie sie entstehen. Der Dichter verlangt physische und chemische Kenntnisse, und hat Recht darin, diese die wahre Nahrung des Geistes zu nennen, wenn auch der praktische Nutzen nicht sogleich in die Augen fällt.

(4) Nicht anstarren allein, ohne etwas dabei zu denken.

(5) Des Aetna heiliges Wüthen. Heiliges, als ein Werk göttlicher Allmacht. Statt animumque furentis will Wernsdorf lieber lesen animosque. Auch würde dazu

Schändlich! das kümmert ihn nicht; das höhere
Wissen ist nichts werth.
Tag und Nacht ist der Baur, dafs die Händ' ihm
schwellen, bemühet,
Seine Fluren zu furchen. Erfahrung lehrt ihn des
Erdreichs
Kräft', ob es tauglicher sey für Getraide, oder den
Weinstock.
Hierher pflanzt er Platanen, und dorthin Kräuter;
das Steinland
Läfst er zur Weide fürs Vieh; ein andres nützt er
zur Waldung,
Trocknes Land für den Oelbaum; Moorland weis't
er der Ulm' an.
Solch' unbedeutende Dinge beschäftgen Körper und
Seele,
Dafs nur die Speicher gefüllt, und Schläuch' und
Keller voll Most seyn,
Und von geschorenen Wiesen das Heu die Schober
erfülle.
Auch wol spähet der Geiz nach vermeinten höheren
Schätzen.
Wir durchsuchen die Klüft', und zerwühlen das
Inn're der Erde,
Hier des Silbers Gesäm', und dort des Goldes zu finden.
Hier wird gebändigt das Erz durch's Feuer und
dort durch den Hammer;
Aber es müfst' uns doch auch (3) das höhere Wis-
sen nicht fremd seyn,
Diese Nahrung des Geists, die einzig reinen Ge-
winn giebt.
Wissen müfste wol Jeder, was in verborgener
Werkstatt
Unsere Erd' erzwingt, keins ihrer Werke verkennen;
(4) Nicht anstarren allein (5) des Aetna heiliges Wüthen,

---

sich furentes als Beiwort vielleicht besser passen, als
furentis sc. montis.

Non subito pallere sono, nec credere subter 275
Caelestes migrasse minas ad Tartara mundi;
Nosse quid impediat ventos, quid nutriat ignes,
Unde repente quies et multo foedere pax sit;
Cur crescant animi penitus, seu forte cavernae
Introitusque ipsi fervent, seu terra minutis 280
Rara foraminibus tenues in se abstrahit auras.
(4) Planius hoc etiam, rigido qua vertice surgit,
Illinc infestus, atque hinc obnoxius, (5) intus
Undique diversas admittere cogitat auras;
Et conjuratis addit concordia vires; 285
Sive introrsus agunt nubes et nubilas Auster,
Seu forsan flexere caput, tergoque feruntur.
Praecipiti delata sono premit unda, fugatque

---

(1) Das Herz nicht muthlos erbebe. Ein wichtiger Vortheil der gewonnenen Kenntnifs der Natur, dafs sie vor Aberglauben, und mithin vor mancher unnützen Furcht bewahrt.

(2) Die Strafe drohende Rache. Jupiters Donner und Blitze.

(3) Wenn in der Mündung etc. Wernsdorf findet diese Stelle schwer zu erklären. Ich hoffe den Sinn gefafst zu haben. Aeufserlich ist der Berg noch ruhig; aber im Innern, penitus, beginnt er wieder zu zürnen, und das geschieht, sobald in einer Berghöhle, oder selbst in der Mündung des Kraters, eine Bewegung vorgeht, die durch den geringsten, auch durch die kleinsten Ritzen bis zu dem Innern dringenden Luftzug, verursacht wird.

(4) V. 282. Planius. Al. plenius, sc. intelligitur.

(5) V. 283. intus. Al. Illinc insessa est, atque hinc obnoxia ventis. Wernsdorf bemerkt richtig, dafs das intus, mit admittere verbunden, hier nicht wohl fehlen könne. In diesem Falle müfste bei obnoxius aus dem folgenden auris supplirt werden, nach dem in der Uebersetzung ausgedrückten Sinne. Der D. beginnt nemlich nun die Erklärung des Phänomens, dafs der Berg bald ruhig ist, bald wüthet: 1) der Berg ist oben von allen Seiten den Zügen der Winde ausgesetzt, die sich entweder

Und sein Donnergebrüll mit stummen Staunen vernehmen,
Dafs, wenn's plötzlich erschallt, (1) das Herz nicht muthlos erbebe,
Oder nicht wähn', als sey (2) die Strafe drohende Rache
Himmlischer Götter hinab zur Höllentiefe gewandert;
Wissen, was bändigt den Wind, und was das Feuer ernähret;
Woher plötzlich die Ruhe des Bergs, sein bündiger Friede,
Oder, warum sich wieder die Wuth im Innern entflammet,
Wenn's in den Höhlen des Bergs, auch nur (3) in der Mündung des Kessels,
Gähret, oder ein Zug des geringsten Lüftchens in lockrer
Erde, durch's enge Geklüft bis in die Tiefe sich durchdrängt.

Deutlicher zeigt sich das alles, wo steil der Berg sich erhebet,
Wo er Ströme von Luft anzieht, und andre zurückstofst,
Alle, noch so verschieden dann wieder in sich versammelt,
Die dann, friedlich vereint, zu verdoppelter Wuth sich verschwören,
Sey's, dafs ein Nebelgewölk sich in den Kessel hineinstürzt,
Oder sich abwärts zieht an des Berges Rücken hinunter.
Rauscht dann Wasser herab von oben: so prefst und verjagt es

---

an des Berges Rücken brechen, oder in den Krater hineinstürzen. In diesem Falle entsteht eine Revolution in

Torrentis auras, pulsataque corpora densat.
Nam veluti, resonante diu Tritone canoro, 290
Pellit opes collectas aquae, victusque movetur
Spiritus, et longas emugit buccina voces;
Carmineque irriguo magni cortina theatri
Imparibus numerosa modis canit arte regentis,
Quae tenuem impellens animam subremigat undam; 295

---

dem Berge, wenn Meerwasser, oder das in den Höhlungen sich sammelnde Bergwasser, auf die hineinströmende Luft drückt, und diese wieder auf das Wasser wirkt; eine Erklärung, die nachher durch das Beispiel eines in Form eines blasenden Tritons erfundenen Maschine, und einer Wasserorgel erläutert wird, in welchen die wechselseitige Wirkung des Wassers auf die Luft, und dieser auf das Wasser unverkennbar sey. Auch die neuern Physiker behaupten, daſs das Meerwasser in den Vulkanen eine wichtige chemische Rolle spiele.

(1) Und verengt d. b. Körper. Indem das Wasser in die Zwischenräume der bisher lockern Körper eindringt, und die Luft daraus verjagt: so werden sie dadurch verdichtet, und hören auf, lockere Körper zu seyn. Anders weiſs ich die Stelle nicht zu erklären.

(2) Blasenden Triton. Dieses war eine hohle Maschine von Metall (Silber, sagt Suetonius Claud. 21.), die die Gestalt eines auf einer Schnecke blasenden Tritons hatte. Diese Maschine hatte Kaiser Claudius auf dem Fucinischen See, woselbst er das Schauspiel einer Seeschlacht lieferte, aufstellen lassen, um durch das in sie hineingepumpte Wasser, welches die Luft austrieb, Töne hervorzubringen, die den Kämpfern zum Signale dienen sollten. Nach Suetons Beschreibung stieg der Triton, durch Maschinenwerk gehoben, plötzlich aus dem Wasser hervor, und blies, indem er hervorstieg, auf seiner Schnecke, welches durch hydraulische Einrichtungen bewerkstelligt wurde. Zu Augusts Zeiten war an eine solche Maschine, die erst zum Behuf dieses Spektakels erfunden ward, noch nicht gedacht, ein unwiderlegbarer Beweis, daſs unser Dichter dem augustischen Zeitalter nicht angehöre.

(3) Ein Orgelkessel. Cortina war eigentlich ein bauchiges Gefäſs, das zum Erwärmen des Wassers diente.

Jene Ströme von Luft, (1) und verengt die berührten Körper.
So wie Wasser zuerst, in einem (2) blasenden Triton,
Weichet des Windes Kraft; dann dieser wieder besieget,
Brüllend des Tritons Horn' entströmt in langem Getöne;
Oder ein (3) Orgelkessel auf großen Theatern erklingen
Läßt sein (4) gewässertes Lied, mit harmonisch starken und schwächern
Tönen, wie sie entlockt dem Werk der spielende Künstler,
Wenn er mit sanftem Winde das Wasser gleichsam berudert.

Hier bezeichnet es eine hydraulische Maschine, (vermuthlich kesselartig gebauet) mit Wasser gefüllt, vermittelst welcher man durch Luft, die durch engere und weitere Röhren eingelassen werden konnte, Töne verschiedener Art hervorzubringen im Stande war. Man bediente sich solcher Wasserorgeln auf den Theatern. Um diese Töne hervorzubringen, bedurfte es eines Spielers und der Tangenten, (plectra). Die Hauptstelle von diesen Wasserorgeln steht beim Vitruv X. 13, die von Isaak Vossius, in der Schrift: de viribus rhythmi, p. 99 erläutert ist. Scaliger sucht zwar aus dem Ennius zu beweisen, daß cortina der Aehnlichkeit wegen mit einem bauchigen Kessel, ein gewölbtes Gebäude neben dem Theater gewesen sey, in dem sich jener Triton habe hören lassen; diese Meinung ist aber von Wernsdorf hinlänglich widerlegt worden. Außer diesen Wasserorgeln gab es auch Windorgeln, die den unsrigen sehr ähnlich gewesen zu seyn scheinen. Zeugnisse davon hat Kasp. Barth gesammelt beim Claudian Cons. Mallii p. 178 not. 312 ed Francof. 1650. Bei diesen Windorgeln wurde der Wind in Schläuchen von Elephantenleder aufgefaßt.

(4) Gewässertes Lied, carmen irriguum, ein kühnes Prädicat, in ästhetischer Hinsicht für manche Gedichte passender, als hier in physischer.

Haud aliter submota furens torrentibus aura
Pugnat in angusto, et magnum commurmurat Aetna.

Credendum est etiam ventorum existere caussas
Sub terris similes harum, quas cernimus extra;
(1) Ut cum densa premunt inter se corpora, turba 300
Elisa in vacuum fugiant, et proxima secum
Momine tota trahant, tutaque in sede resistant.
Quod si forte mihi quaedam discordia tecum est,
Principiisque aliis credas consurgere ventos,
Non dubium rupes aliquas, penitusque cavernas 305
Proruere ingenti sonitu, casuque propinquas
Diffugere impellique animas; (2) hinc cernere ventos
Aut humore etiam nebulas effundere largo,
Ut campis agrisque solent, quos obruit amnis.
Vallibus exoriens caligat nubilus aër, 310
Flumina parva ferunt auras, vis proxima vento est,

---

(1) V. 300. Ut cum densa pr. Al. ut c. d. cremant. Von Feuer ist indessen hier nicht die Rede, sondern vom Druck der Felsenmassen auf einander, dadurch Stücke, turba elisa, losgerissen werden, andere Felsenstücke in ihrem Falle, momine, mit fortreissen, in dem Raume aber, wo sie liegen bleiben, die Luft verdrängen, die dann als Wind sich wirksam zeigt.

(2) V. 307. Hinc cernere v. etc. Diese Verse sind mir sehr dunkel. Ich habe sie daher nur nach dem mir wahrscheinlichen Sinne übersetzt. Statt aut humore mögte ich doch lieber, mit Gorallus, haud humore etc. lesen. Die geringste Feuchtigkeit bringt die Luft aus dem Gleichgewicht, erzeugt Nebel und Wind. Wohin ich aber das vallibus exoriens — aër ziehen, und mit dem Vorhergehenden oder Folgenden verbinden soll, ist mir noch dunkel. Vielleicht giebt folgende Stelle des Columella I, 5. 4. einiges Licht, wo er räth, ein Landhaus in der Nähe eines Flusses zu erbauen, doch so, ut aedificii frons aversa sit ab infestis ejus regionis ventis, et amicissimis adversa, cum plerique amnes aestate vaporatis, hieme frigidis nebulis caligent. Auch mögt' ich lesen: vallibus atque, oder et, oder aut oriens, die ein Fluss überschwemmt

Also wüthet und kämpft die in den Engen vom Wasser
Ausgetriebene Luft, und Aetna beginnet zu brüllen.

Glaublich ist's aufserdem, dafs Wind auch unter der Erde
Aus der nemlichen Ursach entsteh' als über der Erde.
Wenn das feste Gestein des Felsengeklüftes sich drückend
Bricht, und mit allem was ihm zunächst ist, herab in die leeren
Räume sich stürzt, bis zuletzt es Boden findet zu ruhen,
Bist du vielleicht nicht geneigt der Behauptung Beifall zu geben;
Glaubst für des Windes Entstehn wol bessere Gründe zu finden:
Sieh, so zeigt dir Erfahrung, dafs Felsenklüft' und Gewölbe
Oft einstürzen mit Krachen, dann wird, wo sie fallen, die Luftschicht
Weggedrängt und bewegt, und so erzeugen sich Winde,
Selbst, ist ein wenig die Luft nur feucht, durch des dünnesten Nebels
Druck, wie wir oftmals sehn auf überschwemmten Gefilden,
Wenn, in Thälern erzeugt, ein Nebelgewölk sie verdunkelt.
Kleine Flüsse sogar begleitet immer ein Luftstrom,

---

hat, und ein in den Thälern erzeugter Nebel bedeckt, das caligat in activem Sinne genommen, unsichtbar macht. Mit dem Folgenden: Flumina parva etc. geht nun ein neuer Satz an.

(1) Eminus adspirat fortis et verberat humor.
Atque haec in vacuo si tanta potentia eorum est,
Hoc plura efficiant intra, clausique necesse est.
His igitur caussis extra, penitusque coactus 315
Exagitat ventus, pugnans in faucibus, alter
Pugnantis suffocat iter; velut unda profundo
Terque quaterque exhausta graves ubi perbibit Eurus,
Ingeminant fluctus et primus ultimos urget,
Haud secus adstrictus certamine tangitur ictu 320
Spiritus, involvensque suo sibi pondere vires
Densa per ardentes exercet corpora venas,
Et quacunque iter est properat, transitque (3) morantem,
Donec (4) confluvio revolutis aestibus amnis
Exsilit, atque furens tota vomit igneus Aetna. 325
Quod si forte putas iisdem decurrere ventos

---

(1) V. 312. Eminus adsp. Wernsdorf erklärt: humor e longinque delatus cum adspirat, fortes efficit auras, et verberat, impellit. Das Praedicat adspirat von humor gebraucht, will mir indessen nicht recht gefallen. Wie, wenn man adspergit läse. Der Flufs theilt seine Feuchtigkeit der Luft mit, schwängert sie mit Dünsten, und verstärkt sie dadurch zu einem fühlbaren Winde.

(2) Mit wirbelnder Druckkraft. Das involvens suo sibi pondere ist mir noch sehr dunkel. Wernsdorf sagt: dum graviter rotatur, suas vires colligens. Ich kann indessen die Worte nicht anders verstehen, als: die Luft concentrirt alle ihre Kräfte in ihr pondus, in ihre Druckkraft, d. i. wirkt mit vereinigter Schwere und Elasticität, sibi, d. i. zu ihrer Befreiung. Das, dum graviter rotatur, kann ich in dem involvens nicht finden. Genau nach den Worten müfste die Uebersetzung dann lauten:
— — — — und jagt mit eigener Druckkraft,
Und mit allen verstärkt in ihr vereinigten Kräften,

(3) V. 323. morantem, sc. materiam, scheint mir hart. Wie wenn man morantes läse, und dies auf das vorhergehende venas bezöge: „durchdringt die noch so sehr verstopften, und sie in ihrem Durchzuge aufhaltenden Gänge."

(4) V. 324. confluvio revolutis etc. Gorallus:

Aehnlich dem Wind' an Kraft. Die fernher wogenden Wellen
Peitschen, und stärken die Luft zu desto kräft'gerer Wirkung.
Ist nun die Kraft derselben schon so bedeutend im Freien:
Wie vielmehr nicht gepreſst, und eingeschlossen in Höhlen.
Also bekommen die Winde sowol von auſsen, als innen,
Ihre verheerende Kraft; in Höhlen sträubt sich der eine
Immer wider den andern, den Ausweg ihm zu verschlieſsen,
Wie sich gegen einander die Wellen thürmen im Weltmeer,
Wenn es dreimal und viermal den wilden Eurus verschluckt hat,
Eine die andre verdrängt: so kämpft, vom Drucke gezwungen,
Auch die gebundene Luft, und jagt (2) mit wirbelnder Druckkraft
Widerstrebende Körper durch alle glühenden Gänge,
Ueberall sich zu bahnen, durch Nichts gehindert, den Ausweg,
Bis zum Flusse gebracht in wallender Hitze sich alles
Feurig und wüthend ergieſst aus dem ganzen Schlunde des Berges.
Glaubst du vielleicht, (5) daſs die Luft einström' in den Trichter des Berges,

---

resolutis. Revolutis aestibus würde seyn, die überall wellenförmig, wie in den Schmelzöfen sich bewegende Lohe.

(5) Daſs die Luft einström' etc. Also nicht

Faucibus, atque iisdem pulsos remeare, notandas
Res oculis locus ipse dabit, cogetque negare.
Quamvis caeruleo siccus Jove frigeat aether,
Purpureoque rubens surgat jubar aureus ostro, 330
Illinc obscura semper caligine nubes
Pigraque defuso circumstupet humida vultu.
Prospectat sublimis opus, vastosque recessus,
Non illam fugat Aetna, nec ullo intercipit aestu,
Obsequitur quaqunque jubet levis aura reditque. 335
Placantes etiam caelestia numina ture
Summo cerne jugo, vel qua liberrimus Aetna
Improspectus hiat, tantarum semina rerum,
Si nihil irritet flammas, stupeatque profundum,
(2) Hinc igitur cernis, torrens ut spiritus ille 340

---

durch Lüfte, die in dem Innern des Berges entstehen. Dieses widerlegt der Dichter dadurch, daſs die immerwährend auf dem Berge ruhende Wolke, weder in den Aetna hineingetrieben, noch durch die aus dem Berge strömende Luft zertheilt wird.

(1) Nie zu erreichenden Abgrund. Weil man auf dem Gipfel des Berges erst einen groſsen Krater antrifft, in dessen Vertiefung sich eine weite Ebene befindet, in deren Mitte sich wieder ein kleinerer Berg erhebt, in welchem sich erst der eigentliche immer dampfende Krater eröffnet, der denn wol unzugänglich ist, und das Hineinschauen schwerlich verstattet, auch, wenn er es verstattete, nichts würde entdecken lassen, wenn die Oeffnung nicht in gerader Richtung hinuntergeht. Schmid scheint mir den Sinn nicht getroffen zu haben, indem er übersetzt: „da wo der unbezwingbare Aetna nicht ohne Schauer unsrer Blicke weit von einander gespalten ist."

(2) V. 340. Hinc igitur cernis etc. Dieser und die folgenden 15 Verse sind nach dem wahrscheinlichen Sinne übersetzt, den der Wernsdorfische Text liefert. Aber auch dieser Text scheint mir noch groſser Verbesserungen zu bedürfen. Ich will zuvörderst die merkwürdigsten Varianten angeben, und dann selbst eine Verbesserung vorzuschlagen wagen. Auf die Handschriften kann man sich

Und, aus dem Innern verdrängt, hier wieder suche den Ausweg:
Zwingt dich der Augenschein das Gegentheil zu behaupten.
Heiter, trocken und kalt ruht überm Aetna der Himmel,
Und es entsteiget dem Ost die Sonn' in goldenem Glanze:
Gleichwol decket den Berg ein dunkles Nebelgewölke,
Welches ihn träg' und feucht umhüllt, und nie sich erhebend.
Staunend schaut es hinein in die Hall'n der inneren Werkstatt.
Nie vom Aetna verjagt, noch von der Hitze verschlungen,
Wallt's, von Lüftchen bewegt, nur hin und wieder, und kehret
Immer zur Stelle zurück. Selbst auf den Gipfel des Berges,
Bis an des Kessels, doch (1) nie dem Blick zu erreichenden, Abgrund,
Wagen sich fromme Beter, hier Weihrauch Göttern zu opfern,
Fehlt's zuweilen an Kraft, den Keim der grofsen Erscheinung,
Flammenstoff zu entwickeln, wenn Ruh' in der Tiefe des Bergs herrscht.
Hieraus kannst du erkennen, wie jener glühende Luftstrom,

---

bei diesem Dichter in der That nur wenig verlassen, da die Lesarten derselben öfters so offenbar sinnlos und fehlerhaft sind, dafs man sieht, dafs die Abschreiber zum Theil höchst unwissende Menschen gewesen seyn müssen, die sich damit begnügten, nur Buchstaben hinzuschreiben, ohne daran zu denken, ob sie Sinn hätten, oder nicht. Die Schwierigkeiten, die der Dichter selbst hat, machen

Qui rupes terramque vorat, qui fulminat ignes,
(1) Correxit vires, et praeceps flexit habenas.
Praesertim ipsa suo declivia pondere numquam
(2) Corpora deripiat, validoque absolverit arcu;
Quod nisi fallor, (3) adest species, tantusque ruinis 345
Impetus attentos oculorum transfugit ictus;
(4) Nec levitas tanta est: igitur ferit aura, movetque,
Sparsa liquore manus sacros ubi ventilat ignes,
Verberat ora tamen, pulsataque corpora nostra
(5) Incursant; adeo tenuis vim caussa repellit. 350
Non cinerem, stipulamque levem, non arida sorbet
Gramina, (6) non plantis exuritur humor apricis;

---

dieses auch ganz begreiflich. — Hinc igitur cernis. Scaliger und Gorallus halten die Worte für einen dem Dichter gemachten Einwurf und verbessern: hinc igitur quaeris: torrens, vi, spiritus ille. Wernsdorf glaubt, dafs seine Verbesserung einer alten Lesart: huic ig. credis, torrens ut sp. illi, am nächsten komme, und der Dichter sich auf V. 328 beziehe.

(1) V. 342. Correxit vires. Al. cur exit v. cur egit v.

(2) V. 344. corpora deripiat, val. absolverit arcu. diripiant; absolveret. Wernsd. schlägt vor: absorpserit actu, vel aestu.

(3) V 345. adest species. Wernsdorf verbessert: obest spatium.

(4) V. 347. Nec levitas t. e. Scaliger: haec lev. t. igitur f. a. m. Gorallus verbindet die Worte: igitur f. a. m. mit dem Folgenden, und lieset uti ventilat, wider das Metrum.

(5) V. 350. Incursant. Gorallus incursat, auch wider das Metrum.

(6) V. 352. Non plantis exuritur etc. Al. non tenuis plantis humor exit iisdem. Scaliger: honor. Die Lesart des Helmst. Cod. n. t. p. exit humus apredis ist Unsinn. Daraus schuf Wernsd. die aufge-

Welcher die Blitze schleudert, und Felsenmassen verschlinget,
Selbst mit gemäſsigter Kraft die Zügel lenke zum Rückzug,
Und besonders auch nicht die so zum Sturz schon geneigten
Innern Bogengewölb' in des Abgrunds Tiefe versenke;
Und ich irre wol nicht die Ursach darin zu finden,
Weil die Bewegung des Feurs so leicht und so schnell in dem Berg' ist,
Daſs sie das schärfste Auge wol kaum zu bemerken vermögte.
Leicht sind die Körper auch nicht, und frei der Lüfte Bewegung.
Wie, wenn des Priesters Hand, benetzt vom Wasser der Weihe,
Schwinget die Reinigungsfackel, Gesicht und Körper der Zug trifft,
Aber die schnelle Bewegung des Hitzstroms Wirkung entkräftet,
Nicht die Asche zerstäubt, noch Spreu und trokkene Kräuter
Friſst, und den zartesten Pflanzen nicht raubt die natürliche Schönheit;

---

nommene Lesart apricis, vel apertis. Ich würde nun die ganze Stelle lesen, wie folgt:

Hinc igitur cernis, torrens cur spiritus ille,
Qui rupes etc.
Corripiat vires et praeceps flectat habenas,
Praesertim ipsa etc.
Corpora deripiat, validoque absorbeat arcu, vel aestu
Quod, nisi fallor, obest spatium, tantusque ruinis
Impetus etc.
Nam levitas tanta est. Similis ferit aura movetque
— — — — — — — —
— — — — — — — —
Incursans etc. sc. aura und V. 553 fumus ut oris.

Surgit adoratis sublimis fumus ab aris;
Tanta quies illi est, et fax innoxia (1) rapti.
Sive peregrinis igitur, propriisve potentes 355
Conjurant animae caussis; (2) ille impetus ignis,
Et montis partes atra subvertit arena,
Vastaque concursu trepidantia saxa fragoris
Ardentesque simul flammas et fulmina rumpunt.
Haud aliter, quam cum prono jacuere sub Austro, 360
Aut Aquilone fremunt silvae, dant brachia nodo
Implicitae, (3) ac serpunt junctis incendia ramis.

So scheint mir Zusammenhang im Texte zu seyn, den ich in jeder Recension noch vermisse. Du siehst, will der D. sagen, warum jener sonst so wüthende feurige Luftstrom, mit nicht ausgelassener Kraft sich in den Berg wieder hineinziehe, besonders die in dem Berge befindlichen Felsenklüfte nicht aus ihrer Verbindung reifse, und in den Abgrund zu stürzen nöthige, d. i. der ganze Berg nicht schon in einen Aschenhaufen verwandelt, zusammengestürzet sey. Die Räume, worin diese Feuerluft sich bewegt, und ihre aufserordentliche Geschwindigkeit hindert dieses. Eine ähnliche Wirkung eines solchen Luftstroms bemerken wir, wenn der Priester die Reinigungsfackel schwingt. Wir empfinden ihn an unserm Gesicht und Körper, die er trifft; aber die Geschwindigkeit macht ihn so unschädlich, dafs er nicht einmal die Asche vom Altar wegweht, oder grüne saftige Kräuter vertrocknet und unscheinbar macht, sondern eben so unschädlich dem, was er trifft, ist, als die Opferflamme des Altars selbst, deren Hitze nur oberwärts, wo sie emporsteigt, empfunden wird.

Was das von der Reinigungsfackel entlehnte Bild selbst betrifft: so merke man, dafs es dreierlei Arten von Reinigungen zur Entsündigung gab, durch Feuer, Wasser und Luft. Schwere Verbrechen wurden durch Feuer gereinigt. Die dabei gebräuchlichen Cärimonien beschreibt Claudianus VI. Cons. Hon. p. 81 ed. Francof.

Schauerlich schwingt, des Gebrauchs aussühnender Reinigung kundig,
So ein Priester die Fackel von Pech und blauligem Schwefel,
Wohlgerüch' ausdampfend, um's Haupt des büfsenden Frevlers,

Und wie friedsam empor des Altars duftende Flamme
Steigt, so unschädlich ist auch der Strom der Reinigungsfackel.
Mag nun der Lüft' Aufruhr entstehen im Berge von aufsen,
Oder im Innern, er ist die einzig wirkende Ursach
Jener Allmachtskraft des Feuers, welche des Berges
(3) Theile wandelt in Asch', und unter flammenden Blitzen,
Und mit Donnergetöse zersprengt die krachenden Felsen.
(4) Also entsteht auch ein Brand, wenn gepeitscht vom stürmischen Südwind,
Wälder, oder vom Nord, die Arme rauschend verschlingen,
Der dann wo sie verschlungen sind andern Zweigen sich mittheilt.

Sprengt ihn mit Wafser der Weih', verscheucht, mit entzaubernden Kräutern,
Rachegeister, und wirft sie rücklings unter Gebeten
An des tartarischen Zeus und der magischen Trivia Gottheit.

(1) V. 354. fax innoxia rapti. Al. pax i. rapti; pax i. parti.

(2) V. 356. ille impetus, inde imp. Wernsd.

(3) Theile wandelt in Asch' etc. Das subvertit bedeutet eine totale Umwandlung der Masse des Bergs in eine andere ihm nicht mehr ähnliche Materie, in schwarzen Sand, d. i. eine dem Sande ähnliche Asche. Es ist bekannt, dafs diese Asche oft meilenweite Felder bedeckt.

(4) Also entsteht auch ein Brand. So Lucretius I. 896.

Aber du wendest mir ein, dafs oft auf hohen Gebirgen,
Wenn, von Sturmes Gewalt, die Wipfel benachbarter Bäume
In einander sich schlingen, und aneinander sich reiben,
Sich die Wipfel entzünden zu lichten lodernden Flammen.

(5) V. 362. ac serpunt junctis. Al. et s. hac serpunt, und für junctis vinctis.

Nec te decipiant stolidi mendacia vulgi,
Exhaustos cessare sinus; dare tempora rursus,
Ut reparent vires, repetantque in proelia victi. 365
Pelle nefas animo, mendacemque exue famam,
Non est divinis tam sordida rebus egestas,
Nec parvas mendicat opes, nec corrogat auras;
(2) Praesto sunt operae ventorum examina semper.
Caussa latet, quae rumpat iter, cogatque morari. 370
Saepe premit fauces magnis exstructa ruinis
Congeries, clauditque vias, luctamine ab imo
Et scisso veluti tecto, sub pondere (4) restat.
(5) Haud secus ad tenero tum sub Jove frigida monti
Desidia est, (6) retroque liquet discedere ventos. 375

---

(1) Des unwürd'gen falschen Gedankens. Wenn nemlich die ätnaïschen Erscheinungen, nach stoïscher Vorstellung, als ein Werk der göttlichen Allmacht betrachtet werden, der es nie an Mitteln ihrer Wirksamkeit fehlen kann, wobei es denn freilich dem Menschen unerforscht bleibt, warum die Gottheit sich zuweilen dieser Mittel, der Ausbrüche des Berges, nicht bediene.

(2) V. 369. Praesto s. operae. Al. operi, i. e. ad hoc opus. Operae hingegen werden die examina ventorum genannt.

(3) Oftmals drücken d. S. etc. Der D. scheint hier dem zu widersprechen, was er V 543 gesagt hatte, dafs die wüthende Feuerluft doch nie die innern Gewölbe des Berges zerstöre. Allein, wenn das gleich nicht im Ganzen geschieht, so kann es doch wol im Einzelnen geschehen, und selbst durch die Zerreissung einzelner Felsenmassen können sich wieder neue Höhlen, und leere Räume in dem Innern des Berges bilden, so dafs der Berg nie in eine ausgebrannte und zerstörte Masse von Lava oder Asche zusammenfällt.

(4) V. 373. restat. Al. praestat, cessat.

(5) V. 374. Haud secus etc. Die Varianten geben hier wieder der Conjecturalkritik ein sehr weites Feld. Die meisten Ausgaben haben:

Hierbei trüge dich nicht die abergläubige Pöbel-Meinung, als ruhe der Berg alsdann nur, wenn er erschöpft ist,
Und erneuer' erst wieder den Kampf mit gesammelten Kräften,
Nein, entschlage dich ganz (1) des unwürd'gen falschen Gedankens,
Denn in der Götter Reich herrscht kein so kleinlicher Mangel,
Und es erbettelt der Berg nicht seine Kräfte, noch rafft er
Aermliche Lüftchen zusammen. Bereit zu seinen Befehlen
Hat er Heere von Stürmen; was deren Wirkungen hindert,
Oder zu zögern sie zwingt, des Ursach ist uns verborgen.
(3) Oftmals drücken die Schlünde sich drüber thürmende Massen
Eingestürzter Gewölb', unbeweglich durch eigene Schwerkraft,
Und verschliefsen von unten beginnenden Kämpfen den Ausweg,
Gleichsam unter Ruinen begraben des drückenden Obdachs.
Alsdann kühlt sich der Berg, und ruht bei heiterem Himmel,
Und es ist klar, dafs alsdann sich die wirkenden Lüfte zurückziehn.

Haud secus ac teneros cum sicco frigida monti
Desudat. Al. Desidiam. Al. cum secum frigida monti Desidia est Cod. Helmst.
Haud secus ac cernens cum sicco frigida monti
Desidia est. — Jupiter tener ist caelum serenum.

(6) V. 375. retro liquet d. v. Ist Wernsdorfs Conjectur. Scaliger liest: tuto licet discedere ovantes; Gorallus: t. l. ascendere montem. Die ältere Lesart ist: tuto t. discedere montes.

Post ubi continuere moram, velocius urgent,
Pellunt oppositas moles ac vincula rumpunt,
Quicquid in obliquum est frangunt iter; acrior ictu
Impetus exoritur, magnis operata rapinis
Flamma micat, latosque ruens exundat in agros, 380
Si cessant a jure, ferunt spectacula venti.
Nunc superant, quaecunque regant incendia, silvae,
Quae flammis alimenta vacent, quid nutriat Aetnam,
(2) Incendî patiens illis vernacula caulis
Materia, (3) appositumque igni genus utile terrae
est. 385
Uritur assidue calidus nunc sulphuris humor,
Nunc spissus crebro praebetur (4) flumine succus,
Pingue bitumen adest, et quicquid cominus acres
Irritat flammas; illius corporis Aetna est.
Atque hanc materiam penitus discurrere, fontes 390
(5) Infectae erumpunt et aquae radice sub ipsa.

---

(1) Nunmehr hab' ich zu reden. So erklärt Wernsdorf das nunc superant V. 382. supersunt mihi dicenda. Es geht ein neuer Satz an. Scaliger und Gorallus lesen: nunc superent, und beziehen das auf's folgende incendi poterunt. Cetero quin semper superest materia, quae incendium pascat etc.

(2) V. 384 Incendî patiens, d. i. entzündbare Stoffe, ist Wernsd. Conjectur. Al. incendi poterunt. Die Erklärung: si qua sunt, quae incendi poterunt: haec sunt materia illis caulis vernacula, ist sehr gezwungen.

(3) V. 385. appositum. Al. oppositum. Wernsdorf erklärt es durch adnatum, durch die Natur in ihm erzeugt. Ich erklär' es durch expositum. Mineralien, die, wenn sie dem Feuer ausgesetzt sind, demselben nützlich, d. h. es zu ernähren und zu verstärken im Stande sind. Statt terrae est ist die alte Lesart torrent, welche Gorallus durch torrentur erklärt.

(4) V. 387. flumine. Al. vimine ohne Sinn. Die beständige Hitze im Aetna erhält die darin befindlichen entzündbaren Materien im beständigen Flusse.

Aber nach einiger Ruh verstärken mit grofser Gewalt sich
Ihre Kräfte, zersprengen die schweren deckenden Massen,
Reifsen die hämmenden Band', und alles was seitwäits den Ausweg
Sperrt; und erschrecklicher ist der Schlag des erneuerten Angriffs.
Dann brichts Feuer hervor, von der reichen Beute genähret,
Und ergiefset im Strom sich weit und breit im Gefilde.
Nutzt die Luft nicht ihr Recht: so gewährt sie dir auch kein Schauspiel.
(1) Nunmehr hab' ich zu reden vom immerwährenden Brennstoff,
Flammenergüsse bereit, des Berges Nahrung, zu bilden.
Alle Kanäle sind voll Materien, die sich in ihnen
Eigenthümlich erzeugen, zum Feur sich passender Minern,
Immer geschmolzener Schwefel, und dicke Massen von Erdpech,
Bilden mit öligtem Harz hier häufig brennende Flüsse,
Und was sonst wol sich leicht in der Nähe des Feuers zur heftgen
Flamm' entzündet, daraus besteht der Körper des Aetna.
Das mit Stoffen der Art geschwängerte Wasser der Flüsse
Unten am Berge quillt zum Beleg des eben Gesagten.

---

(5) V. 391. Infectae erumpunt. Evincunt, wie Gorallus verbessert, würde eine erklärende Glosse seyn. Erumpunt, statt erumpendo probant, ist trefflich von Wernsdorf vertheidigt. Ein gewöhnlicher Dichtertropus, wie:

Pars oculis manifesta jacet, quae corpore duro est
Ac lapis; in pingui fervent incendia succo.
Quin etiam vario quaedam (2) sub nomine saxa
Toto monte liquant; illis custodia flammae 395
Vera tenaxque data est; sed maxima caussa molaris
Illius incendî lapis, is sibi vindicat Aetnam.
Quem si forte manu teneas, et (3) robora cernas,
Nec servare putes ignem, nec spargere posse.
Sed simul ac ferro quaeres, respondet, et ictu 400
Scintillat calor: hunc multis (4) circumdato flammis,
Et potes extorquere animos; atque exue robur,
Fundetur ferro citius: nam mobilis illi
Et metuens natura mali est, ubi cogitur igni.
Sed simul atque hausit flammas, non tutior haustis 405

Des Mädchens unschuldsvoller Ruh
Rauscht hier ein Silberbach der Nymphe Beifall zu.

(1) Arten Gesteins. Unter denen vorzüglich der nachher genannte lapis molaris, den er allein mit einem eignen Nahmen zu bezeichnen weiſs. Auf Deutsch bezeichnet das Wort, so wie das griechische μυλιας, oder μυλιτης, einen Mühlstein, weil er zu Mühlsteinen gebraucht wurde. Es ist dieses aber keine naturhistorische Benennung. Auch die Interpreten schweigen über die Natur dieses Steins, der, wie ich vermuthe, zu den Quarzkieseln gehört. Die Alten sahn ihn, nicht sowol, weil er, mit Stahl gerieben, Funken gab, als weil er sehr feuerbeständig, schwer in Fluſs zu bringen war, für einen Feuerbehälter an, und nannten ihn deswegen pyrites, Feuerstein, wiewol der eigentliche pyrites nicht dieser Quarz, sondern entweder Schwefelkies, oder unser Hornstein war. S. Salmasius exerc. Plin. p. 505 A. 2. Schmid übersetzt den lapis molaris durch Schwefelkies.

(2) V. 394. sub nomine. Scaliger sub vimine, sehr gezwungen.

(3) V. 398. robora cernas. Al. robore, offenbar fehlerhaft.

(4) V. 401. circumdato. So Gorallus, statt circumdare.

Aeuſserlich siehest du zwar des Berges Körper in Steinform,
Hart, denn es wüthet ja nur das Feur in den fetteren Massen.
Doch giebts (1) Arten Gestein's, die, ohne Namen, geschmolzen,
Ganz den Aetna durchflieſsen, und diese sind es besonders,
Welche die Feurmaterie verschlossen in sich verwahren.
Ganz vorzüglich jedoch die dem Aetna eigene Quarzart.
Solltest es glauben kaum, wenn in der Hand du sie hältest,
Daſs sie Feuer enthalt', und vermögend sey zu verbreiten,
Wenn du die Härt' erwägst. Doch nur mit Eisen berühret,
Zeigt sich's im Augenblick durch Funken, die jeglicher Schlag giebt.
Gleichwol bist du im Stand, ihm bald das Leben zu nehmen,
Wirf ihn in heftige Glut, sogleich verliert er die Härte;
Hast du ihn dieser beraubt, so schmilzt er leichter als Eisen.
So veränderlich ist die Natur des Steines. Er weichet
Seinem Feinde, dem Feur, und erliegt dem zerstörenden Eindruck.
(5) Aber hat er es dann erst aufgenommen: so ist auch

(5) Aber hat er es dann erst aufgenommen etc. Das kann nichts anders heiſsen, als: ist er einmal zum Flusse gebracht: so erkältet er nicht leicht wieder, und hält die Hitze länger an, als jede andre Materie.

Ulla domus, servans aciem, duransque tenaci
Septa fide: tanta est illi patientia victo.
Vix unquam redit in vires, atque evomit ignem.
Totus enim denso stipatus robore tarda,
Per tenues admissa vias, incendia nutrit, 410
Cunctanterque eadem pigreque accepta remittit.
Nec tamen hoc uno, quod montis plurima pars est,
Vincit, et incendî caussam tenet ille; profecto
Miranda est (2) lapidum vivax, animosaque virtus.
Caetera materies, quaecunque est fertilis igni 415
Ut semel accensa est, moritur; nec restat in illa
Quod repetas, tantum cinis et sine semine terra est.
Hic semel atque iterum patiens, ac mille perhaustis
Ignibus, instaurat vires, nec desinit ante,

---

(1) Nie vom Feuer entladen, d. i. wenn er nach dem Flufs erkaltet ist, so wird er nie wieder so hart, als er vorher war, weil er immer einen Theil des ihn erweichenden Feuers in sich verschlossen erhält. Ich gestehe indessen, dafs mir die ganze Erörterung der Erscheinungen des lapis molaris noch sehr dunkel ist. Sie beruht, wenn ich nicht irre, auf folgenden Punkten. Der lapis molaris ist von Natur ein sehr harter Stein, enthält aber gleichwol schon Feuer, weil er Funken schlägt. Aber dieser Feuerstoff ist viel zu gering, ihm seine natürliche Härte zu benehmen. Dazu gehört ein starkes Glutfeuer. In demselben ist er metuens mali, streng flüssig, wird aber doch endlich vom Feuerstoffe gesättigt, und geräth in Flufs. Dann erkaltet er aber auch nicht sogleich wieder, und behält immer eine Menge dieses Stoffes in den feinsten Geäder seiner erhärteten Masse verschlossen, welches daraus erhellet, weil er nie wieder, wenn er einmal geschmolzen ist, die vorige Härte erlangt, gleichwol aber immer noch ein fester, von neuem schmelzbarer Körper bleibt, und nicht, wie andere vom Feuer verzehrte Materien, in todte Asche zerfällt, bis er endlich so ganz ausgekocht wird, dafs er zuletzt sich nur noch als leichter Bimstein zeigt.

(2) V. 414. lapidum, lapidis ist ohnstreitig die richtigere Lesart.

Keine Behausung so fest für dasselb' als diese verschlossen.
Nichts hält's fester, und nichts bewahrt's mit grösserer Treue.
Einmal von ihm besiegt ergiebt er sich ruhig in alles.
(1) Nie vom Feuer entladen, gelangt er zur vorigen Härte;
Denn ein dichtes Geweb' ernährt's in dem feinsten Geäder.
Langsam nahm er es auf, und schwer nur läfst er es fahren.
Aber bestehet nun gleich der Berg, zum gröfseren Theile,
Aus gedachtem Gestein: so liegt doch darin der Grund nicht
Seiner Entzündung allein. Bewundernswürdig ist freilich
Dieser Steinart Kraft und immer lebendige Wirkung.
Denn jed' anderer Stoff, das Feur zu nähren empfänglich,
Ist er erst einmal verbrannt: so stirbt er; kein Fünkchen ist ferner
Ihm zu entlocken, nur Erd', (3) ohn' alle Keime des Lebens.
Bleibt, und Asche; doch dieses zu tausend Malen von tausend
Feuern (4) durchglühte Gestein, erholt sich immer, und bleibet

---

(3) Ohn' alle Keime des Lebens, welches nemlich das eingeschlossene Feuer giebt, wie in der elementarischen Erde, die durch Feuer nicht weiter verändert wird.

(4) Durchglühte Gestein, nemlich des lapis molaris... Wenn er, wie Scaliger bemerkt, abgelöscht wird, kann er immer wieder von Neuem geglühet werden.

Quam levis (1) excocto defecit robore pumex. 420
In cinerem putresque jacet dilapsus arenas.
Cerne locis etiam similes arsisse cavernas,
Illic materiae nascentis copia major.
(3) Sed genus hoc lapidis, certissima signa coloris,
Quod nullas adjunxit opes et (4) languet in ignes. 425
(5) Dicitur insignis flagrasse Aenaria quondam,
(6) Nunc exstincta stupet; testisque Neapolin inter
Et Cumas locus est, multis jam frigidus annis;
Quamvis aeternum pinguescat ab ubere sulfur,

---

(1) V. 420. excocto. Al. exhausto, exeso, exusto.

(2) Natürlichen Brennstoffs, den nemlich die Natur in dieser Gegend selbst erzeugt.

(3) V. 424. sed g. h lapidis etc. Der Sinn ist hier wol nicht leicht zu verfehlen. Aber die Wortordnung ist doch sehr mangelhaft, und es ist hart, dabei habet oder sonst ein Verbindungswort zu ergänzen. Ich wundere mich, dafs Scaliger, Gorallus und Wernsdorf hier keine Schwierigkeit entdecken. Zu kühn wäre aber wol die Verbesserung: sed genere hoc lapidis certa insunt signa coloris.

(4) V. 425. languet in ignes. Wernsd. zieht vor: languit ignis.

(5) V. 426. Dicitur insignis. Al. dicitur insidiis flagrans; insignis flagrans. Gorallus: indiciis. Al. discitur indiciis; dicitur e signis flagrasse. Wernsdorf sucht das insidiis der Handschriften zu erklären: Aenariam olim per insidias, h. e. repente et improviso erupisse in flammas. Die Vermuthung des Ant. de Rooy discitur indiciis gefällt mir am besten.

(6) V. 427. Nunc exst. stupet; testisque Neap. Nunc exstincta supertexisse. Neap. etc. Nunc exst. super tectisque. Nunc exst. superque satisque. N. exst. supersedisse. N. exst. subest. Wernsdorf vermuthet N. exst. super Nesisque. Jetzt ist sie, und überdem noch die Insel Nesis, ohnweit Neapel, erloschen. Er beruft sich auf Lucan. VI. 90 und Statius Silv. II, 77. welche bezeugen, dafs die Insel Nesis sonst tödtliche Dämpfe ausgehaucht habe. Sehr scharfsinnig und gelehrt. Indessen scheint mir des Gorallus Conjectur superte-

Kräftig, bis es zuletzt, ganz ausgekochet, zu leichten
Bimstein wird, und als solcher in Sand und Asche
zerstäubet.
Siehe dergleichen auch anderwärts wol brennende
Höhlen,
Selbst noch von gröſseren Massen erfüllt (2) natürlichen Brennstoffs;
Aber der Bimstein daselbst trägt in der Farbe das
Merkmal,
Daſs es an Kraft ihm fehle, den Feuerstoff zu erhalten.
Auch Aenaria sonst berühmt durch seine Vulkane,
Liegt jetzt ausgebrannt; und zur Bestätigung dient
noch,
(7) Zwischen Neapel und Cumä, seit undenklichen
Jahren,
Ein' erloschene Gegend, und doch quillt immer
noch reichlich

---

xisse sc. se terra frugifera, nicht ganz verwerflich zu seyn. Uebrigens ist Anaria, beim Homer Inarine, sonst Pithekusa, jetzt Ischia. Volkmann, hist. krit. Nachr. v. Italien III 259 sagt von ihr: „Seit 300 Jahren haben die Vulkane, welche ehemals, und noch im Jahr 1301 groſse Verwüstungen anrichteten, aufgehört zu toben." Die Vulkane dieser Insel müssen also nach Lucilius Zeiten wieder angefangen haben zu brennen. Uebrigens ist es auffallend, daſs unser Dichter so wenig als Lucretius, beide Italiener, des Vesuvs mit keiner Sylbe erwähnen, wozu wenigstens jener hier die schicklichste Veranlassung gehabt hätte. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daſs der Vesuv zu des Dichters Zeiten, unter Nero, noch kein bedeutender Vulkan gewesen sey, wiewol Diodor v. Sic., Strabo, Vitruv, u. a. versichern, daſs er seit undenklichen Zeiten gebrannt habe Der erste heftige Ausbruch soll erst unter Titus erfolgt und derjenige gewesen seyn, der dem ältern Plinius das Leben gekostet hat.

(7) Zwischen Neapel u. C. Die Gegend um Puzzuoli, oder das Thal der Solfatara.

In mercem legitur tantum. Foecundior Aetna 430
Insula, cui nomen facies dedit ipsa Rotundae.
Sulfur enim solum, nec obesa cavamine terra est,
Et lapis adcretus regerendis ignibus aptus;
Sed raro fumat, quin vix, si accenditur, ardet,
In breve mortales flammas quod copia nutrit. 435
Insula durat adhuc, Vulcani nomine sacra,
Pars tamen incendî major refrixit, et alto
Jactatas recipit classes, portuque tuetur.
Quae restat minor et dives satis ubere terra est.
Sed non, Aetnaeis vires, quas conferat, illi. 440
Atque haec ipsa tamen jam quondam exstincta fuisset,
Ni furtim (4) adgeneret secretis callibus humor
Materiam, silvamque suam, pressaque canali
Huc illuc ageret ventos, et pasceret ignes.

Sed melius res ipsa nota est, spectataque veris 445
Occurrit signis, nec tentat (5) fallere pestis,
Nam circa latera, atque imis radicibus Aetnae

---

(1) Als verkäufliche Waare. Noch jetzt werden hier jährlich, nach Volkmann III 229, gegen dreihundert Centner Schwefel gereinigt, aus welchem allerlei Schüsseln, Teller und Schalen bereitet werden.

(2) Strongylische Insel. Jetzt Strongoli.

(3) Dem Gotte Vulkan — Insel. Jetzt Hiera. Man kennt jetzt über 400 dergleichen vulkanischer Inseln im grofsen Weltmeer.

(4) V. 442. adgeneret. Wernsdorf adgereret, wegen des folgenden callibus.

(5) V. 446. fallere pestis. Al. fallere pestem. Pestis ist vis occulta incendii. Non tentat fallere pestis, heifst: kann sich nicht verbergen. Hingegen res nota non tentat fallere pestem. Das Folgende ist nun das, was der Augenschein lehren soll: nam circa latera etc.

Schwefel daselbst hervor, benutzt (1) als verkäufliche Waare.
Die von der runden Gestalt benannte (2) Strongylische Insel
Ist an Schwefelgehalt noch ungleich reicher als Aetna;
Denn ihr Boden ist nicht durchlöchert oder durchfressen,
Fester Schwefel vielmehr, Steinart mit Schwefel vererzet,
Völlig geschickt dazu, gebundnes Feur zu entwickeln.
Dennoch raucht er nur selten, und brennt kaum, ist er entzündet,
Denn es ernährt sein Stoff nur leicht erlöschende Flammen.
Eine (3) dem Gotte Vulkan geweiht' und von ihm benannte
Insel brennet noch jetzt, doch nur dem kleinern Theil nach;
Denn der gröſsere Theil ist ausgebrannt, und eröffnet
Sturmentfliehenden Schiffen zur Zuflucht räumigen Hafen.
Nur der kleinere brennt, am Boden übrigens fruchtbar;
Doch mit ätnäischen ist ihr Brennstoff nicht zu vergleichen,
Und es wäre schon längst auch dieser erloschen, wenn Wasser
Nicht unmerkbar geseiht durch verborgene Gänge, von Neuem
Stoff ansetzt', und die Luft, in engen Röhren verschlossen,
Hiehin, dorthin verjagend, das Feuer immer ernährte.

Doch den untrüglichen Grund der ätnäischen grausen Verwüstung
Lehret der Augenschein am besten, ohne zu irren.
Denn an den Seiten des Bergs, bis zu dem untersten Fuſse

Candentes (1) efflat lapides, disjectaque saxa
Intereunt venis, manifesto ut credere possis
Pabula et ardendi caussam lapidem esse molarem, 450
Cujus defectus jejunos colligit ignes.
Ille, ubi (2) collegit flammas, jacit et simul ictu
Materiam accendit, cogitque liquescere secum.
Haud equidem mirum factu, quod cernimus extra,
Si lenitur opus reses; at magis uritur illic, 455
Sollicitatque magis vicina incendia saxum,
Certaque venturae praemittit pignora flammae.
Nam simul atque movent Euri, turbamque minantur,
Diffugit, extemploque solum fremit, actaque rima
Et grave sub terra murmur demonstrat et ignes. 460
Tum pavidum fugere et sacris tum cedere rebus

---

(1) V. 448. efflat oder efflant, ist offenbar verdorben. Wernsd. liest: exstant. Auch was das intereunt venis in dieser Verbindung für einen Sinn geben soll, ist mir noch dunkel, so richtig übrigens die Erklärung ist: eunt inter venas i. e. venis immiscentur. Oder man construire: nam Aetna lapides circa latera montis atque in imis radicibus existentes, disjectaque saxa, quae intereunt ventis, omnia efflat candentia, so daſs nicht von der äuſsern Fläche des Berges, an welcher die glühenden Steine herabrollen, sondern von den innern Seiten und Höhlen die Rede sey, worin die ausgeworfenen Steine zu glühen beginnen. In dem Folgenden zeigt der D., wie die Entzündung dieser Steine durch Reiben und Anstoſs geschieht. Videant acutiores.

(2) V. 452. collegit, rectius: concepit. Die Sache wie sie der Dichter sich vorstellt, ist diese. Die durch Einwirkung des Meer- oder Bergwassers, oder die durch einwirkende Stürme von auſsen, in den Höhlen und Geäder des Bergs in Bewegung gesetzte Luft, wirft die darin befindlichen Quarzstücken durch einander. Diese reiben sich; dadurch wird das gebundene Feuer in ihnen, als natürlichen Feuerbehältern, entbunden und angefacht. Sie werden selbst glühend, und entzünden zugleich alles, was sie berühren. So entsteht ein allgemeiner Brand im Berge, und der Auswurf glühender Steine.

Rollen die glühenden Stein' und Felsenstücke, die sonst sich
In dem Geäder des Bergs befanden, die er nun ausspeit.
Dieses führet zum Schluſs: es sey die Ursach der Nahrung
Seines Brandes allein in jenem Quarze zu suchen.
Dessen Mangel auch stets der Flamm' Entkräftung zur Folg' hat.
Dieser, mit Feuerstoff gesättiget, sprühet dann Funken,
Theilet durch Anstoſs mit sein Feur den benachbarten Stoffen,
Und so werden sie denn mit ihm zu verschmelzen gezwungen.
Also ist es auch nicht zu verwundern, daſs wir von auſsen
Oft noch ruhig den Berg erblicken, wenn er im Innern
Schon sehr furchtbar glüht, und der Quarz schon alles in Brand setzt;
Sichere Vordeutung des bald zu erfolgenden Ausbruchs.
Denn so bald sich alsdann zum Sturm die Lüfte verstärken,
Weicht und zittert der Boden, und aus den gespaltenen Klüften
Bricht dann hervor das Feur mit unterirdischem Donner.
Dann ist's Zeit zu entfliehn, (3) dem Heiligthum zu entrinnen,

---

(3) Dem Heiligthum zu entrinnen. Eine uralte Vorstellung, die auch schon bei Moses vorkommt, 2 Mos. 3, 5. daſs Oerter, wo die Gottheit gegenwärtig wirkte, von menschlichen Füſsen nicht betreten werden durften. Der Dichter stellt hier die Eruptionen des Aetna als Wirkungen einer gegenwärtigen Gottheit vor. Man vergleiche Tacitus Germ. 34.

Par erit; e tutu speculaberis omnia colli.
Nam subito efferuent operosae incendia rupis,
Accensae subeunt moles, truncaeque ruinae
Provolvunt, atque atra sonant examina arenae. 465
Nec recipit flammas mons hic, defessus anhelat,
Utque aperit se hostis, decrescit spiritus illi.
Haud aliter quam cum laeto devicta tropaeo,
Prona jacet campis acies, et castra sub ipsa.
Tum si quis lapidum summo pertabuit igni, 470
Asperior sopita, et quaedam sordida faex est,
Qualem purgato cernis decedere ferro.
Verum ubi paullatim exsiluit sublata caduci
Congeries saxi se angusto e vertice (3) purgans;
Sic, veluti in fornace lapis, torretur, et omnis 475
Exuitur penitus venis; subit altius (4) humor,
Amissis opibus levis et sine pondere pumex
Excutitur, liquor ille magis fervere magisque,
Fluminis in speciem, mitis procedere tandem

---

(1) Ist sein Feind erst heraus. Der Berg wird ruhiger, wenn er sich der geschmolzenen Massen entledigt hat, und haucht nur noch Dampf aus. Der Dichter dachte sich vermuthlich den Zustand eines nach einem heftigen Erbrechen ermatteten und stöhnenden Menschen.

(2) Was denn nun ausgebrannt etc. Beschreibung des porösen leichten Bimsteins, der eher ausgeworfen wird, als die Lava sich hebt, und aus den Spalten des Berges abfliefst. Diese Lava ist der geschmolzene lapis molaris, der sich von dem Bimstein gereinigt hat.

(3) V. 474. purgans. Ist Wernsd. Conjectur. Gorallus surtum. Al. surgunt.

(4) V. 476. humor ist die flüssige, von dem Bimstein gereinigte und geschiedene Lavamasse, die mit ihr verbunden, wie das Metall mit dem tauben Gestein in Erz, die Substanz des lapis molaris ausmacht.

(5) Sich langsam fliefsenden Strom. Ist rich-

Und auf sicherem Hügel von fern das Wunder zu schauen.
Denn bald brauset hervor der Brand des geschäftigen Berges,
Glühende Massen von Steinen, und abgerissene Felsen
Wälzen sich oben herab, und in ausgespieenen Strömen
Rauschet der schwarze Sand. Jedoch verschlucket der Berg nicht
Wieder das nemliche Feur; wie ermattet stöhnt er von Arbeit.
(1) Ist sein Feind erst heraus, alsdann verläfst ihn der Muth auch.
Aber dann zeiget sich auch die Niederlage, dem Schlachtfeld
Gleich vor erobertem Lager, das mit Erschlagnen bedeckt ist.
(2) Was denn nun ausgebrannt daliegt von dem heftigen Glutfeur,
Ist ein unscheinbar Wesen, ein rauher rostiger Klumpen,
Gleich den Schlacken, die rein geschiednes Eisen zurückläfst.
Hebt sich dann nach und nach ein Haufen schwereren Quarzes
In die Enge des Kessels, sich dort zu reinigen, wie sich
Erzen im Ofen gebrannt, entzieht die flüssige Masse:
Dann erst hebt sich der Flufs; der gewichtlos leichtere Bimstein
Flieget zuerst aus dem Berg, und jener beginnet dann immer
Mehr und mehr zu wall'n, und endlich in einen (5) sich langsam

---

tig bemerkt. Die Lava ist sehr dickflüssig, und ergiefst sich daher scheinbar nur sehr langsam.

Incipit, et primis demittit collibus undas. 480
Illae paullatim bis senâ in millia pergunt,
Quippe nihil revocat, certis nihil ignibus obstat,
Nulla tenet frustra moles; simul omnia purgant,
Nunc silvas rupesque vorant haec tela, solumque
Ipsum adiutat opes, (3) facilesque sibi induit amnis. 485
Quod si forte cavis cunctatus vallibus haesit,
Utpote inaequales volvens perpascitur agros,
Ingeminat fluctus, et stantibus increpat undis;
Sicut cum curvo rapidum mare cernitur aestu,
Ac primum tenuis sinus exigit ulteriores, 490

---

(1) Nach und nach wol meilenweit etc. Der Pater della Torre in seiner Storia e Fenomeni del Vesuvio sagt indessen von dem Brande des Vesuvs von 1751, die Lava habe sich, wie eine Mauer, mit solcher Geschwindigkeit fortgeschoben, dafs sie in 8 Stunden vier italiänische Meilen weit fortgerückt sey. Bei dem Brande von 1736 brach am 20sten Mai ein Strom von Lava aus dem Vesuv, der erst am folgenden Tage ohnweit des Meers stockte, nachdem er 3800 Klafter weit in einer Breite von 150 Fufs und 14 Fufs hoch gelaufen war, und nach einer genauen Berechnung so viel Masse hatte, als zu einem Kubus von 1215 Klaftern erforderlich gewesen seyn würde. Sie blieb bis zum 25sten feurig, inwendig aber noch sechs Wochen lang glühend. Volkmann l. c. p. 306. Das langsame Fliefsen, mitis procedere, ist daher nur scheinbar, weil, da die Lava nicht wellenförmig, sondern in Masse fortrückt, ihre schnelle Bewegung weniger sichtbar ist.

(2) Nie sich irrenden, d. i. rechts oder links abweichenden, sondern immer ihre Bahn, über alles, was ihnen vorkommt, geradezu fortgehenden. Indessen will man doch bemerkt haben, dafs die Lava, wenn sie z. B. auf eine Mauer oder ein Haus stöfst, in einiger Entfernung von demselben gleichsam stockt, dann sich theilt, und von beiden Seiten um das Haus oder die Mauer herumfliefst, wofern sie nicht eine offene Thür findet. Die neuern Physiker erklären diese Erscheinung aus dem starken Zusammenpressen der angehäuften Luft, und den zwischen der Lava und der Mauer sich stark verdickenden

Fliefsenden Strom zuerst vom nächsten Hügel zu
wälzen,
Und sich dann (1) nach und nach wol meilenweit
zu ergiefsen.
Nichts kann hemmen denselben, den (2) nie sich
irrenden Gluten
Widerstehet kein Damm; sie mähen alles, denn
der Art
Brennende Pfeile verheeren wol ganze Wälder und
Berge.
Grund und Boden sogar verstärkt die Fülle des
Stromes,
Der sich so leicht ihm vermählt; und ist wo eine
Vertiefung,
Die ihn zu stocken zwingt, (natürlich ist ja der
Boden,
Den er mit allverheerender Wuth durchströmet,
sehr ungleich):
Dann mit verdoppelter Wuth die zweite Woge die
erste
Aus der Ruhe verjagt, wie wenn bei stürmender
Meersfluth
Wogen im Kreisen wall'n, der kleine den gröfsern
entferntern

---

und Widerstand leistenden Dünsten. S. Volkmanns kr. Nachr. v. Italien III. S. 309.

(3) V. 485. facilesque s. ind. amnis. Die Lesarten der alten Handschriften und Ausgaben sind sehr verdorben. Wernsdorfs Lesart: facilesque s. i. amnis giebt den Sinn: der glühende Lavastrom bereichert sich mit den Schätzen des Bodens, insofern dieser ihm von seinem Schwefel gehalte mittheilt. Ich mögte aber doch lieber mit Gorallus lesen: facilemque s. i. amnem, der ich in der Uebersetzung gefolgt bin; die glühende Lava mischt sich sehr leicht mit der Schwefelmaterie, damit der Boden geschwängert ist.

Progrediens late diffunditur et subcernens.
(1) Flumina consistunt ripis ac frigora durant,
Paullatim ignes coeunt, ac (2) flammea massis
Exuitur facies; tum prima ut quaeque rigescit,
Effumat moles, atque ipso pondere tracta 495
Volvitur ingenti strepitu, (3) praecepsque sonanti
Cum solido inflicta est, pulsantis dissipat ictus.
Et qua discussa est, candenti robore fulget,
Et micat examen plagis, ardentia saxa
Scintillant. (5) Procul ecce vide, procul ecce ruentes: 500

---

(1) V. 492. **Flumina — ripis.** Ich kann der Wernsdorfischen Erklärung: flumina lapidum liquefactorum consistunt ripis, ubi ad ripas aliorum fluviorum pervenerunt, ac frigore aquae, in quam incidunt, durant s. se. nicht beitreten. Erkältet denn die Lava nicht auch, wenn sie sich auch nicht in Flüsse stürzt? Ripis h. e. ripis suis, in den Strichen, welche sie der Breite nach einnehmen. Der Dichter redet ganz allgemein, von den Erscheinungen aller Lavaflüsse, nicht derer, die etwa ihren Lauf nach einem Flusse zu nehmen, wie bei dem einzelnen Falle V. 502.

(2) V. 493. **flammea massis.** D'Orvill's Conjectur für messis.

(3) V. 496. **praecepsque sonanti — ictus.** Die ganze Stelle lautet in den Handschriften und Ausgaben aufserordentlich verschieden, und hat daher auch den Kritikern reichen Stoff zu Conjecturen gegeben. Mir ist ihr Sinn, auch so wie ihn Wernsdorf gefafst hat, noch sehr dunkel. Ich stelle mir die Sache, wie sie sich der Dichter gedacht hat, ungefähr so vor. Die von der Quelle entferntern Lavamassen erkalten zuerst, und wälzen sich dann nicht weiter; die folgenden noch glühenden thürmen sich über sie auf, erkalten dann wieder, die aufgethürmte Masse stürzt ein, zerschellt theils selbst, theils die verhärtete Lavamasse, worauf sie fällt, in Stücken; diese zeigen alsdann, dafs sie inwendig noch glühen, und wenn man darauf schlägt, sprühen sie Funken. Das solidum sonans will mir auch nicht gefallen. Vielleicht: volvitur

Fortjagt, weiter sich dehnt, und zerrinnt, als wär' er gesichtet.
Endlich verdickt sich der Strom in seinem Bett' und erkaltet,
Schwächer wird immer die Glut, und der Mass' entschwindet der Lichtglanz.
So wie ein Klumpen verharrscht, steigt Dampf auf; vermöge der Schwerkraft
Stürzt er mit Krachen dann oft zusammen, zerschellet sich, trifft er
Irgend ein Hartes an, an dem Widerstande des Harten,
Zeigt (4) an den Stellen noch Glut, woselbst er zerschellt ist, die Stücke
Sind noch glühende Steine, geschlagen sprühen sie Funken.
Fern genug stehst du, doch sieh, wie ungeschwächet sie stürzen,

---

ing. strep. praeceps; resonanti c. s. Schmids Uebersetzung ist so dunkel als der Text.

(4) An den Stellen noch Glut etc. Zum Beweise nemlich, dafs die geschmolzene Lavamasse aus dem feuerbeständigen lapis molaris bestehe.

(5) V. 500. Procul ecce — moles. Auch diese Verse sind durch die Abschreiber so verdorben, dafs ihr Sinn sehr schwer zu enträthseln ist. Der Dichter will, wie ich glaube, seinen Lesern das Gesagte recht anschaulich machen, und führt ihnen das Schauspiel selbst vor Augen. Sieh nur, wie die Lavamassen ganz feurig dem Berge entströmen, immer mehr und mehr anschwellen, und endlich zu Bergen werden, die, wie es schon einmal geschehen ist, Flüsse aus ihrem Bette verdrängen, und aller menschlichen Kraft, sie von der Stelle zu bringen, widerstehen. Aus der von Gorallus aufgenommenen Lesart: si fuerit quondam ut ripas — Vicenos saepe dies i. v. m. läfst sich kein vernünftiger Sinn herausbringen.

Incolumi fervore cadunt; verum impetus ignes
Sic cumulat, quondam ut ripas trajecerit amnis.
Vix cuneis quisquam fixis dimoverit illas.
Vicenos persaepe pedes jacet obruta moles.
Sed frustra certis disponere singula caussis 505
Tentamus, si firma manet tibi fabula mendax,
Materiam ut credas aliam furere igne (2) favillae,
Plurima proprietate simul concrescere, sicque
Commistum lento flagrare bitumine sulfur:
(4) Nam posse exustae cretae quoque robora fundi, 510
Et figulos huic esse fidem; dein frigoris usu
Duritiem revocare suam, et constringere venas.
Sed signum commune leve est, atque irrita caussa,
Quae trepidat; verum tibi certo pignore constet.

---

(1) Zum Beispiel, wenn du noch wähnest. Eine der gewöhnlichen grundlosen, aber bei dem Volke herrschenden Hypothesen, die er bloſs darum erwähnt, um seine eigne von dem lapis molaris, die nicht haltbarer ist, desto mehr zu unterstützen.

(2) V. 507. favillae. Cod. Helmst. favillam. Statt furere igne Scaliger und Gorallus furvo igne. Auch das favillae ist mir noch verdächtig. Ich würde vorschlagen: furvo igne furentem, wenn irgend eine Handschrift darauf hinwiese.

(3) Ein Gemisch sey. Nicht also bloſs geschmolzener und von der Bimsteinmaterie gereinigter lapis molaris.

(4) V. 510. Nam posse etc. Die Handschriften sind hier wieder verdorben. Gorallus liest: nam post exustae cretae quoque robora fundit, et figulos hic esse vides. Er will den Dichter beweisen lassen: daſs die ausgeworfene feurige Masse kein Gemisch sey, weil der Berg, auſser der Lava auch noch ausgebrannten Thon, denn das ist creta, ungemischt auswerfe, und darum gäb' es auch in der Gegend des Aetna Ziegelleyen; er hat aber nicht bedacht, daſs Ziegelbrenner und Töpfer (Schmid: Kreidengräber) exustam cretam, schon verglaseten Thon gar nicht gebrauchen können. Ich würde, um dieser Lesart einen Sinn zu

Diese feurigen Massen, in ihrem Sturze sich häufen,
So dafs sie einsmals Flüss' aus dem Ufer verdrängten, und zwanzig
Fuſs hoch aufgethürmt, den Keilen trotzten, und Hebeln.
Doch ich würde vergebens mich mühen, solcher Erscheinung
Gründe dir zu enthülln, so lang du Fabel und Lügen
Noch für Wahrheit hältst, (1) zum Beispiel, wenn du noch wähnest,
Dafs die glühende Wuth der fliefsenden Mass' (3) ein Gemisch sey
Vieler von eigener Art sich hier verbindender Körper;
Schwefel vielleicht nur brenn' in ihr, und harziges Erdpech.
Denn es werfe der Berg, wie die Töpfer bezeugten, auch Massen
Aus von gebranntem Thon, die nachher, wenn sie erkalten,
Ihr Gewebe verengen und hart und verglaset erscheinen.
(5) Aus Merkmalen indessen, die vielen Dingen gemein sind,
Sind die Beweise zu leicht, und beruhn auf schwankendem Grunde.

---

verschaffen, das exustae in **crudae** verändern: Post etenim, oder etiam, crudae cretae quoque r. f. Nach dem Ausbruch der glühenden Masse speit er auch wol rohen schlammigen Thon aus; wie es denn wirklich Vulkane giebt, die nicht bloſs glühende Materien, sondern auch andere, ganze Wasserströme auswerfen. In dem Wernsd. Texte würde ich **exhausto** s. monte flagrante materia, lieber als exustae lesen.

(5) **Aus Merkmalen indessen** etc., solchen z. B. wie aus den verglas'ten Schlacken hergenommen werden, welche die Töpfer oder Ziegelbrenner für gebrannten Thon erklären, und die auch andern verglas'ten Körpern zukommen können.

Nam velut arguti natura est aeris, et igni 515
Cum domitum constat, eademque et robore salvo,
Utramque ut possis aeris cognoscere partem;
Haud aliter lapis ille tenet (seu forte madentes
Effluat in flammas, seu sit securus ab illis,)
Conservatque notas, nec vultu perdidit ignes. 520
Quin etiam (4) externum nulli color ipse resolvit,
Non odor, aut levitas: putris magis ille, magisque,
Una operis, facies, eademque per omnia terra est.
Nec tamen inficior lapides ardescere certos,
Interius furere accensos; haec propria virtus. 525
Quin ipsis quaedam Siculi cognomina saxis
Imposuere Fricas, etiam ipso nomine signant

---

(1) Etwas Untrügliches hat, d. h. es muſs irgend ein Kriterium geben, an dem ich sicher erkennen kann, ob eine Vorstellung wahr oder falsch sey. Diese Kriterien der Wahrheit sind aber entweder das formale logische, der Satz des Widerspruches, oder materiale, die aus der Beschaffenheit des Gegenstandes selbst hergenommen sind. Die letzten können nie allgemein seyn, weil durch das Allgemeine in der Erkenntniſs nichts unterschieden werden kann. Daher der vorhergehende Satz: aus Merkmalen etc. vollkommen richtig ist.

(2) Die glänzende Stufe. Ich war zweifelhaft, wie ich das argutum aes übersetzen sollte. Vielleicht besser: das klingende Metall. Denn argutum ist oft soviel als sonorum. So Schmid: des tonvollen Metalls.

(3) Als Feuerbehälter erscheinet, geschmolzen glühet und kalt noch Funken schlägt.

(4) V. 521. externum, sc. vultum non resolvit, i. e. mutat color. Statt nulli lesen die ältern Ausg. multis. Scaliger nil iis, Gorallus nil ei Die geschmolzene und kalte Lava, will der Dichter sagen, habe noch eben die Farbe, die der lapis molaris hatte, bevor er schmolz. Eben dies bezeugt Strabo VI. p. 269.

(5) Auch andere Steine, die Funken schlagen, Hornstein, Agat, Schwefelkies u. a., oder leichtflüssig sind.

(1) Etwas Untrügliches hat, was wahr ist, immer zum Zeichen.
Immer dasselbe bleibt (2) die glänzende Stufe, geschmolzen
Oder vererzt erkennst du Metall in beiden Gestalten,
So der ätnäische Stein, er schmelz' im Strome von Lava;
Oder sey unversehrt, bleibt kenntlich am eigenen Merkmal,
Dafs er in jeder Gestalt (3) als Feuerbehälter erscheinet.
Selbst in der äufsern Form wird er nicht durchs Feuer verändert,
Nicht im Geruch, im Gewicht; so locker er immer gebrannt ist,
Bleibt er sich immer gleich, in Allem die nehmliche Steinart.
Leugnen will ich doch nicht, dafs nicht auch (5) andere Steine
Brennbar seyn von Natur, und, ausgezeichnet vor andern
Durch dies eigene Merkmal, den Brennstoff in sich ernähren.
Ja, es nennen sogar die (6) Sikuler einige Steine, Flüsse, durch diese Benennung die Schmelzbarkeit zu bezeichnen.

---

(6) Sikuler — Flüsse. Mit diesem bergmännischen Ausdrucke habe ich das Wort Fricas am besten zu übersetzen geglaubt, welches man von Φρυγω oder Φρυσσω, torreo, ableitet. Skaliger will lieber chytas, von χεω, lesen. Flüsse nennen aber die Bergleute eine leicht schmelzende Steinart, die sie den strengflüssigen Erzen zusetzen, um das Schmelzen dieser zu befördern. Das Wort Fritte käme dem fricas vielleicht noch näher.

Fusilium esse notas; nunquam tamen illa liquescunt,
Quamvis materies foveat succosior intus,
(1) Nec penitus venae fuerit commissa molari. 530
Quod si quis lapidis miratur fusile robur,
Cogitet obscuri verissima dicta libelli,
Et discet vero nihil insuperabile ab igni,
Omnia quo rerum naturae semina jacta,
Nec nimium hoc mirum: densissima corpora saepe 535
Et (3) solido vicina, tamen compescimus igne.
Non animos aeris flammis succumbere cernis?
Lentitiem plumbum non exuit? ipsaque ferri
Materies praedura, tamen subvertitur igne?
Spissaque suspensis fornacibus aurea saxa 540
Exsudant pretium? Quaedam fortasse profundo
Incorperta jacent, similique obnoxia sorti.
Nec locus ingenio est, oculi, te judice, vincent.
Nam lapis ille riget percussus, et ignibus obstat,
Si parvis torrere velis; caeloque patenti. 545
Candentem pressumque agedum fornace coërce;
Nec sufferre potest, nec saevum durat in hostem,
Vincitur et solvit vires, captusque liquescit.

---

(1) V. 530. Nec penitus. Gorallus verändert das nec in ni, und ich glaube mit Recht. In diesen Flüssen, denke ich, will Lucilius sagen, ist viel schmelzbarer Stoff, (materies succosior) gleichwol würden sie nicht schmelzen, wenn sie nicht zugleich, wie der lapis molaris, quarzartiger Natur wären. Wernsdorfs Erklärung, gesteh' ich, ist mir nicht deutlich.

(2) An des dunkeln Buches. So nannte man, im ausgezeichneten Sinne, eine metaphysische Schrift des Philosophen Heraklit. Diog. Laert. IX. § 1.

(3) V. 536. Solido vicina. d. i. die den völlig dichten Körpern, dergleichen es in der ganzen Natur nicht giebt, nahe kommen.

(4) Und unter offenem Himmel. Lucilius wufste also schon, dafs der Zugang der athmosphärischen Luft die Schmelzbarkeit hindere.

Gleichwol schmelzen sie nicht, obgleich durchdrungen von Schmelzstoff,
Wenn mit der quarzigen Masse sie nicht gemischt und vererzt sind.

Wundert sich einer vielleicht, wie ein Stein zu schmelzen vermöge,
Der erinnre sich doch an (2) des dunkeln Buches Belehrung,
Daſs Nichts in der Natur unbezwingbar erscheine dem Feuer,
Feuer enthalte den Saamen von allen Dingen, die da sind.
Und wie könnte das auch so wunderseltsam uns scheinen,
Da wir die dichtesten Körper durch Feur zu bändigen wissen.
Siehst du nicht selber die Kraft des Metalls dem Feuer erliegen?
Schmilzet nicht nur das Blei, an sich schon zäheren Wesens,
Sondern das Eisen sogar von ungleich dichterer Masse?
Selbst goldhaltiges Erz, so fest es ist, schmilzet in Oefen
Seine Kostbarkeit aus. Auch sind, im Schooſse der Erde,
Noch wol andere Massen verborgen ähnlichen Wesens.
Doch bei der Anschauung bedarfs der Schlüsse nicht weiter.
Freilich ist jener Stein sehr widerstehbar dem Hammer,
Selbst dem gelinden Feur, und (4) unter offenem Himmel,
Aber verstärke die Kraft des Feurs in verschlossenen Oefen,
Hält er nicht aus die Glut, und erliegt dem mächtigern Feinde.
So verschlossen verliert er im Fluſs die feste Verbindung.

Quae majora putas autem tormenta moveri
Posse manu? quae tanta putas incendia nostris 550
Sustentari opibus, quantis fornacibus Aetna
Uritur, a sacro nunquam non fertilis igne?
Sed non qui nostro fervet moderatior usu,
Sed caelo propior, vel quasi Juppiter ipse
Armatus flamma est; his viribus additus ingens 555
Spiritus, adstrictis elisus faucibus: ut cum
Fabriles operae tudibus contundere massas
Festinant, ignes quatiunt, follesque trementes
Exanimant, pressoque instigant agmine ventos.
Haec operis forma est; sic nobilis uritur Aetna. 560
Terra foraminibus vires trahit, urget in arctum,
Spiritus incendi vivit per maxima saxa.
Magnificas aedes, operosaque visere templa
Divitiis hominum, aut (3) sacra marmora, resve vetustas

---

(1) Luft in Höhlen gesammelt. Hier ist das Resultat der ganzen Untersuchung, und nun folgt eine Art von Nutzanwendung, doch nicht so gleichgültig zu seyn gegen solche bewundernswürdige Erscheinungen der Natur, die der Aufmerksamkeit weit würdiger seyn, als alle Alterthümer, und alle Werke menschlicher Kunst.

(2) Weihgeschenken, αναθηματα, waren Waffen, Siegszeichen, Abbildungen geheilter menschlicher Glieder, und andere Kostbarkeiten, die man als Denkmale, oder als Gelübde, oder aus Dankbarkeit in den Tempeln der Götter niederlegte und aufbewahrte. Die katholische Kirche hat diesen alten heidnischen Gebrauch als ein ergiebiges Mittel, die Tempel zu bereichern, klüglich beibehalten. Was für Schätze dieser Art hatte nicht Loretto?

(3) V. 564 Sacra marmora etc. Als ein Beispiel der groben Unwissenheit der Abschreiber führe ich diese Stelle aus den alten Handschriften an: sacra memorare vetusta Traduce materia terris per proxima fatis. Zu bewundern ist's indessen, daſs die Abschreiber, die sich bei dem, was sie schrieben, oft gar nichts gedacht zu haben scheinen, doch nicht leicht im Metrum verirren. Proxima fatis erklärt Wernsdorf durch summa discrimina quae

Könntest du aber die wol noch stärker wirkende Kräfte
Denken, mit Händen bewegt, dir heftgere Gluten, mit allen
Deinen Stoffen entzünden, als die des ätnäischen Ofens,
Welchem es nie gebricht an des Feuers heiliger Urkraft,
Gleich dem himmlischen Feur in Jupiters zuckenden Blitzen,
Und bei weitem gewalt'ger, als jedes Feuer der Erde
Für der Menschen Gebrauch? Dazu die heftigen Winde
Aus den Kanälen geprefst, die seine Wirkung verstärken.
Wie, wenn beschäftigt der Schmied die rohen Massen zu hämmern,
Seine Glut anschürt, die geschwollnen zitternden Bälge
Von der geprefsten Luft sich entathmen lässet, mit ihrem
Strome zu fachen das Feur: so ist des erhabenen Aetna
Esse beschaffen, so wirkt auch hier das verstärktere Glutfeur.
(1) Luft in Höhlen gesammelt, wird hier zusammengepresset,
Nähret des Feuers Geist, und durchglüht die Felsengeklüfte.

Prächtige Göttertempel, mit (2) Weihgeschenken des Reichthums
Ueberladen, zu schaun, ehrwürdge Marmorruinen,

---

a fato proxime absunt, quale discrimen imprimis subeunt navitae, und erläutert diese Erklärung sehr glücklich aus Ovid Am. II. 11, 31.

Trajicimus maria et terras; per proxima fatis 565
Currimus, atque avidi veteris mendacia famae
Eruimus, cunctasque libet percurrere gentes.
Nunc juvat Ogygiis circumdata moenia Thebis
Cernereque et fratres; (ille impiger, iste canorus
Condere) felicesque alieno intersumus aevo, 570
Invitata pio nunc carmine saxa lyraque,
Nunc gemina ex uno fumantia sacra vapore

---

(1) Die Maur des Ogygischen Theben. Diese Wundermauer, deren Steine sich auf den Gesang des Amphion von selber zusammenfügten. Ogyges war ein uralter Beherrscher desjenigen Theils von Böotien, wo nachmals der Phönizier Cadmus Theben erbauete. Er steht an der Spitze der heroïschen oder fabelhaften Zeiten. Er soll eine weit gröfsere Erdüberschwemmung erlebt haben, als nach ihm Deukalion.

(2) Und sein Gebrüderpaar, d. i. die vorgeblichen Denkmale des Hirten Zethus und des Sängers Amphion, Brüder und Söhne des Jupiter und der Antiope. Auf Befehl des Apollo baueten sie die Mauern um Thebä. Impiger Zethus durch seine Kräfte, wobei ihm der Wundergesang des Bruders die Arbeit erleichterte. Wernsdorfs Text weicht sehr ab von dem, welchen Gorallus liefert. Dieser lautet:

> Cernereque et fratres; ille impiger, iste canorus
> Condere felices alieno interserit aevo.

Jener, der rüstige Hirt, und dieser, der Sänger, versetzen sich selbst, als glückliche Erbauer, in ein Zeitalter, dem sie nicht angehören, dadurch nehmlich, dafs sie ihren Ruhm noch bei der Nachwelt zu erhalten wufsten. Schmid übersetzt: „Seht, dieser ist der fleifsige Landmann, der andere der Sänger, der das Andenken ihrer gemeinschaftlichen Anlage von Theben, entfernten Jahrhunderten zu übergeben wufste." Ob das canorus condere nach Wernsdorf, aus dem Horazischen C I, 12, 26. gut erläutert werden könne, ist mir noch zweifelhaft. Denn nobilis superare ist soviel als nobilis in superando. Wie kann man aber sagen: canorus in condendo?

(3) Nach dem frommen Gesang, entweder als

Reisen wir, auf gut Glück, durch entfernte Länder
und Meere,
Graben nach Monumenten der alten Fabelgeschichte,
Immer zu wandern geneigt durch alle Länder und
Völker.
Hier behagt es zu schaun (1) die Maur des Ogygi-
schen Theben,
(2) Und sein Gebrüderpaar, den rüst'gen, den
bauenden Sänger,
Glücklich uns zu versetzen in fremd' entfernete
Vorzeit.
Hier reifst Staunen uns hin, ob der Felsen, welche
so willig
(3) Nach dem frommen Gesang und der Leyr des
einem sich fügten;
(4) Ob des Opferaltars, von dem sich theilender
Rauch hebt;

---

einer Wirkung seines Patriotismus, oder als eine Folge des Gehorsams gegen den Apollo, auf dessen Befehl die Mauern erbauet wurden, oder der Nachgiebigkeit wegen, gegen seinen, auf die Wunderkraft der Leyer desselben, eifersüchtigen Bruder, wovon Horaz Ep. I. 18, 40 f. sagt:

Also verminderte sich der Brüder, Amphion und Zethus,
Zutraun gegen einander, bis die dem Grämler verwünschte
Leyr verstummte. Man sagt: Amphion habe des Bruders
Laune sich gütlich gefügt etc. — — — — —

(4) Ob des Opferaltars etc. Die beiden Thebanischen Prinzen Eteokles und Polynikes, Söhne des Oedipus, waren in dem Kriege, den sie um die Krone führten, im Zweikampfe gegen einander, geblieben Man verbrannte sie auf einem gemeinschaftlichen Scheiterhaufen, dessen Flamme und Rauch sich eben so feindselig theilte und trennte, als die beiden Brüder in ihrem Leben gewesen waren. Eben dieses soll der Fall bei den Todtenopfern gewesen seyn, die ihnen die Thebaner alljährlich zu bringen pflegten. Die Quelle dieser Geschichte ist Pausanias in Boeoticis p. m. 295. 31. edit. Wechel 1583.

Miramur, septemque duces, raptumque profundo.
Detinet Eurotas illic et Sparta Lycurgi,
Et sacer in bellum numerus, sua turba regenti. 375
Nunc hic Cecropiae variis spectantur Athenae
Carminibus, gaudensque sua victrice Minerva.
Excidit hic reduci quondam tibi, perfide Theseu,
Candida sollicito praemittere vela parenti.

---

(1) Ob der sieben Heroen. Als vorgedachter Eteokles seinem Bruder Polynikes, der väterlichen Verordnung zuwider, den Antheil an der Regierung streitig machte, begab sich dieser nach Argos zum Adrast, und verband sich mit diesem und noch sechs andern griechischen Helden gegen seinen Bruder. Es kam zu einer Schlacht, worin beide Brüder im Zweikampfe blieben. Aufser dem trojanischen Kriege ist dieser Krieg in der Urgeschichte der Griechen der berühmteste.

(2) Des von der Erde verschlungenen, Amphiaraus, eines jener sieben Heroen. Um ihm dem Schicksal zu entziehen, welches ihm bevorstand, von dem Periklimenes erschlagen zu werden, liefsen ihn die Götter mit Wagen und Pferden, bei der Stadt Oropus, in einem Erdfalle versinken. Man bauete ihm nachher bei gedachter Stadt einen Tempel, und opferte ihm als einem Gotte.

(3) Lykurgus Spart' am Eurotas. Die strengen Gesetze und die kriegerische Verfassung, welche Lykurg den Spartanern gegeben hatte, gehörten zu den berühmtesten, wiewol unnatürlichsten und die Würde des Menschen am meisten schändenden Gesetzen der alten Welt. Dieser Verfassung gemäfs waren alle Lacedämonier geborne Soldaten, von Jugend auf in gewisse Klassen, Mannschaften und Kompagnien unter einem Befehlshaber getheilt, dem sie blindlings zu gehorchen, und unter seiner Anführung entweder zu siegen oder zu sterben geloben mufsten. Unter der hier erwähnten heiligen, sich ganz ihrem Führer, d. i. dem Könige, weihenden Schaar, meint Wernsdorf, sey also nicht sowol ein einzelnes Corps zu verstehen, wie z. B. das Corps des Leonidas bei Termopylä, sondern alle Lacedämonier, die insgesammt als ein ihren Königen zum Siegen oder Sterben geweihtes Heer zu betrachten wären.

(1) Ob der sieben Heroën, und (2) des von der Erde verschlungnen.
Oder es fesselt uns hier des (3) Lykurgus Spart' am Eurotas,
Und die heilige Schaar so ganz dem Führer sich weihend.
Weiter besuchen wir dann das (4) kekropische, Lieder berühmte,
Und sich (5) der siegenden Göttin Minerva freuend' Athenä.
Hier war's, wo du vorlängst, (6) treuloser Theseus, vergafsest
Deinen bekümmerten Vater mit weifser Flagge zu grüfsen.

---

(4) Kekropische Lieder berühmte. Die in und durch die Lieder der Dichter überhaupt, und durch ihre eigenen Dichter berühmt gewordene Stadt des Kekrops, eines Aegyptiers, welcher eine Kolonie nach Attica führte, und der Erbauer der Stadt Athen ward.

(5) Der siegenden Göttin Minerva. Das Beiwort siegenden bezieht sich auf die Fabel, dafs, nach Erbauung der Stadt Athen, Neptunus und Minerva sich um die Schutzgerechtigkeit dieser Stadt gestritten, den Göttern den Ausspruch überlassen, und diese sie demjenigen entschieden hätten, der das nützlichste Produkt für diese Stadt erfinden würde. Neptun habe darauf das Pferd, Minerva den Oelbaum hervorgebracht. Diesen, das Symbol der Künste des Friedens, hätten die Athener dem kriegerischen Rosse vorgezogen, und so sey Minerva die Schutzgöttin der neuerbaueten Stadt geworden.

(6) Treuloser Theseus vergafsest. Theseus, Sohn des Aegeus, neunter König von Athen, einer der berühmtesten Helden der griechischen Fabelgeschichte, ward einst unter den sieben Knaben und Mädchen, welche die Athener jährlich dem Minos in Kreta als Tribut erlegen mufsten, und die darauf von dem Minotaur im Labyrinth gefressen wurden, dahin geschickt, erlegte das Ungeheuer, und kam mit Hülfe des Knauels, den ihm die in ihn verliebte Ariadne gegeben hatte, glücklich wieder aus dem

Tu quoque Athenarum crimen, jam nobile sidus, 580
Erigone; genus et vestrum, Philomela, canoris
En volat in silvis, et tu, soror hospita, tectis
Acciperis; solis Tereus ferus exsulat agris.
Miramur Trojae cineres et flebile victis
Pergamon, exstinctosque suo Phrygas Hectore; parvum 585
Conspicimus magni tumulum ducis; hic et Achilles
(4) Impiger, et victus magni jacet Hectoris ultor.
Quin etiam Grajae fixos tenuere tabellae,
Signave; nunc Paphiae rorantes arte capilli;

Labyrinth heraus. Nach der Verabredung sollte eine aufgesteckte weiſse Flagge, statt der gewöhnlichen schwarzen, für den Vater das Zeichen des Siegs und einer glücklichen Rückkehr seyn. Dieses hatte Theseus aber vergessen, und der Vater stürzte sich in der Verzweiflung von einem Felsen herab. Treulos heiſst Theseus, weil er die Ariadne auf der Insel Naxos verlieſs.

(1) Erigone — versündigt. Icarius, der Vater der Erigone, so erzählt Hyginus Fab. 130, diese Geschichte, hatte vom Bacchus einen Schlauch mit Wein erhalten, und davon den atheniensischen Hirten mitgetheilt. Diese wurden trunken, und man hielt sie für vergiftet, und schlug deswegen den Icarius todt. Die Tochter erhing sich über seinem erschlagenen Leichnam. Bacchus, über diese That erzürnt, lieſs die atheniensischen Mädchen in Raserei verfallen, worin sie sich selbst entleibten. Das Orakel erklärte ihnen dieses Unglück als eine Strafe ihrer Versündigung, daſs sie den Tod des Icarius und der Erigone nicht gerächt hatten. Sie zogen darauf die Mörder zur Strafe. Erigone und Icarius wurden als Sternbilder, jene unter dem Namen der Jungfrau, dieser unter dem Namen Arkturus vergöttert.

(2) Deine Töchter Athenae. Philomela und Prokne, Pandions II., Königs von Athen, Töchter. Prokne war vermählt an Tereus, König von Thracien. Dieser sollte einst die Philomela abholen, um sie zu ihr zu begleiten, miſshandelte sie aber, und schnitt ihr die Zunge aus, ihn nicht zu verrathen. Sie malte indessen ihr Schick-

Hier blüht' einst (1) Erigon', an der Athen sich versündigt,
Jetzt ein funkelnd Gestirn. (2) Hier deine Töchter Athenä;
Philomela, die Wälder mit ihrem Liede belebend,
Und auch du in den Hütten so gern gelittene Schwester.
Während in Wüstenein der wilde Thereus umherschweift.
Dann auch bewunderen wir den Aschenhaufen von Troja,
(3) Pergamos Jammerstäte, für die nach dem Tode des theuern
Hektor vernichteten Phryger; des grofsen Helden nur kleines
Grab wird beschaut, das Gebein des rüstgen Kämpfer Achilleus,
Und des Besiegten Grab, der den grofsen Hektor gerächt hat.
Auch der Griechen Gemäld' und Werke bildender Künste
Fesseln des Staunenden Aug'; hier (5) das noch triefende Haupthaar

---

sal mit ihrem Blute auf eins ihrer Kleider. Beide Schwestern rächten sich darauf an dem Tereus dadurch, dafs sie ihm seinen eigenen Sohn zum Essen vorsetzten. Als er sie deswegen mit dem Schwerdte verfolgte, wurden Philomela in eine Nachtigall, Prokne in eine Schwalbe, Tereus in einen Wiedehopf verwandelt, der deswegen hier der wilde heifst, weil er weder in Wäldern, noch in Häusern eine Art von Heimath hat. Ausführlich steht die Fabel beim Ovid Metam. VI.

(3) Pergamos Jammerstäte. Pergamos war die Burg von Troja.

(4) V. 587. Imp. et victus. Wenn das victus richtig ist: so mufs es auf Hectoris ultor gehn, welches Paris war, der den Achilles mit einem Pfeile tödtete, und dieses

Sub truce nunc parvi ludentes Colchide nati; 590
Nunc tristes circa subjectae altaria cervae,
Velatusque pater; nunc gloria viva Myronis.
Quin etiam illa manus operum, turbaeque morantur.
Haec visenda putas terrae dubiusque marisque;
Artificis naturae ingens opus adspice, nulla 595
Tu tanta humanis rebus spectacula cernes;

---

victus sich darauf beziehn, daſs Paris von Philoktet mit einem vergifteten Pfeile verwundet wurde, woran er starb. Man könnte aber auch lesen: et victi s. Hectoris, victi, sed tamen magni.: Schmid: der Sieger Hectors, selbst auf ewig besiegt.

(5) Das noch triefende Haupthaar, einer Venus Anadyomene, oder aus dem Meere steigenden, eines bei den Alten bewundertesten Gemälde des Apelles, verewiget durch folgendes schöne Epigramm Antipaters in der griechischen Anthologie:

Sieh von Apelles Pinsel erzeugt, ein treffliches Kunstwerk,
Cypria, wie sie dem Schooſs purpurner Wellen entsteigt;
Wie sie ergreift mit der Hand, die triefenden Haare des Scheitels,
Und das schäumende Naſs drücket aus feuchtem Gelock.
Pallas spricht nun selber, und Zeus erhabne Gemahlin:
Sieh, wir bestreiten dir jetzt nicht mehr den Preis der Gestalt.

(1) Jener Kolchischen Furie. Medea, nachdem sie eine Zeitlang mit Jason gelebt hatte, wurde sie von demselben verlassen; und mordete aus Eifersucht die mit ihm erzeugten Kinder vor seinen Augen. Timomachus aus Byzanz, ein Maler zu Cäsars Zeiten, malte sie in dem Augenblicke, da, wie Ovid sagt, sie schon mit dem Mordgedanken auf ihre an ihrem Busen tändelnden Kinder blickt.

(2) Die zitternde Hindinn. Bei dem Zuge des griechischen vereinigten Heeres, schoſs der erwählte Generalfeldherr Agamemnon in Aulis, wo der Sammelplatz war, einen der Diana geweihten Hirsch. Diana, hierüber erzürnt, verursachte nicht nur zum Einschiffen ungünstige Witterung, sondern suchte auch das Lager mit einer furchtbaren Pest heim, welche, nach der Versicherung des

Einer Venus, und dort die Kinder, spielend am Busen
(1) Jener Kolchischen Furie, und hier (2) die zitternde Hindinn,
Unter dem Altar versteckt, dabei den verschleierten Vater;
Dort (3) den lebendigen Ruhm des Myron. — Anzahl und Kunstwerth
Halten die Augen gespannt auf der Bildner treffliche Werke.

Solche Wunder der Kunst zu schauen wagst du zu Lande
Und zu Wasser Gefahr. Hier schau ein höheres Kunstwerk
Von der Hand der Natur, unerreichbar menschlichen Kräften.

Wahrsager Kalchas, nicht eher nachlassen würde, bevor nicht Agamemnon seine eigene Tochter Iphigenia der Göttin zum Sühnopfer gebracht habe. Es wurden auch dazu die nöthigen Anstalten getroffen. Diana nahm aber mit dem guten Willen fürlieb, und versteckte eine Hirschkuh unter dem Altar, die dann statt der Iphigenia geopfert wurde. Der Maler Timanthes stellte die Geschichte in dem Augenblicke vor, da Iphigenia den Todesstofs empfangen soll. Neben den Altar stellte er ihren Vater Agamemnon verschleiert, um von dem, was vorging, wenigstens nichts zu sehen Plinius 15, 10.

(3) Den lebendigen Ruhm des Myron. Der treffliche Bildgiefser Myron wufste seine Statuen gleichsam zu beseelen. Hominum animas ferarumque aere comprehendit, sagt Petronius, c 88. Besonders war eine Kuh in dieser Absicht so berühmt, dafs eine Menge Sinngedichte darauf zur Ehre des Künstlers verfertigt wurden. In der griechischen Anthologie lieset man deren 36, von denen Ausonius 11 zum Theil übersetzt hat. Hier das erste und zweite, welche die besten sind.

1.

Mich, die eherne Kuh erzeugte der Meissel des Myro.

Praecipueque (1) vigil fervens cum Sirius ardet.
Insequitur miranda tamen sua fabula montem;
(2) Nec minus ille pius, quam fortis nobilis ignis.
Nam quando ruptis excanduit Aetna cavernis, 600
Et velut eversis penitus fornacibus, ignis
Evecta in longum rapidis fervoribus unda est:
Haud aliter quam cum, saevo Jove, fulgurat aether,
Et nitidum obscura caelum caligine torquet,
Ardebant arvis segetes, et millia culta 605
Jugera cum domibus, silvae collesque virentes.
Vix dum castra putant hostem movisse, tremebant,
Et jam finitimae portas evaserat urbis.
Tum vero ut cuique est animus viresque, rapina

Ja, nicht gebildet bin ich; nein, ich bin wirklich erzeugt.
Denn mich bespringt ja der Stier; die Kühe brülln mir entgegen;
An mir zu saugen beginnt irrend das durstige Kalb.
Wundert euch nicht, dafs die Heerde mich so verkennet, ihr Hirte
Zählet mich, selber getäuscht, unter sein weidendes Vieh.

2.

Kälbchen, was pressest du denn den Eiter der ehernen Mutter,
Suchend der warmen Milch Saft in dem kalten Metall?
Ja, ich würde den Wunsch dir gewähren: hätte zum Theil mich
Aeufserlich Myro gemacht; innerlich aber ein Gott.

(1) V. 597. vigil. Dieses vigil zieht Gorallus auf den Sirius; Wernsdorf auf den Zuschauer, vigil cernes. Ich mögte doch fast der Meinung des ersten beipflichten: Es scheint mir poetischer zu seyn: wenn Sirius brennend (in der heifsen Zone) über dem Erdball wacht. Dafs man die Ausbrüche des Berges in der Nacht besser gewahr werden kann, als am Tage, versteht sich ja wol von selbst. Vielleicht bekommt Sirius hier das Prädicat vigil aus eben dem Grunde, aus welchem ihm oben V. 243 der Dichter index nennt, als Jagdhund des Orion.

Schau es, wachend des Nachts, besonders wenn Sirius Fackel
Brennend den Erdball sengt. — Noch wird das natürliche Wunder
Durch ein Wunder vermehrt, das des Bergs Geschichte bekundet,
Dessen so wüthendes Feur sich fromm und edel hier zeigte,
Als er einst furchtbar brannt', und aus den geborstenen Oefen
Feur mit wilder Wuth, als hätten alle Gewölbe
Völlig sich ausgeleert, in langen Strömen hervorbrach,
Wie wenn Jupiter zürnt, und der Aether blitzend den heitern
Himmel mit schwarzem Gewölk umschlingt. Schon brannten die Felder
Blühender Meierein, mit Häusern, Wäldern und Hügeln,
(3) Zitternd wähnte man noch den zaudernden Feind in dem Lager,
Als er bereits eindrang in die Thore der unten belegnen
(4) Nahen Stadt, und es eilte, so gut er konnte, nun Jeder

---

(2) V. 599. Nec m. i. pius, wie pius Aeneas. Kindesliebe begünstigend, während er gegen andere als ein erbitterter Feind wüthete. Eins von den kühnen Prädikaten, die unser Dichter liebt.

(3) Zitternd wähnte man noch etc. Weil sich der Lavastrom nur langsam zu ergiefsen schien, und man nicht glaubte, dafs er die Stadt so bald erreichen würde.

(4) Nahen Stadt. Catana. Es soll sich dieser Ausbruch in dem Jahre der Welt 3471, also um die Zeit des Cyrus und Cambyses, oder des römischen Königs Tarquin des Stolzen ereignet haben.

Tutari conantur opes; gemit ille sub auro 610
Colligit ille arma, et stulta cervice reponit,
Defectum raptis illum sua crimina tardant,
Hic velox minimo properat sub pondere pauper,
Et quod cuique fuit cari, fugit ipse sub illo,
Sed non incolumis dominum sua praeda secuta est. 615
Cunctantes vorat ignis, et undique torret avaros,
Consequitur fugisse ratos, et praemia captis
Concremat, ac nullis parsura incendia pascunt,
Vel solis parsura piis. Namque optima proles
Amphinomus fraterque, pari sub pondere fortes, 620
Cum jam vicinis streperent incendia tectis,
Adspiciunt pigrumque patrem, matremque, senecta
Eheu! defessos posuisse in limine membra.
Parcite, avara manus, dites attollere praedas;
Illis divitiae solae materque paterque. 625
Hanc rapiunt praedam, mediumque exire per ignem,
Ipso dante fidem, properant. O maxima rerum,
Et merito pietas homini tutissima virtus!
Erubuere pios juvenes attingere flammae,
Et quacunque ferunt illi vestigia, cedunt 630

(1) Und der Bruder. Anapias, oder wie andere schreiben, Anapus, Anapis.

Nur vor dem plündernden Feinde der Habe Bestes zu retten

Unter dem Goldsack keucht hier einer, der andre behängt sich

Thörigter Weise mit Waffen. Ein Dieb mit Raube belastet,

Zögert noch immer, und harrt auf Stoff zu neuen Verbrechen.

Nur nichts schleppenden Armen wird's leicht der Gefahr zu entfliehen,

Jeder fliehet gedrückt von allem, was ihm nur lieb ist,

Bringt jedoch unbeschädigt nicht sich, nicht die Habe zur Stelle.

Hier verzehret und brät das Feur den zögernden Geizhals;

Dort ergreift es den sicher sich wähnenden mit dem Geborgnen.

Keinen, keinen verschont die allverheerende Flamme,

Als nur die Frommen allein. So sahn zwei treffliche Kinder,

Amphinomus und der (1) Bruder, gleich kraftvoll Lasten zu tragen,

Während der Flamme Geknister schon schallt aus den Häusern der Nachbarn,

Vater und Mutter, betagt, kraftlos, erliegen der Schwelle. —

Lafs, du geizige Schaar, lafs alle Schätze dahinten! —

Vater und Mutter allein sind jetzt ihr einziger Reichthum;

Schnell beladen sie sich mit diesem und eilen nun mitten

Durch die für sichres Geleit sich selbst verbürgenden Flammen. —

O du Höchstes vor allen der Sterblichen, schützende Tugend,

Kindesliebe! — Wie schämten sich hier die lodernden Gluten,

Diese Jüngling' auch nur zu berühren. Denn wo sie den Fufs hin-

Felix illa dies, illa est innoxia terra.
Dextra saeva tenent, laevaque incendia fervent:
Ille per obliquos ignes, fraterque triumphant,
Tutus uterque pio sub pondere; suffugit illuc,
Et circa geminos avidus sibi temperat ignis. 635
Incolumes abeunt tandem, et (2) sua Numina secum
Salva ferunt: illos mirantur carmina vatum;

---

(1) Hier der Seligen Land. Deren Bewohner keine Erdenplage mehr niederbeugt. Alte Schriftsteller erzählen, daſs die Catanenser den Ort, wo die beiden edlen Jünglinge mit ihren Aeltern begraben waren, oder die von den Flammen nicht berührte Gegend, wo sie gerettet wurden, campum piorum genannt hätten, so wie Catana selbst nachher ευσεβεων χλυτον αστυ, die berühmte Stadt der Frommen, hieſs.

(2) V. 636. sua Numina. Gleichsam ihre Laren, ihre Theraphim, oder Fetische.

(3) In der Dichter bewundernden L. Daſs noch solche Tugend unter dem verderbten selbstsüchtigen Menschengeschlecht gefunden werde. Von allen, diese That preisenden Gedichten ist uns indessen keins mehr übrig, auſser einem aus dem Griechischen übersetzten oder nachgebildeten Epigramm des Claudianus, das 25ste in C Barths Ausg. p. 81, und einer Anspielung beim Silius, XIV.

Catana, gar zu nah des Typhöns feurigem Rachen,
In der Geschichte berühmt, der liebenden Brüder Geburtsstadt.

Erzählt wird die Geschichte übrigens von sehr vielen Schriftstellern. Vielleicht ist es meinen Lesern nicht unangenehm, das Claudianische Gedicht mit diesem Epilog des Lucilius zu vergleichen. Hier ist es in einer Uebersetzung, so treu und so gut ich sie zu liefern im Stande war. Der Dichter zeigt einem Wandrer die Statuen der beiden edlen Brüder, an denen sich die Kunst irgend eines Bildners verherrlichet hat.

Sieh, hier schwitzen die Brüder von heilger Bürde belastet,
Billig der Ehre werth ihnen Altäre zu baun.
Ehrfurchtsvoll wich aus die alles verheerende Flamme,
Aetna, verwundert selbst, wild nicht die Fackel mehr schwang.
Sieh, wie, gebückt, sie die Alten auf ihre Schultern erheben

Setzten, wichen sie aus. — O Tag, wie warst du so glücklich!

(1) Hier der Seligen Land! — Zur Rechten wüthend, zur Linken

Grause Verheerung des Feurs; gleich triumphirenden Siegern,

Geht das zärtliche Paar, mit der süſsen Beute belastet,

Unbeschädigt hindurch. Wo sie gehn, entweichet die gierge

Flamme, sich mäſsigend, aus, und so entkommen sie beide;

Glücklich gerettet sie selbst, und ihre Laren mit ihnen.

Hoch erschallet ihr Ruhm (3) in der Dichter bewundernden Liedern.

Dann, sich richtend empor, fliehn mit verdoppeltem Schritt.

Siehe den Vater hier, wie er hin auf den schrecklichen Brand zeigt,

Mutter, mit bebendem Mund, Hülfe der Götter erfleht.

Angst sträubt ihnen das Haar, und, durch die Adern gejaget,

Stockt und erblasset das Blut in dem erstarrten Gesicht.

Schrecken erfüllet mit Kraft der Jünglinge Nerven und Glieder,

Unbesorgt für sich selbst, fürchten sie nur für die Last.

Dieser hält mit der Rechten den Mantel, in dem sich der Wind fängt

Stark für des Vaters Last ist ihm die Linke genung.

Jener umfaſst die Mutter mit beiden verschlungenen Armen,

Für des schwächern Geschlechts schwächere Kräfte besorgt.

Wandrer, du könntest vielleicht das groſse Verdienst nicht bemerken,

Welches des Künstlers Hand hier so versteckt sich erwarb.

Beide bildet' er zwar in einer Gröſse, doch also,

Daſs dem Vater der, dieser der Mutter mehr gleicht.

Nicht nur Verschiedenheit des Alters drückte der Künstler,

Illos seposuit claro sub nomine Ditis,
Nec sanctos juvenes attingunt sordida fata,
(1) Sed vere cessere domus et rura Piorum. 640

Sondern die Aehnlichkeit auch beider der Aeltern mit aus.
Selbst durch Abweichung der Züg' in beider Gesichtern
Spricht sich die Zärtlichkeit aus, welche sie beide beseelt.
Kinder der guten Natur, der gerechten waltenden Vorsicht
Zeugen, die Jung und Alt heilig als Genien ehrt!
Nur das silberne Haupt der geliebten Greise zu retten,
Nichts, was sonst euch werth, drangt ihr die Flammen hindurch!
Solche Güte der Seel', es war nicht anders, sie mufste
Stopfen Enceladus deinen verheerenden Schlund.
Mulciber dämmte ja selbst des Aetna ströhmende Fülle,
Dafs er entzöge nicht solch ein Exempel der Welt.
All' Elemente gerührt empfanden die Gröfse der Liebe;
Aether dem Vater Schutz, Gea der Mutter gewährt
Hob die beiden Lakonen die Lieb' empor zu den Sternen;
Ward Aeneas ein Gott, weil er den Vater beschützt;
Ist verhallet noch nicht der Ruhm der argolischen Brüder,
Welche willig den Hals schmiegten der Mutter ins Joch:
Warum gebührte nicht euch, Amphinomus, tapfrer Anapus,
Auch ein Tempel des Ruhms auf der sicilischen Flur!
Edler Thaten reich ist freilich Trinakria sonst wol,
Niemals brachte sie doch Edleres, Gröfs'rers hervor.
Ach, sie beseufze nicht mehr des Brandstroms schädliche Richtung,
Nicht mehr der Häuser Verlust, welche die Flamme verzehrt.
Wurde sie früher gelöscht: so ward ja die Liebe nicht kundbar
Mit dem grofsen Verlust kauftest du ewigen Ruhm.

(1) V. 640. Sed vere bezieht sich auf den gedachten Umstand, dafs der Schauplatz dieser Begebenheit campus Piorum genannt wurde, daher auch Wernsdorf richtiger rura statt jura P. lieset, welches Gorallus vorzieht.

Selbst im Reiche des Dis, noch ausgezeichnet durch Namen.
Und durch Sitze der Ehr', erfreun sich die heiligen Seelen,
Ueber das niedere Loos gemeiner Seelen erhaben,
Hier in Wahrheit der Frommen Behausung, und sel'ger Gefilde.

CORNELII SEVERI

Fragmentum

DE MORTE CICERONIS.

Oraque magnanimum spirantia paene virorum
In rostris jacuere suis; sed enim abstulit omnes,
Tamquam sola foret, rapti Ciceronis imago.
Tunc redeunt animis ingentia Consulis acta
Jurataeque manus, deprensaque foedera noxa 5
Patriciumque nefas (5) exstinctum, et poena Cethegi,

---

(1) Cornelius Severus. Ein Dichter des Augusteïschen Zeitalters, Freund des Ovidius. Dieses einzige von ihm übrige bedeutende Fragment hat uns M. Annäus Seneca Suas. VII. aufbewahrt. Es mag hier zum Vergleiche der Manieren dienen, in welchem er und der V. des Aetna gedichtet haben.

(2) Lagen auf ihren Bühnen. Den Rednerbühnen, wo sie als Republikaner so oft in Staats- und Privatsachen geredet hatten. Es geschah dieses während der Schreckensperiode unter dem Triumvirat des Octavius, Antonius und Lepidus, in dem Kampfe der Republik und der Monarchie, in welchem auf 200 Senatoren und eine große Anzahl der vornehmsten Ritter und Bürger Roms, für vogelfrei erklärt, ihre Güter confiscirt, und, wo man sie ertappte, hingerichtet wurden.

(3) Des Konsuls Thaten, worunter die wichtigste die Entdeckung der catilinarischen Verschwörung war. Als Kriegsheld hatte Cicero wenig geleistet, außer daß er einmal, als Quästor in Cilicien, eine Räuberbande zerstreut hatte.

Bruchstücke eines Gedichts
des
(1) Cornelius Severus
über den Tod des Cicero.

Köpf' hochherziger Männer, fast athmend noch, (2) lagen auf ihren
Bühnen vom Körper getrennt, und kaum bemerkt vor dem einen
K pfe des Cicero. Als läge dieser allein da,
Rief er (3) des Consuls Thaten zurück in aller Gedächtnifs;
Jene verschworene Macht und der Meutrer verderbliches Bündnifs,
Jenen (4) Patrizierfrevel erstickt, (6) die Strafe Cethegus,

---

(4) Patricierfrevel. Die Patricier waren der eigentliche Erbadel in Rom. Als aristokratische Partey suchten sie, wie immer, zu herrschen, und ein ansehnlicher Theil derselben verband sich zu dem Ende mit dem Catilina, dessen Verschwörung auf Aristokratenherrschaft gerichtet war.

(5) V. 6. exstinctum, eine sehr glückliche Verbesserung Gronovs des sinnlosen: est tunc oder nunc et p. C.

(6) Die Strafe Cethegus. Cajus Cethegus hielt es zuerst mit dem Sulla, dann war er einer der Haupttheilnehmer an der catilinarischen Verschwörung, aber auf den Rath des Cicero gefangen genommen, und im Gefängnifs strangulirt, wodurch sich Cicero den ganzen Hafs der aristokratischen Partey zuzog.

Dejectusque redit votis Catilina nefandis.
Quid favor aut coetus? pleni quid honoribus anni
Profuerunt? sacris exacta quid artibus aetas?
Abstulit una dies aevi decus, ictaque luctu 10
Conticuit Latiae tristis facundia linguae.
Unica sollicitis quondam tutela salusque,
Egregium semper patriae caput, ille Senatus
Vindex, ille fori, legum, ritusque, togaeque
Publica vox saevis aeternum obmutuit armis. 15
Informes vultus, sparsamque cruore nefando
Canitiem, sacrasque manus, operumque ministros
Tantorum pedibus civis projecta superbis
Proculcavit ovans, nec lubrica fata, Deosque
Respexit: nullo luet hoc Antonius aevo. 20
Haec nec in Aemathio mitis victoria Perse,
Nec te dire Syphax, nec fecit in hoste Philippo;

---

(1) Vereitelten herrischen Wünschen, besonders des Konsulats, dessen er sich zur Ausführung seines Plans, des völligen Umsturzes der republikanischen Verfassung, zu bedienen hoffte.

(2) Der heil'gen Gebräuche, die mit der ganzen Staatsverfassung in der engsten Verbindung standen, wie die Kirchenlehren und Gebräuche der Katholiken mit der Hierarchie.

(3) Toga des Friedens. Toga, eine mantelförmige Bekleidung, war der gewöhnliche Anzug der Römer im Frieden. Als Soldaten im Kriege trugen sie das paludamentum, chlamydes oder paenulas.

(4) Heilige Hände, d. i ehrwürdige. Nicht nur die Köpfe, sondern auch die Hände der patriotischen Redner wurden ihnen abgehauen.

(5) Entsühnt Antonius, von der Blutschuld, die er durch Proscription so vieler Edlen auf sich geladen hatte.

(6) Aemathischer Perses. Perses, Philipps III. von Macedonien (ehemals Aemathien), natürlicher, von Aemilius Paulus besiegter Sohn, ward zwar von dem Sieger im Triumph aufgeführt, und ins Gefängniſs geworfen, aber doch nachher mit vieler Freiheit behandelt.

(7) Wilder Syphax, ein afrikanischer Prinz, der

Und Catilinas Sturz nach (1) vereitelten herrischen Wünschen.
Ach, was halfen die Gunst, und des Volks zuströmender Beifall,
Was das Alter voll Ruhm, und das in den heiligsten Künsten
Schön verflossene Leben dem Edlen! Ein einziger Tag raubt
Was Jahrhunderte ziert. Von Traur getroffen verstummet
Latiums Rednergeist, die Zuflucht sonst und das einz'ge
Rettungsmittel Bedrängter. Ein immer würdiges Staatshaupt,
Jenes Senats, des Volks, der Gesetz' und (2) der heilgen Gebräuche
Schutz, und der (3) Toga des Friedens, die hehre Stimme des ganzen
Staatsvereines verstummt auf ewig vor drohenden Waffen.
Todentstellte Gesichter, und blut'ge Scheitel von Greisen,
(4) Heilige Hände, sonst Werkzeug' herrlicher Werke des Geistes,
Tritt das jauchzende Volk, frech übermüthig, mit Füſsen,
Ohn' an das trüg'rische Glück, und die Rachegötter zu denken. —
Kein Jahrhundert (5) entsühnt Antonius! — Nein, so behandelt
Unser schonende Sieg nicht dich (6) ämathischer Perses,
(7) Wilder Syphax, nicht dich, dich (8) unversöhnlicher Philipp!

---

es zuerst mit den Römern wider die Karthager hielt, nachher ihnen untreu, von dem ältern Scipio besiegt, vor dem Triumphzuge zu Tibur starb, und auf Kosten des Staats begraben wurde. Liv. 30, 46.

(8) Unversöhnlicher Philipp. Der falsche Phi

Inque triumphato ludibria cuncta Jugurtha
Abfuerunt, nostraeque cadens ferus Hannibal irae
Membra tamen Stygias tulit inviolata sub umbras. 25

---

lipp, vorgeblicher Sohn des Perses, dessen eigentlicher Name Andriskus war, erneuerte den Krieg mit den Römern, ward aber von Metellus besiegt und im Triumph aufgeführt. Macedonien ward nun eine römische Provinz.

(1) Aber man höhnet' ihn nicht. Den Triumphzug selbst rechnete man also für keinen Hohn, wenn man des Besiegten nachher nur schonte. Der Krieg mit dem Afrikaner Jugurtha ist ausführlich von Sallustius beschrieben.

* * *

Die Uebersetzung dieses Fragments vom sel. Conr. Arnold Schmid ist metrisch. Sie mag hier zur Vergleichung stehn.

Im Blute lagen dort, auf ihren Rednerbühnen,
Die gröfsten Köpfe Roms, die noch zu leben schienen.
Doch Ein entrumpftes Haupt, Ein redendes Gesicht
Zieht aller Blick' auf sich, auf andre merkt man nicht.
Das Haupt des Cicero wies klagend seine Thaten;
Verschworne zum Verrath, die er dem Staat verrathen,
Die Greuel, die sein Muth im Ausbruch noch entdeckt,
Selbst im Patrizier den Bürgerfeind versteckt.
Roms Schutzgeist sah das Volk sich an Cethegus rächen,
Des Catilina Wunsch vereitelt' ein Verbrechen,
Des Vaterlandes Grab, blutdräuende Gefahr,
Dies alles stellt dies Haupt der Bürger Herzen dar.
Was half ihm Gunst? was Ruhm? was Aemter, die er schmückte?
Was heil'ger Künste Glanz, die uns in ihm entzückte?
Ein Tag legt Rom in Staub, und unter einem Streich
Stirbt die Beredsamkeit, und traurt ihr ganzes Reich.
Der Retter unsres Staats, der einz'ge der ihn schützte,
Der Vater, der noch Rom im Einsturz unterstützte,
Der Edle, der dem Rath, dem Bürger und der Welt
Ruh, Gottesdienst und Recht und Freiheit hergestellt,
Der Einz'ge stirbt! noch kühn, den Römer ganz zu zeigen,
Roms freie Stimme schweigt, und wird nun ewig schweigen.

Freilich erhob Jugurtha des Siegers stolzen Triumphzug:
(1) Aber man höhnet' ihn nicht, und Hannibal, unserer Rache
Endliches Opfer, erreicht unverletzt die Stygischen Ufer.

Die scheufsliche Gestalt, dies edle Silberhaar,
Das gestern noch der Schmuck des grofsen Greises war,
Und nun sein Blut befleckt; die Hand, die das geschrieben,
Was uns so dringend lehrt das Vaterland zu lieben,
Zertritt mit bitterm Hohn des schlechten Bürgers Fuſs;
Auf unsers Consuls Haupt jauchzt ein Antonius!
Er scheut nicht das Geschick, das Menschen fürchten müssen,
Nicht Götter; nie kann er genung den Frevel büfsen.
Der Sieg, der Kriegern Trotz, und Muth dem Pöbel giebt,
Hat an Rebellen selbst dergleichen nicht verübt.
Der Fürst Aemathiens, besiegt von unserm Heere,
Ward unsrer Menschlichkeit, wie unsrer Waffen Ehre.
Der wilde Syphax selbst hat unsern Ruhm vermehrt,
Philippus ward von uns besiegt, doch nicht entehrt;
Den römischen Triumph mufs ein Jugurtha schmücken,
Kein Schwerdt hat es gewagt, den Frevler zu zerstücken,
Ein trotz'ger Hannibal, verwünschte Rom ihn gleich,
Kam unverstümmelt doch in Plutos schwarzes Reich.

Beim Verleger dieses sind noch folgende gemeinnützige Schriften erschienen:

Anleitung, neueste und zweckmäſsigste, im Lesen, Schreiben, Rechnen und Singen zu unterrichten, und im Denken zu üben. Für Volksschullehrer, welche in Einem Buche die Lautmethode, die neuesten Schreib- und Rechenmethoden, die Pestalozzische Einheits- und Bruchtabelle, die Gesanglehre nach Ziffern, und die zweckmäſsigsten unmittelbaren Denkübungen für Kinder kennen lernen wollen. 8. 1817. 20 Gr.

Baumgarten, I. C. F., leichte Aufgaben für Kinder zur angenehmen und nützlichen Selbstbeschäftigung auf Vorlegeblättern, für den häuslichen und Schulgebrauch. Nebst einem Handbuche für den Lehrer. 8. 1817. 18 Gr.

Derselbe, Stoff zu angenehmen Denkübungen für die Jugend. 8. 1816. 18 Gr.

Donndorff, I A., Geschichte der Erfindungen in allen Theilen der Wissenschaften und Künste, von der ältesten bis auf die gegenwärtige Zeit. In alphabetischer Ordnung. 4 Bände. gr. 8. 1817. 8 Rthlr.

Dessen 5ter oder Supplement-Band.

Philippi Melanthonis de vita Martini Lutheri narratio. Ad pie memoranda recuperata fidei et reipublicae Sacra Saecularia a. d. 31. Octobris 1817 celebrata Gymnasiorum alumnis recudi curavit Joannes Fridericus Saxius, Gymnasii Quedlinb. Rector. 1817. 6 Gr.

